

ANTON TESAREK

R
F

DAS
BUCH
DER
ROTEN
FALKEN

J U N G B R U N N E N

1 9 2 6

Bibliothek des Ruhrgebiets



30139197

RUB Bochum

Inst. z. Gesch.
d. Arbeiterbew.

88/2460

0 76
5
1A

8K: Jugendbewegung
Jugendpolitik
Jugendbildg

G 62 / 5 /

Das Buch der Roten Falken gehört vor allem euch, den Arbeiterbuben und den Arbeitermädeln. Viele von euch haben ja die Sache der Roten Falken zu ihrer Sache gemacht; haben mutig und zähe um deren Anerkennung gekämpft und sich und damit die Bewegung der Roten Falken durchgesetzt.

Dieses Buch will allen Roten Falken ein Ratgeber sein und unseren Gruppen zur erstrebten Einheit in der Arbeit helfen. Ihr werdet in diesen Blättern vieles Bekannte finden: Ist doch das Buch aus eurem Wollen und Wünschen, aus eurem Treiben erwachsen.

Wir hoffen, daß es gerade durch die Schilderung des Falkenlebens den Arbeiterkindern, die noch nicht zu uns gehören, viel Freude machen wird. Das Buch will werben, daß recht viele Arbeiterkinder Rote Falken werden.

.*

Dann will das Buch den Führern der Roten Falken dienen. Es zeigt notwendige Wege der Arbeit in den Gruppen und des Einzelnen; gibt die zwingenden Gebote an, ruft aber auch wieder auf, im kleinen Kreise selbständig zu sein und Besseres zu suchen. Für die Führer sind oft eigene Abschnitte da: Besonders diese wollen nicht bloß gelesen sein, sondern erfüllt, in Taten umgesetzt werden. Erst durch das Tun verdient der Führer seinen Namen, erst durch die Arbeit hilft er wirklich unserer Sache.

Das Buch will auch zu den Eltern, Lehrern und Erziehern sprechen. Also zu den erwachsenen Leuten, die über ihren vielen ernsten, ach so wichtigen Geschäften gerne vergessen, was ein lustiger Bub, ein frisches Mädel wünscht, welche vielfältige Sehnsucht in den Kinderherzen oft verborgen schlummert und meist unverstanden bleibt. Wertvolle Kräfte warten

da ungenützt oder werden in Bahnen gedrängt, die verantwortliche Erzieher fürchten müssen.

Das Buch will mithelfen, die Erwachsenen aufzuwecken und aufzurütteln; es will sie an das eigene Kinderland erinnern und recht eindringlich mahnen, das einst Ersehnte nun den Kindern zu schenken.

*

Das Buch der Roten Falken will ein rotes, ein sozialistisches Buch sein. Es ist ein Versuch, Wege der bürgerlichen Erziehungskunst, von dem pädagogischen Genie Baden-Powell geformt und von modernen Psychologen als richtig erkannt, der sozialistischen Erziehung dienstbar zu machen. Das Wertvolle, der Kern der bürgerlichen Pfadfindersache, „psychologisch richtige Erziehungsformen für einen entsprechenden kindlichen Typus“, bleibt im „System“ der Roten Falken erhalten. Die bürgerliche Ideologie aber wird bekämpft und ausgeschaltet.

Der proletarische Klassenkampf muß auch dieser Sache neuen Inhalt und vielfach neue Formen geben.

WAS DIE ROTEN FALKEN SIND

Was Rote Falken sind und wollen

Rote Falken sind Arbeiterbuben und Arbeitermädels, die sich zu kleinen Gruppen zusammenschließen, ein Leben nach eigenen Geboten und Vorschriften führen und — soweit dies nur möglich ist — am Kampfe des Proletariats teilnehmen.

Die Roten Falken sind in Österreich schon bekannt: Wenn sie mit ihren roten Wimpeln in ihrer schmucken Tracht unsere Wälder und Berge durchziehen, am Lagerfeuer Rast halten, den armen Bauern und Pächtern, die zu uns gehören, helfen oder wenn sie in den oft recht armseligen Parkanlagen der Arbeiterviertel mit den kleineren Kindern spielen, dann wissen es schon die Leute: Das sind Rote Falken...

Ist ein Streik oder eine große Demonstration oder gibt es Flugzettel oder Einladungen zu verteilen, dann sind die Roten Falken als Helfer dabei. Die erwachsenen Genossen gucken dann einander recht froh an und sagen: „Schau, wie sie mithelfen! Es ist doch gut, daß unsere Buben und unsere Mädels bei den Roten Falken sind...“

Rote Falken kennt man nicht nur an der Tracht. Auch in der Schule, zu Hause, bei den andern Kindern sind sie die Pflichtgetreuen, die Arbeitenden, die Helfer. Stets bereit zu helfen.

Und die Erfüllung der vielen Forderungen macht den Körper stark, schenkt einen harten Willen; formt aus Buben und Mädels tüchtige Männer und Frauen, aufrechte Genossen und Genossinnen.

Wer möchte da nicht mittun?

*

Es gibt viele Proletarierviertel; in den Großstädten und draußen in der Provinz. Da sind viele staubige und schmutzige Straßen, viele dumpfe Höfe, lange, ach so langweilige Häuserzeilen. Und überall leben unsere Buben und unsere Mädels und sehnen sich nach guten Freunden, nach treuen Freundinnen. Sehnen sich nach wilden Spielen und frohen Wanderfahrten, nach schwerer Arbeit und stillem Helfen.

Rote Falken warten in ihren Gruppen auf die Arbeiterbuben und die Arbeitermädels. Sie werben um alle und wollen sie alle, alle zu ihren Brüdern und Schwestern haben.

Wie die Roten Falken entstanden sind

Es hat genau so angefangen, wie es beim Gründen schon von vielen Kindervereinen und Bubenbänden gewesen ist — und noch oft sein wird.

Im „Kinderland“, der Zeitung der österreichischen Arbeiter- und Bauernkinder ist im Juli des Jahres 1925 eine kurze Geschichte von vier Buben zu lesen gewesen, die einen Bund der Roten Falken gegründet hatten. Die sind immer im Park zusammengekommen, haben viele Abenteuer mit dem Parkwächter und den Polizeileuten erlebt, viele Freunde und viele Feinde gehabt. Einmal hat einer den Vorschlag gemacht, sich zu einem Bund zusammenzuschließen und sich Gebote und Regeln zu geben. In der gleichen Zeitung waren dann die Regeln abgedruckt.

Später einmal ist dann berichtet gewesen, wie der Name „Rote Falken“ entstanden ist. (Wir möchten bei dieser Gelegenheit dazu sagen, daß in anderen Ländern die roten Pfadfinder andere Namen führen. Wir wollen unseren Namen beibehalten. Er ist jetzt schon bekannt und beliebt. Es ist eine Auszeichnung, zu den Roten Falken Österreichs zu gehören.)

Der Bericht sagte: „... Wir haben gerade ein ganz wildes Spiel gehabt. Völkerball. Ihr wißt doch, daß Völkerball immer recht lebendig gespielt werden muß. Es waren schon fast alle Spieler abgeschossen, nur der »Freiwillige« ist immer hin und her gesprungen. Er hat sich so geschickt gedreht und geduckt und ist dann wieder gesprungen, daß wir ihn gar nicht erwischte haben. Wir waren ganz wild. Da auf einmal schreit der Karl: »Schaut, schaut!« Ich habe gerade den Ball gehabt und schau, wohin er zeigt. Da sind am grünblauen Himmel, es waren gar keine Wolken da, zwei Falken geflogen. Aber man kann gar nicht sagen, daß sie geflogen sind. Die zwei Vögel sind so herrlich in der weiten, warmen Abendluft gelegen. Sie haben immer nur ein paar ganz kleine Flügelschläge gemacht und sind dadurch wieder ein bißchen höher hinaufgekommen. Sie waren ganz ruhig, aber trotzdem haben wir alle deutlich gespürt, wie stark und trotzig sie sein müssen. Und so frei und kühn.

Wir haben dann gleich wieder weitergespielt und die zwei Falken sind fortgeflogen. Als wir dann nach Hause gegangen sind, hat auf einmal einer von uns über die Falken geredet und gemeint: »Es müßt schon schön sein, auch so fliegen zu können.« Und ein anderer: »Und so überall hin können! So hoch hinauf können.« Dann hat einer gesagt: »Wißt's was? Jetzt haben wir einen feinen Namen. Wir nennen uns Rote Falken.«

Seit der Zeit nennen wir uns so, und der Name gefällt uns immer besser. Wir wollen mutig und frei wie die Falken und rot wie unsere erwachsenen Genossen sein.“

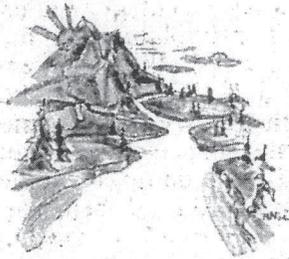
*

Das ist im Juli und August 1925 gewesen. Die kurzen Nachrichten haben wie ein Flugfeuer gewirkt. Von vielen Orten aus Österreich, Deutschland und der Tschechoslowakei sind Briefe und Karten mit Anfragen und Wünschen gekommen: „Wie macht man es, wenn man ein Roter Falke werden will? Gehört ihr zu den

Pfadfindern?.... Warum heißt ihr denn gerade Rote Falken?.... Wir möchten zu euch gehören....“

Und aus den Antworten sind dann viele Gruppen entstanden. Und überall wurde, so gut es eben gegangen ist, ein Falkenleben versucht.

Dann haben sich in Wien ein paar Führer der Roten Falken zusammengetan und über die Sache beraten. In diesem Führerkreis sind die Gebote und Prüfungspunkte und viele der Dinge, von denen das Buch noch erzählt und die ein Roter Falke wissen muß, entstanden.



Merkt euch den Tag: Am 1. Juni 1925 ist zum erstenmal etwas über die Roten Falken zu lesen gewesen.

Und seither? Wir sind groß und stark geworden. Wie aus kleinen Bächen ein großer Fluß wird, so sind wir gewachsen. Und du wirst auch mithelfen, daß wir weiterwachsen.

*

F ü r d e n F ü h r e r

In jeder Gruppe und in jeder Horde gibt es das Horden- oder Gruppenbuch. Sorge dafür, daß die Gründung der Horde genau eingetragen wird: Wie es war, wer mitgeholfen hat, wo es war und anderes mehr. Lasse vom Buchbewahrer alles genau aufzeichnen: Die Geschichte deiner Gruppe und deiner Horden macht später viel Freude und eifert zum Weiterarbeiten an.

W i e m a n R o t e r F a l k e w i r d

Du willst Roter Falke werden?

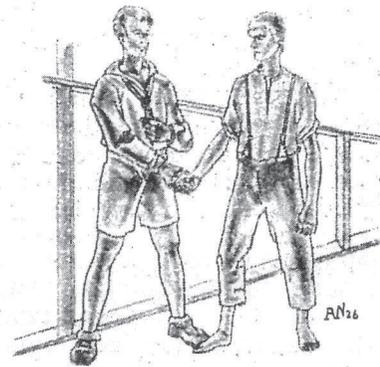
Wende dich an den ersten roten Falken, den du triffst. Er führt dich zu seinem Gruppenführer, der dir den nötigen Bescheid sagt. Vorher muß du aber mit

deinen Eltern gesprochen haben: muß ihnen von den Roten Falken und ihrem Leben so viel erzählen, als du nur weißt. Am besten ist es, du nimmst dir einen Roten Falken zu deinen Eltern mit, damit er dir bei deinem Bitten hilft.

Bist du dann in einer Horde und in einer Gruppe eingeteilt, so erwarten dich viele neue Dinge, die nicht alle ganz leicht zu ertragen sind. Es gibt vieles zu tun, was dir für den Anfang schwer, ja vielleicht unerreichbar scheint. Aber du willst ja zu uns gehören, willst ja einmal ein richtiger Roter Falke sein. Beiß darum die Zähne zusammen! Sei zäh und geduldig und arbeite an dir. Horch auf deinen Führer, schau auf deine Genossen. Bald, früher als du ahnst, wirst du alle Prüfungen hinter dir haben, wirst dich in deiner Horde nicht mehr fremd fühlen, wirst spüren: Es gibt nichts Herrlicheres als treue Freundschaft.

Wenn du zu den Roten Falken kommst, bist du vielleicht noch ein Weichfuß. Dein Körper ist weiß und deine Muskeln sind schlaff. Wenn du einen Ausflug machst, so gehst du nur auf dem gebahnten Weg und schaust nach rechts und links, ob nicht ein Regenwölkchen kommt und es Zeit zum Umkehren wird. Den Wald und die Wiese und die Berge kennst du nur bei Tag. Voll Bewunderung und ein bißchen Gruseln hast du gehört, daß die Roten Falken sogar manchmal bei Nacht durch die Wälder ziehen, im Heu schlafen, sich selber das Essen kochen und — man kann es fast nicht glauben — ihre Kleider flicken.

Warte, Weichfuß! Ein halbes Jahr bei den Roten Falken und du bist braun und stark und hart geworden.



Bist selbständig und mutig und lachst über die vielen unnötigen Sorgen, die du einst um tausend kleine Dinge hattest.

Wenn du eine Zeitlang in einer Gruppe bist, genügend gelernt und dann die Prüfung bestanden hast, so erhältst du das Recht, die Tracht der Roten Falken zu tragen. Du übernimmst eine große Verantwortung! Sei dir klar, daß es wichtig ist, stets nach unseren Geboten zu leben und unserer Sache nur Ehre und keine Schande zu bereiten.

F ü r d e n F ü h r e r

Kommt ein „Weichfuß“ in deine Gruppe oder Horde, so mußt du mit ihm viel Geduld haben. Schütze ihn vor Spott! Hilf ihm zur rechten Zeit, ermutige ihn und zeige ihm durch deine Anteilnahme, daß die Roten Falken treue Helfer sein können.

Oft bereiten die Eltern dem Neuen große Hindernisse, in unsere Gruppen zu kommen. Besuche nach dem Beitritt daher sofort die Eltern des Neuen, sprich mit ihnen über die Roten Falken und erzähle, daß ihr Bub oder ihr Mädchel bei uns wirklich kein „Räuber“ oder „Zigeuner“ oder etwas ähnlich Schreckliches wird. Sage ihnen auch den Arbeitsplan des Monats und verpflichte besonders den Neuen, seinen Eltern über unsere Arbeiten und Spiele stets zu berichten.

Die Pfadfinder und die Roten Falken

Du kennst die Pfadfinder mit ihren großen Hüten, ihren bunten Tüchern und langen Stöcken? Bevor du Roter Falke geworden bist, hast du vielleicht manchmal den Wunsch gehabt, zu ihnen zu gehören. Du warst aber klug genug, deinen Vater zu fragen, und der hat dich gewarnt und dir recht eindringlich gesagt: „Ein Arbeiterkind hat bei den Pfadfindern nichts zu tun.“

Warum? Vor allem sind die Pfadfinder nicht rot; sie stehen nicht zur Arbeiterklasse, unser Kampf ist ihnen gleichgültig, unsere proletarischen Feste werden von ihnen nicht gefeiert. Dann sind ihre Führer — und das

ist fast in allen Ländern so — Offiziere, denen der Kampf des Proletariats schon gar nicht behagt.

Die Pfadfinder haben auch eine Reihe von Gebräuchen, die wir ablehnen, die wir nicht mitmachen wollen. So wollen wir es nicht haben, daß es eine ganze Stufenleiter von Führern mit vielen Titeln und Würden gibt. Auch soll unser Führer sich von den übrigen Roten Falken möglichst wenig unterscheiden.

Der Führer wird nur dann äußerlich gekennzeichnet, wenn es notwendig ist. Und auch dann nur für eine bestimmte Zeit.

Die vielen Abzeichen und Bändchen, den auffallenden Trapperhut wollen wir bei uns nicht einführen. Arbeiterbuben denken über Indianer- und Trapperspiele, über das Verhalten der weißen zu den farbigen Rassen anders. Sie wissen genau, daß die farbigen Völker von den weißen Herren ausgebeutet und unterdrückt, ja in vielen Fällen durch maßlose und gewissenlose Ausbeutung ausgerottet wurden. Die Arbeiterkinder werden es sich angewöhnen, die Neger und Indianer, die Eskimos und andere wilde Stämme als Unterdrückte anzusehen, für die auch einmal der Tag der Befreiung kommen wird. Darum lehnen die Roten Falken die Indianerspiele der Pfadfinder ab.

*

Die Freunde der bürgerlichen Pfadfinder marschieren fast in allen Ländern unter der Fahne der Arbeiterfeinde, der Herrschenden und Unterdrücker. In Italien ist Mussolini, in Ungarn Horthy der Freund und Schützer der Pfadfinder; in Deutschland tragen die meisten Pfadfinder die Farben des davongejagten Kaisers... Wir aber bekennen uns in unserem Tun und Reden immer wieder zur roten Fahne, zur kämpfenden Arbeiterklasse. Unsere Freunde und Genossen sind die roten Arbeiterkinder der ganzen Welt.

Darum können wir mit den Pfadfindern nicht Gemeinschaft halten. Kein ehrlicher Arbeiterbub, kein Mädchel,

das stolz ist ein Arbeitermädel zu heißen, wird mit den bürgerlichen Pfadfindern marschieren.

Du meinst, die Pfadfinder erklären, daß sie allen Menschen helfen wollen; daß es für sie keine Parteien gibt. Frag so einen Pfadfinder nur um eines und achte gut auf seine Antwort: „Siehst du, daß diese Welt ungerecht und schlecht ist; daß die Arbeitenden Not und Unrecht leiden; daß ein ganz winziger Teil der Menschen im Überfluß schlemmt und praßt? Siehst du, daß die Arbeiter für eine bessere Welt kämpfen? Trotz aller Gefahren, aller Hemmungen durch die Reichen. Wo stehst du? Oder glaubst du, man könne beiden zu gleicher Zeit dienen?“

Die Antwort wird dir sagen, daß die bürgerlichen Pfadfinder nicht zu uns gehören.

*

Wir haben ein Gebot: Der Rote Falke achtet jede ehrliche Überzeugung eines anderen; auch dann, wenn er sie bekämpft. Achtet im Verkehr mit bürgerlichen Pfadfindern besonders dieses Gebot.

Es ist aber eure Pflicht, eine ganz wichtige Pflicht, die Arbeitermädel und Arbeiterbuben, soweit sie noch bei den bürgerlichen Pfadfindern sind, zu uns zu bringen. Es wird ganz bestimmt gelingen, sie nach und nach zu überzeugen, daß sie zu uns gehören.

Und die andern, die Kinder der Reichen? Sie werden nur ganz selten den Weg zu uns, zu den Kindern der Arbeitenden finden. Werden meist ihren, einen anderen Weg nehmen.

*

F ü r d e n F ü h r e r

Der Kampf gegen die bürgerlichen Pfadfinder ist deswegen so wichtig, weil sie wegen ihrer großen Geldmittel und mancher tüchtigen Führer doch noch viele Arbeiterkinder in ihren Reihen haben. Es muß unausgesetzt versucht werden, diese Kinder durch geeignetes Werben zu uns zu bringen.

Es kann auch vorkommen, daß Jungen und Mädels aus irgendwelchen persönlichen Gründen aus unseren Gruppen

auszutreten. Der Geist unserer Arbeit muß so sein, daß diese Austretenden es als eine ganz große Schmach und Schande empfinden müssen, bei den bürgerlichen Pfadfindern einzutreten. Der eine Gedanke muß uns immer stark beherrschen: Das Bürgertum — unser Feind. Keine Freundschaft mit ihm.

V o n u n s e r e m A u f b a u. V o n d e n H o r d e n u n d G r u p p e n, d e n K r e i s e n u n d L ä n d e r n u n d d e m R e i c h

Zehn, zwölf Jungen und Mädels — mehr sollen es nie sein — sind eine Horde. Sie halten mit ihrem Hordenführer treu zusammen; arbeiten und wandern gemeinsam, schlafen in den warmen Sommernächten in ihren Zelten; haben einen Buchbewahrer, der ihr Fahrten- und ihr Horstbuch führt. Tausend Dinge binden sie fest zusammen. Die Horde ist die kleinste und wichtigste Gemeinschaft.

Warum sie Horde heißt?

Ihr wißt doch: Tausende Jahre vor uns. Europa ist mit Eismassen bedeckt. Nur wenige Menschen leben. Leben in furchtbarem Kampfe gegen die Kälte und gegen reißende Tiere. Ihr Leben ist ein ununterbrochenes Ringen gegen die übermächtigen, unerbittlichen Naturgewalten. Ihr Kampf ist scheinbar aussichtslos.

Und doch siegen sie. Trotz aller Not: Siegen, weil sie in ihrer kleinen Horde einander beistehen, in Not und Tod treu zusammenhalten. Kampf und Nahrung, Arbeit und das kümmerliche Feuer, mühsam dem Stein entrissen, alles ist allen



gemeinsam. Gemeinsame Kraft läßt sie stärker, unüberwindlicher werden als die unerhörte Wildheit der Natur, stärker werden als die stärksten Tiere.

Horden nennt man diese kleinen Gemeinschaften der Urmenschen. Sollten sie unseren Horden nicht ein Gleichnis, nicht ein Vorbild sein können?

*

Fünf, sechs Horden bilden eine Gruppe. In einer sollen also nie mehr als sechzig Leute sein. Gibt es in dem Bereich einer Ortsgruppe der Schul- und Kinderfreunde mehrere Gruppen, dann bilden diese zusammen eine Ortsgruppe der Roten Falken. Die Gruppenführer wählen einen Ortsgruppenführer, der den Vorsitz im Führerkreis des Ortes und die Schulung der Gruppen- und Hordenführer zu besorgen hat.

Die Gruppenführer mögen bedenken, daß ihre Gruppe ja nie mehr als fünf, sechs Horden haben soll. Zu große Gruppen machen die pflichtgemäße Erledigung der Arbeit unmöglich.

Die Ortsgruppen bilden Kreise und Länder. Die Kreise und Länder das Reich. Die Ortsgruppenführer kommen im Führerkreis zusammen. Das Reich beruft mehrmals im Jahr Vertreter der Länder und Kreise zusammen.

Arbeit in der Horde, der Gruppe

Jede Gruppe soll anfangs möglichst wenig Kinder haben. Ein bis zwei Horden genügen. Die Aufnahme ist sofort zu sperren, um einen gewissen Grundstock heranzubilden.

Am ersten Abend wird nur kurz über den Zweck und die Organisation der Falkengruppe gesprochen und die Einteilung in Horden durchgeführt. Dann wählt jede Horde sich ihren Hordenführer und dessen Stellver-

treter. Alle Falken zusammen wählen den Gruppenführer.

Der Gruppenführer hält mit den Hordenführern eine Besprechung ab, in der er ihnen den Aufbau der Horde und der Gruppe genau erklärt. Die Hordenführer geben in den Horststunden ihre Kenntnisse der Gruppe weiter.

Die Hordenführerbesprechungen sollen regelmäßig (wöchentlich oder 14tägig) abgehalten werden. Diese Besprechungen sollen stark instruktiven Charakter haben und den Hordenführer befähigen, seine Horde zu schulen.

Die Gruppe soll nur nach Bedarf, im Monat ein- bis zweimal, zusammengerufen werden; die Horde hingegen kommt wöchentlich einmal zusammen.

Eine Neuaufnahme kann nur mit Einverständnis der ganzen Horde geschehen.

Die Führer der Ortsgruppen kommen nach Bedarf zusammen und besprechen alle für sie in Betracht kommenden Bezirksangelegenheiten. Ebenso notwendig ist es, die Hordenführer einer Ortsgruppe des öfteren zusammenzurufen.

Die Einteilung der Horde

Es werden gewählt: Der Hordenführer, der Stellvertreter; ein Hordenkassier, ein Hordenbuchführer, ein Schriftführer, ein Hordenbote und ein Materialverwalter.

Der Hordenbuchführer: Bei allen Zusammenkünften und Ausflügen wird abwechselnd ein Falke bestimmt, der über die Sache schreibt und es dem Hordenführer zur Eintragung übergibt. In das Hordenbuch sollen auch Zeichnungen und Photographien kommen. Außer dem Hordenbuch soll jede Gruppe ein eigenes Horstbuch haben, in das nach Schluß jeder Hordenbeschäftigung der Hordenführer genaue Meldung über die Beschäftigung einträgt. Auch alle sonstigen Gruppenereignisse werden eingetragen.

Der Schriftführer führt die Stadesliste und erledigt alle schriftlichen Angelegenheiten der Horde.

Der Hordenbote muß alle Adressen von den Falken seiner Horde sowie des Gruppenführers wissen, um jederzeit die Horde verständigen zu können.

Der Materialverwalter sorgt für das Eigentum der Horde.

Die Horden sollen nicht zu oft zusammenkommen. Dann wird es immer genug Arbeit geben. Sind die Prüfungspunkte noch nicht durchgearbeitet, so ist es ja notwendig, eine Reihe von Kursen zu veranstalten, so etwa besonders einen für erste Hilfe, in denen alle geforderten Arbeiten geleistet werden.

Die Regentage des Herbstes und die Wintermonate dienen der Vorbereitungsarbeit für die Fahrten und besonders für das Lagerleben im Sommer. Da gibt es sehr viel zu tun: Zelte nähen, die Ausrüstung der einzelnen Roten Falken ergänzen und ordentlich instand halten; Veranstaltungen für die Eltern und die erwachsenen Genossen müssen durchgeführt werden, um die Kasse der Gruppe zu stärken und anderes mehr. Wenn nur alles richtig bedacht wird, so gibt es schon so viel Arbeit, daß man damit gar nicht fertig wird.

Dazu kommen ja auch noch die Monatsleistungen, die für alle Gruppen und Horden verbindlich sind. Sie müssen ja allen anderen Arbeiten vorgezogen werden.

Zeichen der Horden und Gruppen

Jede Horde hat ihren Wimpel, ihr rotes Sturmfähnlein, das in guten und schlechten Tagen voranflattert oder im Lager zur Zeit der aufgehenden Sonne mit froh-ernstem Gruß aufgezogen wird.

Der Hordenwimpel ist doppelseitig aus rotem Tuch genäht und bildet ein gleichschenkliges Dreieck mit

einer Basis von 35 Zentimeter und einer Höhe von 70 Zentimeter. Auf beiden Seiten sind weiße Kreise mit einem Durchmesser von 20 Zentimeter aufgenäht. Auf dem einen Feld ist ein roter Falke, auf dem andern die Hordenbezeichnung.

Wir haben anfangs unsere Horden nach verschiedenen Tieren bezeichnet. Wir wollen davon abkommen, denn es hat sich nicht bewährt. Es klingt auch ein wenig zu lustig, wenn eine Gruppe der Roten Falken eine „ganze Naturgeschichte“ braucht, um ihre Horden zu benennen. Dazu noch eine falsche Naturgeschichte; denn man kann doch nicht gut Eulen und Schwalben und Eichhörnchen zu den Falken zählen.

Wir drücken das Hordenzeichen jetzt so aus: Die Kreis- oder Landesbezeichnungen sind die Anfangsbuchstaben des Kreises oder Landes. Die Gruppenziffer wird mit arabischen, die Hordenzahl mit römischen Ziffern angegeben.

*

Wimpel der Gruppen, Ortsgruppen, Kreise und Länder sind den Hordenwimpeln ähnlich, nur größer. Sie sollen nur bei größeren Aktionen verwendet werden.

*

Unsere Wimpel müssen einfach sein. Hütet euch vor prunkenden, goldenen Fahnen. Wir Roten Falken können solche schwerfälligen Dinge nicht brauchen.

Habt ihr aber bereits ein solches unbequemes Stück in eurer Gruppe, dann gründet geschwind in eurem Kreis oder Landesort ein Falkenmuseum, wo diese Dinge zum Staunen kommender Falkengeschlechter aufbewahrt werden können. Wir halten es für ganz unmöglich, daß eine Gruppe frischer und lustiger Mädels hinter einer steifen Fahne dahermarschieren, die man bei ein paar Regentropfen sorgsam in einer „Wichselinwandhülle“ verbergen muß.

Rote Falken, seid schlicht und einfach auch in diesem eurem Zeichen.

F ü r d e n F ü h r e r

Unsere roten Wimpel und Fahnen sind bei Aufmärschen sehr schön. Der Führer muß sich aber mancher Verantwortung bewußt sein: Wir kommen bei unseren Wanderungen durch Gegenden, wo die aufgehetzten reichen Bauern uns sehr feindselig gesinnt gegenüberstehen. Bist du mit einer ganz kleinen Gruppe, so wirst du alles tun, daß unser roter Wimpel diese Menschen nicht zu Roheiten gegen unsere Kinder herausfordert.

Eine andere Sache: Wird dir von irgend jemand eine prachtvoll gestickte Fahne oder ein solcher Wimpel angeboten, dann mußt du den Mut haben, die Annahme höflich abzulehnen. Berufe dich auf unsere bindenden Vorschriften.

Sage auch oft deinen Buben und Mädeln, daß die äußeren Zeichen nicht genügen. Erwähne sie an das Gedicht von Kurt Kläber: „Wir Jungen wollen rote Fahnen tragen...“

R o t e F a l k e n u n d J u n g f a l k e n

Die Roten Falken sind in ihren Horden im Alter von zwölf bis sechzehn Jahren. Ist ein Roter Falke ein halbes Jahr in einer Horde, so muß er in dieser Zeit die Prüfung abgelegt und das Versprechen gegeben haben.

Die Tracht der Roten Falken ist die kurze, kniefreie Hose und das Wanderhemd und als Zeichen das rote, dreieckige Halstuch. Das trägt der Rote Falke dann, wenn er im Kreise seiner Genossen bei der Arbeit oder beim Spiel ist.

Eines müßt ihr ganz streng beachten: Das rote Halstuch darf nur dann getragen werden, wenn ihr als Rote Falken gemeinsam auftrittet. Als einzelner, etwa in der Schule oder im Hort oder zu Hause, könnt ihr wohl die Wanderbluse tragen, doch nie das rote Tuch. Dies ist euer Zeichen, wenn ihr im „Dienste“, in eurer Gruppe seid.

Ihr wißt auch, daß das rote Tuch euch eine große Verantwortung gibt. Jeder weiß ja: Der gehört auch zu den Roten Falken. Hütet das Ansehen und die Ehre unserer Sache; macht nie dem „roten Tuch“ Unehre.

In unseren Gruppen kommt es immer wieder vor, daß viele kleinere Buben und Mädeln kommen und uns quälen, bei den Roten Falken aufgenommen zu werden. Die Gebote und Prüfungen, die Pflichten und Arbeiten der Roten Falken sind aber so, daß ein gewisses Alter notwendig ist, all das zu erfüllen.

Da gibt es große Enttäuschungen, viele Bitten und viele Tränen. Es ist bestimmt für unsere Sache besser, besonders am Anfang, nur die Jungen und Mädeln über zwölf Jahre in die Horden und Gruppen der Roten Falken aufzunehmen.

Finden sich aber geeignete Führer, besonders geeignete Führerinnen, so kann der Versuch gemacht werden, von diesen Jüngeren eigene Horden zu bilden. Wir nennen diese Jungfalken. Es können da Buben und Mädeln im Alter von zehn bis zwölf Jahren aufgenommen werden.

Das Leben der Jungfalken wird natürlich etwas anders verlaufen als das der Roten Falken. Den größten Teil ihrer Zeit wird frohes Spiel und heiteres Beisammensein ausfüllen. Arbeit und längere Wanderungen werden nur selten unternommen werden. Freilich, die Gebote gelten auch für die Jungfalken. Und auch die werden sich bemühen, diese zu erfüllen.

O, auch ein Jungfalke kann schon einen starken Willen haben.

Ihre Tracht: Sie tragen neben der kurzen, kniefreien Hose unser Wanderhemd. Auf der linken Seitentasche ist ein acht Zentimeter langes und ein Zentimeter

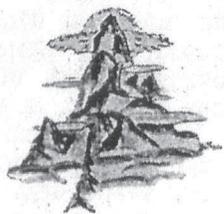


breites rotes Bändchen angenäht. Das ist das Zeichen der Jungfalken; das Zeichen, daß der Träger schon ungeduldig die Zeit erwartet, in der er das dreieckige rote Tuch tragen darf.

Ist der Jungfalk zwölf Jahre alt geworden, so wird er vom Gruppenführer in den Kreis der Roten Falken aufgenommen. An einem Gruppenabend kommen alle Jungfalken zusammen. Der Gruppenführer spricht ein paar Worte des Willkommens, übergibt jedem einzelnen das rote, dreieckige Tuch, das Zeichen der Roten Falken. Dann reicht er allen die Hand und wünscht ihnen, daß sie bald bereit seien, die Prüfung der Roten Falken zu bestehen.

D i e E i n h e i t ü b e r a l l e s

In der Horde spielt sich das Rote-Falken-Leben des Alltags ab. Der Horst wird von den Horden eingerichtet, verschönert. Die Hordenführer geben alle Aufträge und Anordnungen weiter und sorgen, daß die gesteckten Ziele erreicht werden.



Jeder von uns muß trachten, daß in allen Horden unsere Gebote und Gebräuche in gleicher Weise befolgt werden: Du magst wo immer auch hinkommen, überall sollst du dich bei uns heimisch fühlen, weil du gleiche Art findest.

Die Gruppenführer, Ortsgruppenführer eines bestimmten Gebietes bilden einen Führerkreis. Vor allen großen und wichtigen Arbeiten, wie etwa vor unseren proletarischen Festen, wird in diesem Kreis beraten, was zu leisten ist. Auch sonst gibt es immer eine Menge Dinge zu beraten. Aus diesem Grunde ist es am besten, den Führerkreis eines Landes- oder Kreisgebietes alle vierzehn Tage einzuberufen. Es wird eine Menge Berichte, Anfragen und Beschwerden aus den einzelnen Gruppen zu hören und zu erledigen geben.

In der Regel bilden die Gruppenführer, bei großen Gebieten die Ortsgruppenführer, den Führerkreis.

Die Führerkreise der Länder und Kreise entsenden ihre Vertreter ein- oder zweimal im Jahr zu Reichstagungen, wo über die Arbeit und Erfolge und über neue Pläne Beschlüsse gefaßt werden sollen.

Die Beschlüsse der Führerkreise müssen von allen Gruppen durchgeführt werden.

Es muß allen, den Gruppen- und Hordenführern, den Kreisführern und den einzelnen Roten Falken immer und immer wieder stark zum Bewußtsein kommen: Wir brauchen keine Eigenbrötler, die glauben, es müsse alles nach ihrem Kopfe gehen. Was von den Führerkreisen beschlossen wird, ist bindendes Gesetz für alle.

*

F ü r d e n F ü h r e r

Es gibt eine Eigenschaft, die jeden Führer zugrunde richtet. Das ist die Eitelkeit. Wenn du in deiner Gruppe Erfolge hast, so hast du um so mehr Ursache, der gemeinsamen Sache im Führerkreis zu dienen und dich den gemeinsamen Vereinbarungen zu fügen. Nur wenn du Zucht und Ordnung hältst, wird es dir gelingen, das gleiche in deiner Gruppe durchzusetzen.

Du weißt doch, daß das Dschungelbuch von Rudyard Kipling zu den Lieblingsbüchern unserer Roten Falken gehört. Erzähle ihnen oft den Abschnitt, wo Maugli bei den Bandarlogs, den Affen ist... Vielleicht begreifen sie dann besser den Sinn einer freiwilligen Zucht und Einordnung.

Es gibt auch neben unseren Roten Falken „wilde“ Gruppen, die lieber ein unorganisiertes Leben neben unserer Organisation führen, weil sie sich den Bestimmungen der Führerkreise nicht fügen wollen. Sie sind arge Störer und verdienen wohl den gleichen Namen wie ihre gleichgesinnten Ebenbilder in Amerika — „Affenpfadfinder“.

*

Der Abschied von den Roten Falken

Wenn du zwei Jahre Jungfalke gewesen bist, so war deine Sehnsucht groß, bald Roter Falke zu werden. Die Spiele mit deinen Kameraden waren ja sehr lustig, die Wanderungen fein und die vielen Erlebnisse dabei lassen dich heute noch froh werden. Aber immer war der eine Wunsch dabei: Bald bin ich Roter Falke; bald, bald...

Endlich war dein Wunsch erfüllt worden. Dann warst du vier Jahre Roter Falke. Vier Jahre: Viele, viele Erlebnisse. Harte Arbeit für unsere rote Sache, weite Wanderungen, frohes Lagerleben.

Und mit jedem Jahr bist du reifer und stärker geworden; mit jedem Jahr sind deine Leistungen für die Sache des Proletariats gewachsen. Manchmal war es so, daß deine Kameraden in der Fabrik über dich gespöttelt und gelacht haben; du bist aber uns und unserer Sache treu geblieben.

Mit jedem Jahr aber bist du auch von den jüngeren Roten Falken ein wenig abgerückt, bist den erwachsenen Genossen und Genossinnen näher gekommen. Dann ist dein sechzehnter Geburtstag und da warten nun die erwachsenen Genossen, warten schon ungeduldig und fordern deine ganze Kraft: Du sollst zu ihnen kommen, zu den erwachsenen Genossinnen und Genossen, dich in ihre Kampfesreihe eingliedern. Du sollst Abschied nehmen von den Gefährten deiner Kindheit und Jugend.

Es wird dir vielleicht ein wenig schwer fallen, es wird dich schmerzen, von dem lieb gewordenen Kreis Abschied nehmen zu müssen. Aber du bist doch ein Roter Falke. Du weißt doch, daß die sechs Jahre Falkenleben, Roten-Falken-Lebens, nichts anderes als eine harte, aber so schöne Schule für den Kampf des Proletariats bedeutet haben.

In deinem Herzen bist du doch stolz; stolz darauf, daß deine Kraft so groß geworden ist, daß du in den Reihen der Erwachsenen stehen darfst.



Auf einmal ist der Abschiedsabend da. Dann sitzt du mit deinen Brüdern und Schwestern von den Roten Falken beim Lagerfeuer und weißt, daß es das letztemal ist. Und hörst noch einmal die Lieder, hörst noch einmal die vielen Geschichten von den Taten der Roten Falken; siehst alle deine Genossen noch einmal, hörst die Wimpel an ihren langen Stöcken im kühlen Nachtwind flattern; spürst noch einmal den Rauch des Lagerfeuers, siehst den roten warmen Schein in der dunklen Nacht leuchten.

Vielleicht wird dir ein bißchen weh ums Herz sein. Dann aber ist es dir, als hörtest du das Rufen der vielen tausend erwachsenen Genossinnen und Genossen, die nach dir und deinen jungen Kräften verlangen. Ungeduldig nach dir verlangen.

Dann nimmst du dein Halstuch und gibst es deinem Gruppenführer. Dein Halstuch, das dich in bösen und schönen Tagen begleitet hat. Er möge es an einen Neu-



ling weitergeben. Dann reichst du noch allen die Hand, dann singt ihr alle ein rotes Lied. Ein letztes Grüßen, ein letztes Handerheben und du gehst allein, ganz allein in den dunklen, schweigenden Wald. Gehst allein — es tut dir sehr leid, die Kameraden verlassen zu müssen —, doch mit einem stolzen Kraftgefühl, ein Mann zu sein, weiter... Allein weiter.

Und am nächsten Tag stehst du bei den erwachsenen Genossen; bereit, mit ihnen als ein Gleicher in einer Reihe zu kämpfen.

O, wir wissen es: Wenn du ein richtiger Roter Falke gewesen bist, so wird dein Kampf so sein, daß alle sagen: „Er war ein Roter Falke und er ist in seinem Herzen einer geblieben...“

Und die Jungen und Mädels bei uns werden erzählen: „Ja, er ist bei den Erwachsenen, er darf bei ihnen sein. Wann kommt unsere Stunde, wo wir zeigen können, daß aus Roten Falken starke Männer und tapfere Frauen geworden sind?“ *

F ü r d e n F ü h r e r

Der Führer muß sorgen, daß die Roten Falken, die vierzehn Jahre alt geworden sind, zu geeigneten Arbeiten in den Reihen der sozialistischen Arbeiterjugend kommen. Wir halten es für schlecht, wenn ein Junge, der bereits vierzehn Jahre alt geworden ist, nicht den Weg zum erwachsenen Proletariat findet. Der Führer wird freilich auch die Älteren hie und da zu kleineren Feiern oder Wanderungen zusammenfassen, bei denen dann Erinnerungen an längst vergangene, aber wunderschöne Zeiten ausgetauscht werden. Es muß uns aber allen klar sein, daß die Zeit des Roten-Falken-Lebens für jeden eines Tages zu Ende ist.

U n s e r e I n t e r n a t i o n a l e

Es gibt nicht nur bei uns in Österreich Organisationen der Arbeiterkinder, die ein ähnliches Leben wie wir Rote Falken führen. Auch über unsere Grenzen hinaus haben sich Arbeiterbuben und Arbeitermädels

von den bürgerlichen Pfadfindern freigemacht und eigene rote Bünde geschaffen. Es wurden auch Rote Falken nach unserem, nach österreichischem Muster gegründet.

Wir kennen Gruppen der Roten Falken in Deutschland und in der Tschechoslowakei. Zu uns gehören auch die sozialdemokratischen Pfadfinder, welche von den tschechischen Genossen in der Tschechoslowakei gegründet wurden. Die lettischen Pioniere nennen sich unsere Brüder und Schwestern.

Es ist unsere Pflicht, mit all diesen Genossen und Genossinnen Verbindung zu halten. Wir müssen ihnen oft schreiben, müssen ihnen von unseren Arbeiten berichten und von ihnen Antwort fordern.

Der Führerkreis des Reiches wird sich bemühen, große Treffen einzuberufen, an denen auch die fremden Genossen teilnehmen sollen. Das stärkt das Gemeinschaftsgefühl, wirbt über Österreich hinaus neue Freunde.



D I E G E B O T E

D i e G e b o t e

Wer zu den Roten Falken gehören will, muß viele Pflichten übernehmen. Und was ein rechter Junge, ein tüchtiges Mädels ist, übernimmt gern und freiwillig diese Aufgaben. Es ist ein feines Gefühl, stark zu sein und selbstgewählte Aufgaben zu erfüllen.

Nun horcht, was wir von uns fordern:

1. Der Rote Falke bekennt sich zur Arbeiterklasse.
2. Der Rote Falke ist seinen Genossen stets treu.
3. Der Rote Falke sieht jeden arbeitenden Menschen als Freund und Bruder an.
4. Der Rote Falke ist stets hilfsbereit.
5. Der Rote Falke achtet jede ehrliche Überzeugung eines anderen; auch dann, wenn er sie bekämpft.
6. Der Rote Falke führt stets die Anordnungen seines selbstgewählten Führers aus.
7. Der Rote Falke ist mutig und nie verzagt.
8. Der Rote Falke ist wahr: Auf sein Wort kann man bauen. Er ist zuverlässig und pünktlich.
9. Der Rote Falke ist stets rein in Gedanken, Worten und Taten.
10. Der Rote Falke ist enthaltsam und ein Kämpfer gegen alle Rauschgifte.
11. Der Rote Falke hütet seinen Körper und stiehlt ihn.
12. Der Rote Falke ist ein Freund und Schützer der Natur.

Du mußt die Gebote nicht nur auswendig können; du mußt sie immer ganz stark vor Augen haben und stets danach handeln. Und wenn es am Anfang schwer geht, wenn du manchmal das eine oder das andere

vergißt, es wird doch schließlich der Tag kommen, wo du freudig alle Gebote befolgst. Dann erst bist du ein Roter Falke.

Arbeite an dir, daß es bald sei.

*

F ü r d e n F ü h r e r

Geduld haben ist alles. Wenn so ein Neuling in die Gruppe kommt und zum erstenmal die Gebote hört, so sage ihm zuerst, er soll sie lernen. Dann besprich sie mit ihm. Freilich nicht so, daß du an einem Abend oder bei einem Ausflug über alle zwölf Gebote redest. Laß dir Zeit! Bring' zu jedem einzelnen Gebot eine kleine Geschichte, ein kurzes Beispiel: Aus der Arbeiterbewegung, aus deinem Leben, aus dem Leben der Gruppe. Freilich müssen diese Beispiele wahr sein, dürfen nicht als Märchen gegeben werden.

Es ist nicht nur für die Neulinge, sondern auch für den Geist der Gruppe gut, an einzelnen Horstabenden gelegentlich über die Gebote zu sprechen. Es können sogar kleine Feiern mit passenden Gedichten und Liedern, die den Inhalt der verschiedenen Gebote charakterisieren, veranstaltet werden.

Wir geben dir zu den einzelnen Punkten einige Gedanken, die du bei der Aussprache mit deinen Jungen und Mädels verwenden kannst.

*

Der Rote Falke bekennt sich zur Arbeiterklasse: Es gibt Arbeiterkinder, die so dumm sind, daß sie sich schämen und kränken, zu den Arbeitern zu gehören. Der Rote Falke ist stolz, ein Arbeiterkind zu sein. Schimpfen die Arbeiterfeinde über die „Roten“, so bekennen wir uns ruhig und freudig zu ihnen. Sehen wir in der Straßenbahn eine alte Arbeiterfrau oder einen alten müden Arbeiter, dann machen wir ihnen Platz und nicht der jungen geputzten Dame.

Es hat eine Zeit gegeben, wo es eine große und mutige Tat war, sich zu den Sozialisten zu bekennen. Wenn ein Arbeiter ein roter Vertrauensmann war, so wurde er entlassen und kein Betrieb wollte ihn nehmen.

Und trotzdem hat es viele Genossen gegeben, die all die Opfer auf sich genommen haben. Sie waren es, sie waren die unbekanntenen Helden, die für unsere Sache die ersten und entscheidenden Erfolge erkämpft haben.

Und wir? Sollen wir nicht den Mut zum Bekennen haben, wo die Macht des Proletariats so groß geworden ist?

*

Der Rote Falke ist seinen Genossen stets treu: Viele Beispiele aus der Arbeiterbewegung erzählen von der Treue der Genossen. Das Gedicht von Richard Dehmel „Der Märtyrer“ mag ein Beispiel sein.

*

Der Rote Falke sieht jeden arbeitenden Menschen als Freund und Bruder an: Der Vater hat oft erzählt, wie es bei einem Streik ist. Wie die arbeitenden Genossen für die Streikenden sorgen, obwohl sie selber oft Not leiden. Oder die Mutter: Wenn eine Nachbarin krank ist und niemand zur Pflege hat, da helfen die Arbeiterfrauen im Hause zusammen. Die eine räumt auf, die andere bringt ein bißchen Essen, die dritte besorgt die Wäsche.

Alle Arbeiter sehen einander als Brüder und Schwestern an. Auch die Roten Falken wollen das stets bedenken und danach handeln.

*

Der Rote Falke ist stets hilfsbereit: Es war im Regensommer 1926 in einem Tal in den Vor-alpen. Ein kleiner Bach war stark angeschwollen und einige Kinder vergnügten sich damit, in ihm zu baden. Ein kleiner Junge fällt hinein und ist in Gefahr, zu er-trinken. Viele Kinder und Erwachsene stehen am Ufer und schreien, keinem fällt es ein zu helfen. Ein Roter Falke kommt vorbei, rasch entschlossen springt er in

den Kleidern in den Bach und rettet das kleine Kind. Er war hilfsbereit, zögerte nicht, alles aufs Spiel zu setzen, um zu helfen.

Wer von uns will es ihm nicht nachtun? Wer von uns will nicht auch stets bereit sein?

*

Der Rote Falke achtet jede ehrliche Überzeugung eines anderen; auch dann, wenn er sie bekämpft: Es gibt unter den Buben und Mädeln auch solche, deren Eltern reiche Leute oder solche Arbeiter sind, die noch nicht wissen, daß sie zu den Sozialisten halten sollen. Wir kommen manchmal mit ihnen in Konflikt, besonders dann, wenn sie unsere schöne Sache, den Sozialismus, lächerlich machen wollen oder verleumden. Wir werden ihnen ruhig und entschieden entgegentreten und uns dies verbieten.

Wir werden aber auch alles unterlassen, was die ehrliche Überzeugung eines anderen Menschen verletzen könnte. So ist etwa Spott und Hohn über religiöse Gebräuche nicht nur dumm, sondern schadet auch unserer Sache. Wir wollen doch Anhänger gewinnen. Mit Verspotten und Beleidigen hat man aber noch niemand gewonnen. Seien wir in unserer Überzeugung fest, achten wir auch andere ehrliche Meinungen. Kämpfen wir gegen sie mit offenen reinen Mitteln.

*

Der Rote Falke führt stets die Anordnungen seines selbstgewählten Führers aus: Die Arbeiterklasse kämpft um ihre Freiheit und haßt nichts mehr als Unterdrückung und Zwang. Und doch wissen alle, daß es notwendig ist, sich in die Gemeinschaft einzuordnen, sich ihren Forderungen unterzuordnen.

Das Leben der Roten Falken macht es notwendig, daß oft eine rasche Entscheidung fällt. Die bestimmt

unser Führer, unser gewählter Führer. Jeder Rote Falke ordnet sich freiwillig unter. Er weiß, daß dies notwendig ist; weiß aber auch, daß er sich in der Zausestunde über unrichtige Anordnungen beklagen kann. Er weiß auch, daß er seinen Führer freiwillig anerkennt.

*

Die Gebote 7 und 8 sind sehr leicht mit Beispielen aus dem Gruppenleben zu belegen.

*

Der Rote Falke ist stets rein in Gedanken, Worten und Taten: Dieses Gebot soll nicht etwa zum Ausgangspunkt einer gemeinsamen geschlechtlichen Aufklärung genommen werden. Wir halten geeignete geschlechtliche Aufklärung für sehr notwendig, fordern aber, daß vorher — es wird dies ja immer nur im einzelnen und nicht in der gesamten Gruppe möglich sein — stets das Einverständnis der Eltern eingeholt wird.

Dieses Gebot aber will vor allem besagen, daß bei den Roten Falken der Geist einer solchen Reinheit herrschen muß, daß schmutzige Scherze und Witze unmöglich sind. Es ist vor allem dazu ein ruhiges und entschlossenes Auftreten des Führers notwendig, um die Achtung und Ehrerbietung der Jungen und Mädels vor den Tatsachen des Geschlechtslebens und der Fortpflanzung so zu steigern, daß sie sich selber vor allen schmutzigen Zweideutigkeiten schützen.

Wir halten dieses Gebot für sehr wichtig. Das Beispiel des Führers wird auch hier das Entscheidende sein.

*

Der Rote Falke ist enthaltsam und ein Kämpfer gegen alle Rauschgifte: Wieder ist hier das Beispiel des Führers maßgebend. Wer das

Rauchen oder Trinken nicht lassen kann, soll von den Roten Falken wegbleiben. Es genügt auch nicht, nur enthaltsam zu sein, sondern es soll auch die Forderung nach einem Kampf gegen die Rauschgifte erfüllt werden. Plakate und Flugzettel sind zu verteilen, die Aktionen der Arbeiterabstinenten zu unterstützen und anderes mehr.

*

Der Rote Falke hütet seinen Körper und stählt ihn: Jeder Rote Falke soll womöglich Mitglied des Arbeiterturnvereines sein. Der Führer hat öfter auf die Notwendigkeit einer richtigen und ununterbrochenen Körperpflege hinzuweisen. (Im zweiten Teil mehr davon.)

*

Der Rote Falke ist ein Freund und Schützer der Natur: Wer die Natur liebt und schützen will, muß sie kennen. Den Wald und seine Bäume, die Blumen und Tiere kannst du aber nie aus den Büchern kennenlernen. Du mußt fleißig wandern und dich dabei nach und nach mit den verschiedensten Arten der Bäume und Sträucher, der Blumen und Getreidesorten vertraut machen. Auch die Holzarten sollst du kennen, von ihrer Verwertung zu erzählen wissen.

Wenn du in unseren Gegenden Tiere zu beobachten suchst, so ist dazu viel Aufmerksamkeit und viel Geschick notwendig. Leider haben die Menschen in den zivilisierten Ländern viele schöne und interessante Tiere ausgerottet. Die meisten unserer Raubtiere sind in Wirklichkeit viel nützlicher als schädlich; auf jeden Fall sind sie in ihrem Leben und Treiben wunderschön. Macht darum eure Augen recht weit auf, spitzt eure Ohren — dann wird es schon möglich sein, daß ihr Hasen und Rehe, Eichhörnchen und Marder, Füchse und Wiesel und noch vieles andere scheue Getier beobachten könnt.

Es ist gut, wenn man einige Wildspuren lesen kann. Es ist aber noch wichtiger, von dem Leben der Tiere zu wissen. In jeder Horstbibliothek sollen ein paar gute Tierbücher vorhanden sein. Jeder Rote Falke soll die Bücher gern benützen.

Auch den Gesteinsarten und der Bodenbeschaffenheit schenkt ein Roter Falke genügend Aufmerksamkeit. Du wirst vielleicht schon beobachtet haben, daß ein sandiger und kalkhaltiger Boden das Wasser rasch aufsaugt: Wege und Lagerplätze sind dort auch nach andauerndem Regen gut zu benützen. Lehmiiger Boden ist meist feucht und kalt. Gesteinskunde kann dir sehr bei deinen Wanderungen nützen.

Eine Sammlung von hübschen Steinen und Kristallen ist ein wertvoller Schmuck für jeden Horst. Viel wertvoller, dauerhafter und leichter zu pflegen als die Leichen von Käfern und Schmetterlingen.

Zu dieser Sache wäre noch sehr sehr vieles zu sagen. In vielen unserer Horste haben die Roten Falken auch Tiere und Pflanzen, die sie ihrer Eigenart entsprechend betreuen und pflegen. Es soll auch überall, in jeder Gruppe eine Anzahl von naturwissenschaftlichen Büchern geben. Viele von uns werden sie gern benützen und ihr Wissen wird sie die Natur lieben lernen.

*

Wenn ein Führer seinen Jungen und Mädeln das nötige Wissen und die rechte Liebe zu den Erscheinungen der Natur beibringen will, so muß er selbst vieles wissen.

Auch wird es wichtig sein, die Gruppe zu verschiedenen Arbeiten auf diesem Gebiet zu bringen. Die Roten Falken werden weniger Sammler der verschiedenen Tiere sein, um so mehr aber die Tier- und Pflanzenwelt schonen und schützen.

Auch verschiedene andere Arbeiten fallen in diesen Bereich. Wiesen und Felder in der Nähe von größeren

Orten und Städten werden von den Ausflüglern in den Sommermonaten oft erschrecklich verwüstet. An einem Montagmorgen sind die schönsten Waldwiesen kaum zu erkennen. Papierfetzen, Konservendosen, Eierschalen, Glasscherben, Orangenschalen und andere Abfälle machen die frischgrüne Wiese zu einem Misthaufen. Jeder Führer wird einen oder zwei Sommersonntage dazu verwenden, mit seinen Horden die beliebtesten Ausflugspunkte aufzusuchen, um dort still und in guter Ordnung all die schmutzigen Abfälle in mitgebrachten Säcken und Körben zu sammeln. Manche Gruppen von uns haben zu diesem Zweck auch kleine Stöcke verwendet, an deren Spitze ein Nagel eingeschlagen war. Ein solcher Stock gibt die Möglichkeit, die Arbeit zu leisten, ohne manches Eklige in die Hand nehmen zu müssen. Sind alle Abfälle eingesammelt, so wird unter irgendeinem Gebüsch eine Grube gegraben und der Abfall verscharrt. Manchmal ist auch die Möglichkeit da, diese Dinge zu verbrennen.

Die Roten Falken und die Technik

Wir lieben den Wald und die Wiese, die Bäche und Flüsse und Seen. Wir lieben die Tiere: den Falken und Habicht im kühnen Flug; den Marder und Fuchs auf ihrer Jagd; das Eichhörnchen im lustigen Sprung; den furchtsamen Hasen bei seiner rasenden Flucht oder beim lustigen Spiel; den grauen Sperling und den bunten Finken. Alles Lebende wird von den Roten Falken gesehen, beachtet, verstanden und auch — geliebt werden.

Aber wir sind Arbeiterkinder. Wissen von unseren Vätern und Müttern vieles über Fabriken und Maschinen.

Darum bedenk:

Du bist gewiß schon einmal hinter dem Motorführer gestanden, wenn die Straßenbahn so auf freier Strecke

dahingesauert ist. Wie da die Luft pfeift. Und alles nur so vorüberflog. Dann hast du bestimmt auch aufgehört, wie der Motor zum Singen angefangen hat... Zuerst ganz tief, ganz dumpf. Dann immer heller und heller. Bis zum Schluß ein ganz scharfes hohes Singen da war. Der Motorführer ist dabei gestanden, straff, wie aus Eisen. Seine Augen scharf auf die zwei blanken Schienen gerichtet, die dem Zug scheinbar entgegenlaufen.

Ist es dir da nicht manchmal auch so gewesen, daß es ganz wundervoll ist, so eine starke Kraft, die so schwere Waggons spielend und ungeheuer rasch bewegt, zu beherrschen. Horch — jetzt surrt der Motor. Ganz hoch. Als wollte er sagen: „Achtung! Achtung! Hört mich. Ich komme. Ungeheure Kraft spielt in mir.“ Und dann macht der Motorführer — er rührt sich selbst nur ganz wenig — eine knappe Handbewegung, ein kurzer Ruck, wieder ein dumpfes Brummen, und der Zug steht.

Mir kommt so ein Führer immer wie ein Herr, ein Herrscher vor. Und gar erst in der neuen Stadtbahn! Wenn sie über die Brücken und durch die Tunnel saust. Und immer vorne der Führer mit seinem stummen, eisernen Gesicht.

Herrschaft des Menschen über die Maschine — eine herrliche Sache. Denkt an unsere Autos. Ihr kennt sie ja genau. Wißt, was ein schöner Steyrer oder Austro-Daimler oder Fiat- oder Puch-Wagen ist... Sprecht über die kleinen Ford- und Avis- und Perle-Wagen wie geborene Ingenieure. Und ihr freut euch auch, wenn ein so dahinflitzendes Fahrzeug plötzlich regungslos dasteht, wenn der Führer — ist nicht er der Herr der Maschine? — es will.

Und gar ein Flugzeug, ein Aeroplan! Jeder von uns wünscht immer nur das eine, auch einmal mit so einem großen Metallvogel ruhig dahinzugleiten.

Ach, viele von uns wollen mit Maschinen zu tun haben, sie beherrschen: Der eine will auf der Lokomotive stehen, natürlich auf einer elektrischen Lokomotive. Ein anderer ein Auto oder zumindest ein Motorrad lenken. Ein dritter nur am großen Marmorschaltbrett des Elektrizitätswerkes hantieren, in dem die ungeheuren Kräfte der reißenden Gebirgsflüsse und der tosenden Wasserfälle spielen. (Du weißt doch, daß ein dünner Draht sie ins Umformerhaus bringt? Laß dir von den erwachsenen Genossen davon erzählen...)

Jeder von uns liebt die Maschine. So wie sie der Vater, der große Bruder oder der Sohn vom Nachbarn liebt, wenn er sie sauber und blank putzt...

Und wenn du groß bist, du wirst es doch nicht vergessen, nie vergessen — versprich es, Bub! — wenn du einst ein Herr der Maschine bist, wie du deine Macht brauchen kannst? Wenn du einmal groß bist, wird deine Maschine auch für die Reichen arbeiten?...

U n s e r e P r ü f u n g

Wenn ein Jungfalk zu uns kommt, so soll er eine recht lustige Freundschaft finden. Das Leben der Jungfalken muß heiter und voll fröhlicher Spiele sein. Der Führer oder die Führerin wird freilich oft von der Prüfung der Roten Falken sprechen. Die Jungfalken sollen aber eine eigentliche Prüfung nicht ablegen.

Anders bei den Roten Falken: Ist ein Junge oder ein Mädchen zwölf Jahre alt geworden, so muß es stark genug sein und den festen Willen haben, die geforderte Prüfung in einer gewissen Zeit zu leisten. Gewöhnlich fangen wir mit den Vorbereitungen zur Prüfung im Herbst an. Der Gruppenführer wird im Vorfrühling so weit sein, daß er die Prüfung abschließen kann.

Freilich dürft ihr euch ja nicht vorstellen, daß es bei dieser Prüfung so wie in der Schule zugeht. Wenn ein Gruppenführer ein Schulmeister der alten Zeit sein

will, der alles genau nach der Reihe abfragt und vielleicht gar droht „einen sitzen zu lassen“, so zaust ihn dafür in der Zausestunde nur tüchtig durch. Die Prüfung soll streng, aber nicht kleinlich abgehalten werden.

Es ist doch in Wirklichkeit so, daß ein tüchtiger Führer ohnehin nach kurzer Zeit weiß, was seine Leute können und wissen. Er wird auch bei den Fahrten und an den Horstabenden schon gemerkt haben, was ein jeder noch dazulernen soll.

Es gibt ja so viele Gelegenheiten, wo man seine Kenntnisse zeigen kann. An dem einen Abend gibt es vielleicht rasch für einen Kleineren etwas zu nähen. Dann sind wieder bei einer Wanderung Bodenzeichen zu machen, Knoten zu knüpfen oder der Fahrplan ist zu lesen. Ein anderes Mal sucht man geschwind Norden oder Westen, will sich auf einer Landkarte orientieren. Dann ist wiederum eine Feier und einer von uns redet über einen Arbeiterführer. Auf einmal weiß der Führer aus all dem, daß man alle Forderungen der Prüfung erfüllt hat.

Kann ein Bub oder ein Mädels eine Sache nicht, so lasset ihm Zeit. Keiner von uns darf ungeduldig werden, sondern alle müssen mithelfen, auch den einen in dieser Sache zu einer Leistung zu bringen. Wenn eine Horde nur immer lustig und treu zueinander steht, dann geht es bestimmt. Nur nicht quälen und zanken.

Freilich soll aber auch jeder Rote Falke ernst an der Prüfung arbeiten.

D i e P r ü f u n g s p u n k t e

1. Der Rote Falke muß die Gebote der Roten Falken wissen.

2. Der Aufbau der Roten Falken und ihre Eingliederung in die Organisationen des Proletariats muß jedem Roten Falken bekannt sein.

3. Wichtiges aus der Geschichte der Arbeiterbewegung.

4. Orientierung nach Sternen, Sonne, Uhr und Kompaß. Kartenlesen, Fahrplanlesen.

5. Er muß schwimmen, sich zumindest über Wasser halten können.

6. Das Wichtigste der ersten Hilfe.

7. Er muß nähen und flicken, drei Knoten knüpfen und ein Zelt bauen können.

8. Er muß im Kimspiel von fünfzehn Gegenständen zehn nennen können.

Wichtig ist noch, doch glauben wir, daß dies nicht ein eigener Punkt sein soll, wenn der Führer mit seinen Leuten die Bodenzeichen und Pfeifsignale übt.

W a s z u d e n e i n z e l n e n P r ü f u n g s p u n k t e n z u s a g e n i s t

Von den Geboten haben wir schon zu euch gesprochen.

*

Zum Prüfungspunkt 2. Die Roten Falken sind ein Teil der Arbeiterkinder, die in den Heimen und Horten, auf den Spielplätzen und bei den Festen der „Schul- und Kinderfreunde“ zusammenkommen. Rote Falken freuen sich, bei vielen Gelegenheiten mit anderen Arbeiterkindern zusammen zu sein. Sie sind stets bereit, ihren Kindergenossen zu helfen.

Der Verein „Freie Schule-Kinderfreunde — wir sagen es jetzt noch einmal, daß die Roten Falken ein Teil dieses Vereines sind — gehört zur sozialdemokratischen Arbeiterpartei Österreichs, die für die Rechte und für ein besseres Leben des Proletariats kämpft.

Es gibt aber noch eine größere Organisation der Arbeiter, als es die sozialdemokratische Partei ist: Das sind die Gewerkschaften. Sie bedeuten eine sehr große Macht. Früher war es nicht so. Da konnten die Arbeiter von den Fabrikherren unterdrückt und ausgebeutet werden und konnten sich nicht wehren. Wenn

die Arbeiter einen höheren Lohn forderten, so wurden sie entlassen und kein anderer Fabrikherr wollte sie nehmen. Es fanden sich ja auch genug Arbeiter, die für sie in die Fabrik eintraten.

Da schlossen sich die Arbeiter zusammen und bildeten Vereine. Nun forderte nicht mehr der einzelne Arbeiter, sondern alle Arbeiter eines bestimmten Berufszweiges erhoben zu gleicher Zeit ihre Forderungen. Ihr könnt euch denken, daß es nun schon etwas leichter war, das Geforderte zu erkämpfen. Freilich, in den ersten Jahren der Arbeiterbewegung war es eine große Gefahr, den Gewerkschaften anzugehören.

Jetzt ist es anders geworden. Die Gewerkschaften Österreichs sind zu einer ungeheuren Macht angewachsen. Jeder Arbeiter und jede Arbeiterin weiß genau, daß sie viele Vorteile und einen entsprechenden Lohn nur der Macht der Gewerkschaften verdanken. In Österreich sind 620.000 Männer und 190.000 Frauen gewerkschaftlich organisiert. Alle Gewerkschaften halten treu zusammen. Können sie in einer wichtigen Sache zu keinem Erfolg kommen, so versuchen sie es mit dem letzten Mittel; bei dem es freilich auf den Mut und die Treue jedes einzelnen Arbeiters ankommt: dem Generalstreik.

Die Gewerkschaften aller Länder haben auch einen internationalen Gewerkschaftsbund geschlossen, der seinen Sitz in Amsterdam hat. Ein Generalstreik aller Länder, überall, restlos durchgeführt, könnte wohl jeden Krieg verhindern.

Die Roten Falken wissen, daß die Gewerkschaften und die Partei die wichtigsten Organisationen des Proletariats sind.

So fühlen sich die Roten Falken als jüngster Teil der großen österreichischen Arbeiterbewegung; sie alle sind stolz darauf, sich als Söhne und Töchter des österreichischen Proletariats bezeichnen zu dürfen.

*

Zum Prüfungspunkt 3. Wichtiges aus der Geschichte der Arbeiterbewegung.

Hört, was der große Führer und Begründer der modernen Arbeiterbewegung, Karl Marx, über die Geschichte der menschlichen Gesellschaft schreibt: „Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen. Freier und Sklave, Patrizier und Plebejer, Baron und Leibeigener, Zunftbürger und Geselle, kurz Unterdrücker und Unterdrückte standen im steten Gegensatz zueinander,



fürhten einen ununterbrochenen, bald versteckten, bald offenen Kampf. Einen Kampf, der jedesmal mit einer revolutionären Umgestaltung der ganzen Gesellschaft endete oder mit dem gemeinsamen Untergang der kämpfenden Klassen.“

Das sagt Karl Marx in seinem Kommunistischen Manifest, das im Jahre 1848 verbreitet wurde.

Diese Worte sind nicht leicht zu verstehen. Ihr müßt sie oft durchlesen, noch öfter untereinander und mit erwachsenen Genossen besprechen. Ihr sollt sie nie vergessen und einmal richtig verstehen lernen:

Seit der grauen Urzeit, als die Dorfgemeinden mit gemeinsamem Besitz und brüderlichem Zusammenleben sich aufgelöst haben, gibt es eine Spaltung der menschlichen Gesellschaft in Herrschende und Dienende, in Besitzende und Besitzlose und ein Ringen der Unterdrückten gegen ihre Unterdrücker.

Seit dieser Zeit kämpfen die Armen und Ausgebeuteten um ihre Freiheit, um ein besseres, schöneres, brüderlicheres Leben. Viele tapfere und kühne Männer und Frauen waren die Führer dieser Leidenden, der Vorfahren des modernen Proletariats. Viele blutige Opfer sind im Kampfe für die Freiheit geblieben, viele Erfolge wurden erkämpft.

*

Fordert von euren Führern, sie mögen euch oft von dem blutigen und langen Weg zur Befreiung der Menschheit erzählen.

Von der Zeit, aus der es wie ein schönes Märchen klingt: Da irgendwo und irgendwann die Menschen wie Brüder und Schwestern zusammengelebt haben, wo sie einander im schweren Daseinskampf treu beigegastanden sind. Das war ja vor so langer Zeit, daß nur wenige davon wissen.

Oder von der Zeit, wo dann der Mensch den Menschen beherrschte, der Mächtige den Schwachen,

der Reiche den Armen unterdrückte. Da war die Zeit der Brüderlichkeit vorüber.

Sie sollen euch von den Sklaven des Altertums berichten. Von den Pyramiden erzählen, die vor fünf- oder sechstausend Jahren von vielen, vielen Tausenden von Sklaven aufgebaut wurden. Blut und Schweiß, Hunger, Schläge und Todesnot haben diese gigantischen Zeugen menschlicher Herrschsucht, menschlicher Unterdrückung geschaffen.

Und doch lebte auch in den ägyptischen Sklaven die Sehnsucht und der Wille nach Freiheit.

Ihr müßt auch von Spartakus hören. Von dem Sklavenführer, der die Schlemmer und Prasser, die reichen Dickbäuche in Rom zittern machte. Nach langem Ringen wurde er überwältigt. Sechstausend Sklaven wurden mit ihm zu gleicher Zeit ans Kreuz geschlagen, weil sie es gewagt hatten, den Kampf für ihre Freiheit zu kämpfen. Damals meinten die Herrschgierigen, die Freiheit sei gestorben. Sie war aber nicht tot...

Und die Bauern vor vierhundert Jahren? Um das Jahr 1525. Die Fuchtel des Fronvogtes war so drückend geworden, daß tausend und aber tausend deutsche Bauern den Tod nicht scheuten, sich Freiheit und Recht zu erstreiten. Viel Blut ist geflossen, edles Blut von freien Männern, als Übermacht und Verrat sie besiegte. Die Flamme der Freiheit aber konnte nicht ausgelöscht werden...

Und wißt ihr, was die Bauern damals sangen, als alles aus war?

„... Geschlagen ziehen wir nach Haus, heia oho! Unsre Enkel fechten's besser aus, heia oho! Spieß voran, drauf und dran, setzt aufs Klosterdach den roten Hahn.“

Auch ihr seid Enkel dieser Bauern.

Viel ist vom Jahrhundert der Revolutionen zu erzählen. Von der großen Französischen Revolution — die Marseillaise erinnert an den Kampf der französischen

Bürger gegen den hohen Adel und den König. Und einige Jahrzehnte später, das Sturmjahr 1848, in Berlin und Wien, in Oberitalien und Ungarn. Arbeiter und Studenten, Bauern und Bürger stritten damals gegen den Kaiser, für die Freiheit des Volkes. Viele starben, aber nicht umsonst: Das Volk erkämpfte sich Schritt für Schritt Anerkennung und Recht.

Ihr sollt manche Geschichten von der Zeit hören, in der die Maschinen eingeführt wurden. Als die Weber und auch andere Arbeiter aus Not und Hunger die Fabriken stürmten. O, auch das war ein Aufrütteln, ein Schreien nach Arbeit und Brot, nach Freiheit und glücklicherem Leben. Die Soldaten der ganzen Welt haben nicht ausgereicht, all das zu ersticken.

Vom Weltkrieg, der 1914 begann und bis 1918 dauerte, wird oft zu sprechen sein; von den blutigen Greueln und dem entsetzlichen Elend Europas. Von der harten und grausamen Unterdrückung der Männer als Soldaten, der Frauen in den Kriegsbetrieben, von dem Hunger, dem furchtbaren Hunger der unschuldigen Kinder.

In dieser Zeit wuchs die Sehnsucht nach Freiheit mächtig, die Sehnsucht nach gegenseitiger Hilfe und treuem Zusammenstehen wurde groß. Die Not des Krieges hat den Gedanken des Freistaates geboren, die freien und arbeitenden Menschen zusammengeführt.

Mit dem 12. November 1918 sind wieder Ketten zerbrochen worden, die die Menschen in Unfreiheit gehalten haben. Der Freistaat hat die Kopf- und Handarbeiter, die Männer und Frauen in den Fabriken und Werkstätten, in den Häusern der Kleinbauern und in den Schreibstuben und Schulen sehend gemacht. Alle arbeitenden Menschen haben erkannt, daß das höchste Gut die Freiheit ist. Sie stehen fest zusammen und wollen die Republik gegen alle Feinde verteidigen und beschützen.

O, die Roten Falken müssen viel vom Weg zur Befreiung der Armen wissen: Sie werden sie dann noch

mehr lieben lernen; und der Wunsch, auch für die Freiheit einmal kämpfen zu dürfen, wird groß und stark werden.

Die Roten Falken sind ein Teil der Arbeiterklasse. Sie sollen von dem zähen und ununterbrochenen Ringen des Proletariats wissen. Die Geschichte der Arbeiterklasse zeigt viele große Männer, die durch ihr Leben und ihr Arbeiten, durch ihr großes Wissen und ihren Mut den breiten Massen den Weg zur Befreiung wiesen.

Ihr sollt einige dieser Helden kennen, von ihrem Leben wissen: Von Karl Marx und Friedrich Engels, von Bebel und Lassalle, vor allem aber von unserem Führer, von Viktor Adler.

Sprecht oft darüber. Bittet ältere Genossen, sie mögen euch von diesen Führern erzählen.

*

Zum Prüfungspunkt 4: Da sind viele wichtige Dinge zu merken: Es kostet eine Menge Arbeit, das Notwendige zu wissen. Du wirst oft im Horst Gelegenheit haben, manches darüber zu hören. Sei aufmerksam, im Gelände wirst du dies gut brauchen können.

*

V o n d e r O r i e n t i e r u n g

Wanderst du in einer dir fremden Gegend, so mußst du auf viele Dinge achten. Es gibt mancherlei, das die Orientierung erleichtert. Merke dir ein-

zelne Gebäude oder Häusergruppen, die auffallen oder weit sichtbar sind. Auch einzelstehende Bäume erlauben manchmal eine rasche und sichere Orientierung. Wegkreuze, Marterl, alte Steinsäulen können dir oft helfen, einen verlorenen Weg wieder zu erkennen. Ist es schwierig, sich in einem Gelände auszukennen, so plaudere nicht zuviel mit deinen Kameraden und achte um so mehr auf deinen Weg.

Hast du aber wirklich deinen Weg verloren, so gibt es verschiedene Mittel, zurückzufinden. Bei feuchtem Wetter wirst du bestimmt deine eigene Spur wiedererkennen und leicht zurückfinden. Bist du an einem Bach oder einem Wassergerinnsel, so gehe diesem nach. Es mündet bestimmt in ein breiteres Tal mit Wegen und menschlichen Behausungen. Hast du dich so verirrt, daß du dich überhaupt nicht mehr zurechtfindest, dann bist du als Roter Falke nicht ängstlich, sondern suchst dich durch Rufe oder Pfiffe bemerkbar zu machen.

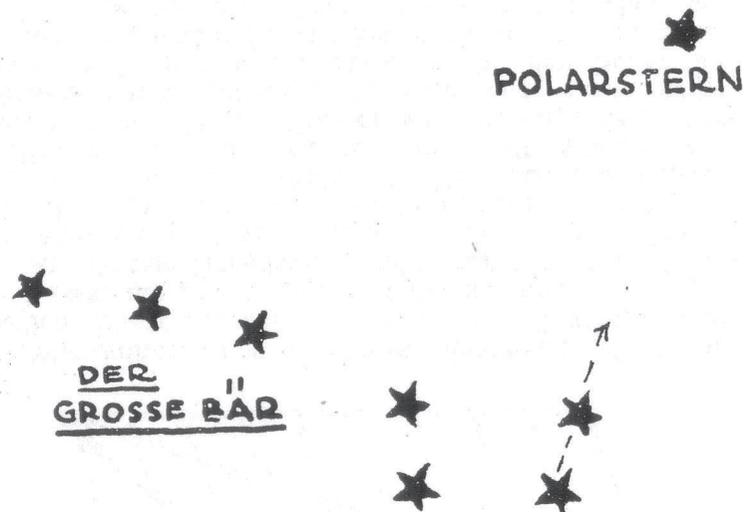
Ein Kompaß erleichtert sehr das Orientieren. Das blaue Ende zeigt Norden an. Den Kompaß soll man recht sorgsam behandeln. Nachbarschaft von Metall kann die Empfindlichkeit des Kompaß herabmindern.

Die Sonne kann einen recht zuverlässigen Wegweiser abgeben. Auf unserer, der nördlichen Halbkugel, steht die Sonne immer, Sommer wie Winter, um 6 Uhr morgens annähernd im Osten, um Mittag im Süden und um 18 Uhr abends im Westen, um 9 Uhr vormittags also im Südosten und um 15 Uhr im Südwesten.

Zur genaueren Sonnenorientierung brauchst du eine Taschenuhr. Auf großer Fahrt soll auch in jeder Horde zumindest eine Taschenuhr vorhanden sein. Es ist dann möglich, sich mit Sonne und Uhr zu orientieren. Der Stundenzeiger muß nach der Sonne weisen. Die Linie, die den Winkel zwischen dem Stundenzeiger und dem Zwölfer halbiert, zeigt die Südrichtung an.

In der Nacht kann man sich nach dem Monde orientieren; jedoch nur bei Vollmond. Man kann da die Methode mit der Taschenuhr anwenden. Die Mitte zwischen dem Stundenzeiger und Zwölfer zeigt ebenfalls dann nach Süden.

Verhältnismäßig leicht ist die Orientierung nach dem Polarstern. Du suchst zuerst das Sternbild des großen Bären oder großen Wagens. Die verlängerte Verbindungslinie des hinteren Rades führt zum Polarstern.



Das Kartenlesen will geübt sein. Vor allem ist es notwendig, daß ihr euch eine Karte gut ansieht und alle Kartenzeichen richtig einprägt.

Die Karte ist nichts anderes als eine verkleinerte Wiedergabe des betreffenden Teiles der Erdoberfläche. Vielleicht versteht ihr jetzt die Bezeichnung des Maßstabes. Heißt es zum Beispiel: 1:75.000, so ist ein Zentimeter auf der Karte der 75.000ste Teil des dargestellten Stückes in der Wirklichkeit. Ein Zentimeter

auf der Karte sind 75.000 Zentimeter in der Natur. Das sind 750 Meter.

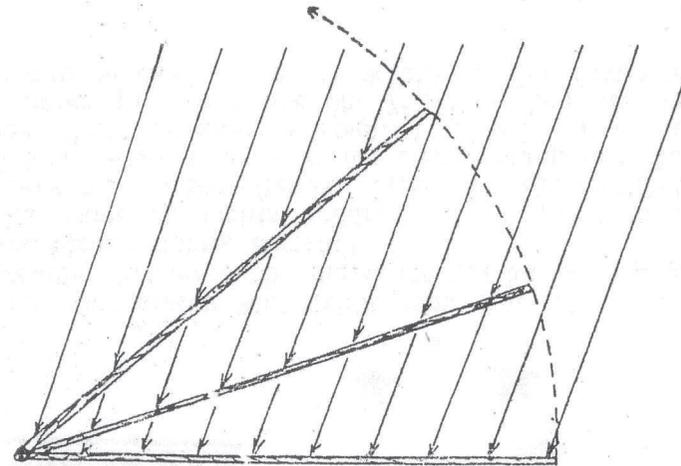
Ihr habt in eurem Schulatlas Übersichtskarten großer Gebiete, die einen ganz kleinen Maßstab haben. Lest nur nach und ihr werdet finden, daß es da Karten gibt, die Bezeichnungen, wie: 1:20.000.000, 1:5.000.000, 1:750.000 tragen. Die Generalstabskarten, die wir verwenden, haben einen Maßstab von 1:200.000. Die Spezialkarten 1:75.000. Es ist gut, von einem Gebiet Karten verschiedenen Maßstabes miteinander zu vergleichen. Ihr lernt dadurch am besten die Unterschiede kennen.

Wenn wir auf unserer Wanderung etwas Bestimmtes vor Augen haben, wenn wir eine neue Gegend kennenlernen wollen, ein bestimmtes Ziel (Zusammentreffen mit einer anderen Gruppe) vorgesteckt haben, da heißt es mit der Zeit sparen und Umwege vermeiden. Es gilt also, den richtigen Weg finden — sich orientieren können.

Die Wanderkarte soll bei jeder größeren Unternehmung unser Begleiter sein. Wir in Österreich haben es dabei nicht ganz leicht, denn die allgemeine Ausflugskarte, die Spezialkarte im Maßstab 1:75.000 (ein Kilometer = $\frac{3}{4}$ Zentimeter), erscheint uns auf den ersten Blick als ein wirres Durcheinander von grau in grau. Wir müssen uns förmlich erst die Augen für die Betrachtung dieser Karten schulen — aber nicht nur die Augen — sondern auch unseren Verstand. Auch Wissen erfordert die Spezialkarte. Da sind es vor allem zwei Dinge, die das Verständnis der Karte sehr erleichtern. Erstens die Kenntnis der Höhenschichtenlinien (Isohypsen) und dann die Methode der Schraffendarstellung.

Die Sonnenstrahlen fallen in unseren Gegenden immer schräg auf die Erdoberfläche. $65\frac{1}{2}$ Bogengrade beträgt der steilste Winkel, der in der Breite von Wien vorkommt (am 21. Juni), $18\frac{1}{2}$ Grad der kleinste (21. Dezember). Wir wollen ein Brett von ein

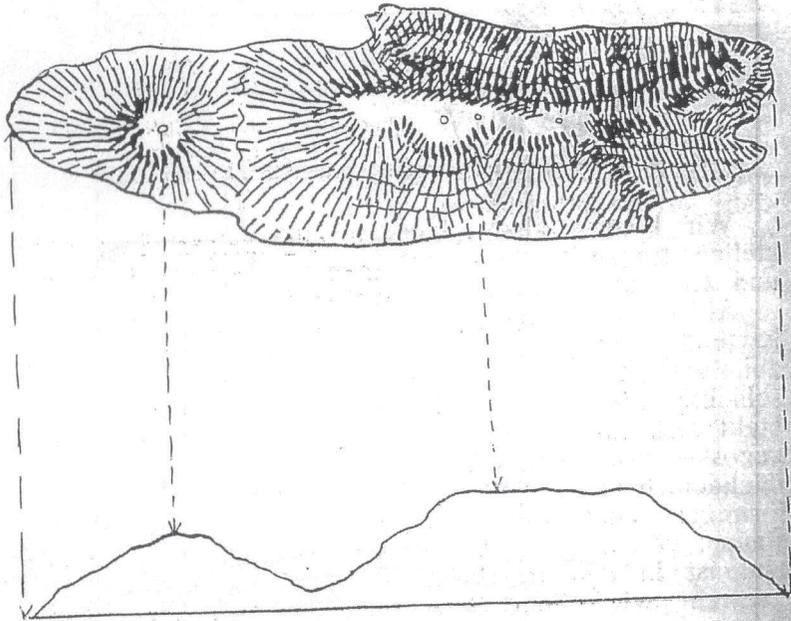
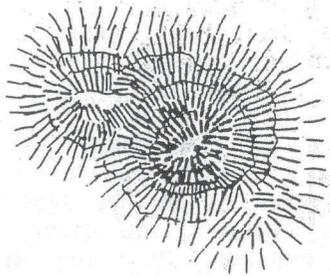
Quadratmeter Größe den Sonnenstrahlen aussetzen. Legen wir es wagrecht auf den Boden, so wird es voll beleuchtet, es wird ganz hell erscheinen; je steiler wir es aber aufrichten, desto weniger Strahlen werden auf das Brett fallen. Die folgende Zeichnung führt uns das klar vor Augen.



Wir können also folgenden allgemeinen Satz aufstellen: Ebene Flächen erscheinen uns hell, steile dunkel, und zwar um so dunkler, je steiler sie sind.

Auf diesem Grundsatz beruht unsere gesamte Landkartendarstellung, gleichgültig ob die Karte in Farben gehalten, geschummert, schraffiert oder durch Höhenschichtenlinien dargestellt ist. Die Schraffenmethode stellt sich über die ganze Landschaft Wasser ausgegossen vor. Dieses Wasser wird, je nach den Oberflächenformen, abfließen. Es wird von einem kegelförmigen Berg von der Spitze nach allen Seiten abfließen, von einem Bergrücken nach den beiden Seiten und ist in den Bergrücken ein kleines Tälchen eingefurcht, wird überdies von der Seitenwand senkrecht

zum Verlauf des Tälchens noch in dieses von beiden Seiten Wasser hineinlaufen. Versuchen wir uns nun das Ganze, von einem Aeroplan gesehen, vorzustellen. In der Draufsicht würde das vom Kegelberg abfließende Wasser den Halbmessern eines Kreises ähnlich sein, auch den Bergrücken mit seinem Tälchen könnten wir uns in der Draufsicht ganz gut vorstellen. Um die Schraffenmethode ganz zu verstehen, müssen wir nur noch hinzufügen, daß man die Schraffen dort, wo der Abhang steil ist, möglichst eng und dicht, wo er ebener ist, dünn mit weiten Ab-



ständen zeichnet. Die Seiten- und Draufsicht eines schiefen Kegelberges wird uns das am besten verdeutlichen.

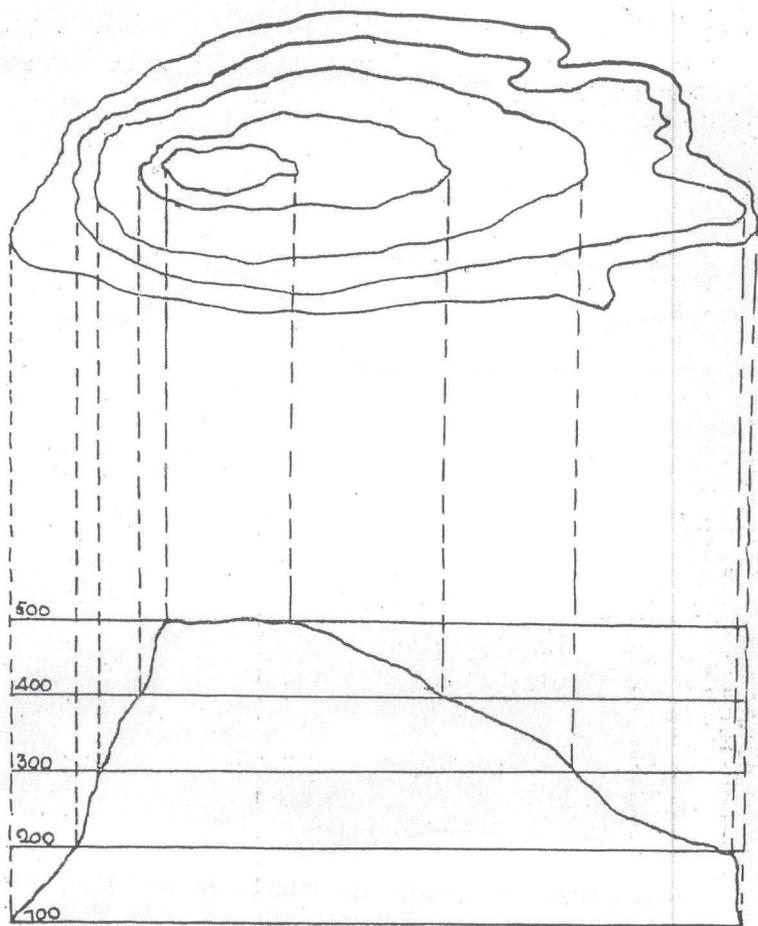
Dieses Bild zeigt uns schon deutlich die Mängel der Schraffenmethode. Dort, wo steiles Gebiet ist, wird durch die dichten Schraffen jede andere Darstellung auf der Karte (Schrift, Kulturzeichen usw.) unmöglich oder sehr schwer lesbar gemacht.

Das wird durch die Höhenschichtenlinien (Isohypsen) vermieden, die überhaupt für ein gebirgiges Gebiet die beste Art der Kartendarstellung bedeuten.

Stellen wir uns irgendein Gebiet der Erdoberfläche, zum Beispiel das Glocknergebiet aus Plastilin nachgebildet vor. Ein Zentimeter unserer Darstellung soll 100 Meter in der Natur entsprechen; unser Glocknergipfel also 38 Zentimeter hoch sein. Nun wollen wir nach jedem Höhenzentimeter unseres Modells einen Schnitt durch die ganze Landschaft legen. Diese Schnittflächen werden an den Bergformen Schnittlinien bilden, die alle untereinander und mit dem Erdboden, auf dem das Modell steht (in Wirklichkeit mit der Meereshöhe), parallel sind. Nun wollen wir uns das Glocknermodell von oben betrachten. Die Schnittlinien der Schnittflächen werden uns als geschlossene Linien erscheinen, die bald eng beisammen sind, bald weite Abstände zeigen.

Wenn wir nun diese Schnittlinien herauszeichnen, so haben wir vor uns eine Karte des Glocknergebietes nach dem System der Höhenschichtenlinien. Die nebenstehende Zeichnung zeigt uns, daß die Höhenschichtenlinien um so näher beisammenstehen, je steiler das Gebiet ist, das sie darstellen. Also auch hier wird Steiles dunkel, Flaches hell erscheinen.

Wenn aber die Schichtenlinien auch noch so eng beisammenliegen, nie wird die Karte verschmiert aussehen. Man kann auch an jedem Punkt einer solchen Karte durch Zählen der Linien feststellen, wie hoch man ist. Das hat für Wanderungen einen großen Vor-

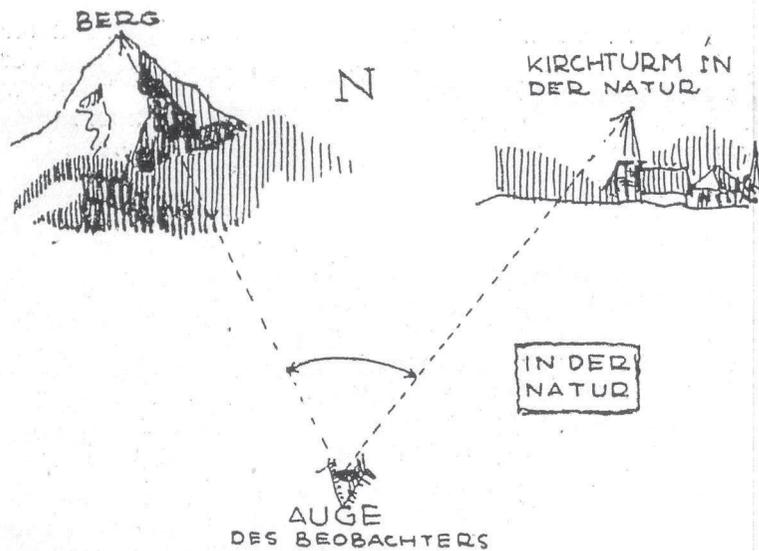


teil. Unsere Spezialkarte hat Schraffen und Höhengschichtenlinien zugleich. Durch die Schraffen sind die Höhengschichtenlinien oft sehr schwer zu verfolgen. Es gehört also viel Übung dazu, um aus der Karte alles herauslesen zu können, was darinnen steht.

Aber selbst wenn man dieses kann, so beginnen die Schwierigkeiten des Kartenlesens erst richtig in der Landschaft. „Nach der Karte wandern“ heißt ja nicht anderes als Kartenbild und Natur immer miteinander vergleichen können und aus den Angaben auf der Karte in der Landschaft den richtigen Weg finden.

Stellen wir uns vor, wir hätten uns in einem Gebiete verirrt, das wir zum erstenmal begehen. Wie findet man sich in dieser Situation dennoch zurecht? Wir nehmen die Karte heraus und orientieren sie vor allem nach Norden. Es soll der Mittelpunkt des oberen Kartenrandes nach Norden zeigen, was wir mit Uhr oder Kompaß genau, nach anderen Kennzeichen ungefähr festzustellen vermögen. Dann sehen wir uns in unserer Umgebung nach markanten Punkten um. Solche wären ein alleinstehender Hügel, die Kirchtürme einer Ortschaft, am besten zweier Ortschaften, deren Lage zueinander man gut überschauen kann, der Verlauf eines Gewässers, ein einzelner, weithin sichtbarer Baum, einzelne Gehöfte, eine große Fabrikanlage, der Verlauf von Verkehrswegen. Haben wir ein oder mehrere Punkte dieser Art gefunden, so suchen wir sie auf der richtig orientierten Karte aufzufinden, vergleichen, ob die Lage zueinander in Wirklichkeit mit der Situation auf der Karte übereinstimmt, wenn das bei mehreren Objekten (Berggipfel, Fluß, Ortschaft) zutrifft, so können wir gewöhnlich schon auf unserem Standpunkt ohne weiteres schließen. Ist die Situation unsicher, so legt man die Karte auf eine ebene Unterlage, möglichst genau orientiert. Dann sucht man sich zwei markante Punkte in der Landschaft und stellt am besten mit einem Zirkel, sonst mit einem Papierstreifen den Winkel fest, der zwischen dem Auge und den beiden Objekten besteht.

Wenn man den Winkel im Zirkel hat, legt man den Zirkel so auf die Karte, daß die beiden Schenkel des Zirkels durch die Darstellung der beiden Objekte auf der Karte gehen. Der Scheitel des Zirkels bezeichnet

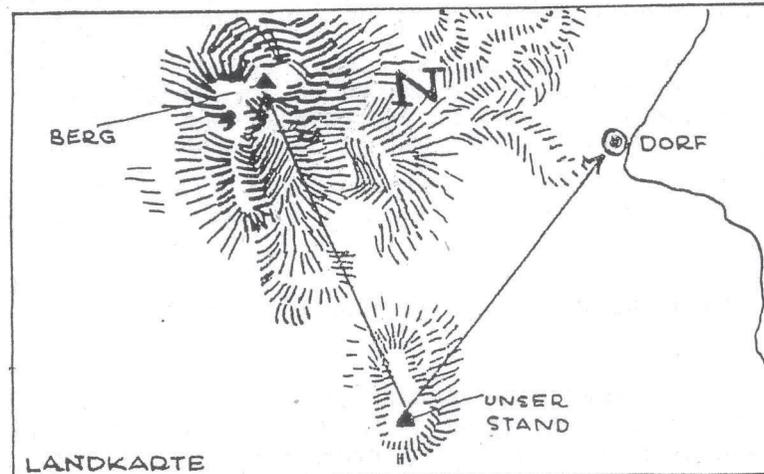


dann unseren Standpunkt auf der Karte, womit wir gewonnenes Spiel haben.

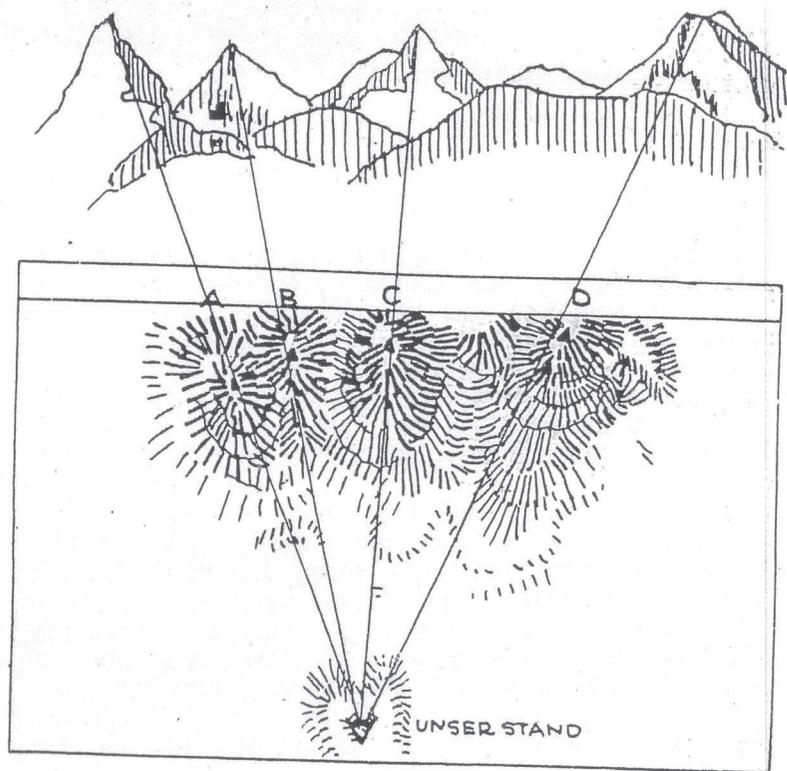
Auf ähnliche Weise kann man sich mit Hilfe der Karte auf einem Berggipfel die Namen der umliegenden Bergspitzen aufsuchen. Man orientiert die Karte nach Norden, legt sie flach nieder und verbindet den eigenen Standpunkt auf der Karte mit dem gesuchten Gipfel in Wirklichkeit. Diese Linie wird auf der Karte einen Gipfel berühren, welcher dann das Kartenbild des gesuchten Gipfels ist.

So kann uns die Karte auf Wanderungen zur wertvollsten Führerin werden. Das gilt aber nicht nur für unbekannte Wandergebiete, sondern in ebensolchem Maße für die Heimat. Wir brauchen nur einmal die Spezialkarte unseres engsten Heimatgebietes eingehend zu betrachten und wir werden zum Ergebnis kommen, daß es auch da eine Unmenge von Dingen gibt, die wir nicht oder nur ungenau kennen. Da wird es un-

sere erste Wanderaufgabe sein, alle unbekannt Punkte unserer Umgebung aufzusuchen, mit anderen Worten — Forschungsreise in der eigenen Heimat zu spielen. Und zwar soll man dies so tun, daß man ein benachbartes Gebiet an das andere schließt, also der Reihe nach in der „Erforschung“ vorgeht. Das hat die Übersicht über das Ganze als unschätzbaren Vorteil. Man wird nämlich gar bald zur Erkenntnis kommen, daß man von vielem in der engsten Heimat weiß,



aber doch nicht sicher ist, wo und wie es liegt. Solche systematische Forschungsreisen lehren uns unsere Heimat übersichtlich kennen. Erst durch das Studium der Karte kennen wir uns richtig aus. Das gilt nicht nur von Landschaften, sondern in hohem Maße von Städten — um so mehr, je größer sie sind. Wie viele Wiener kennen wirklich Wien, wissen, wo Überreste aus römischer Zeit, Denkmäler der Gotik, der Türkenzeit, des Jahres 1848 zu finden sind? Ebenso mag es den Linzern, Grazern, Innsbruckern, den Wiener-Neustädtern, Steyrern und St.-Pöltnern gehen. Der Stadt-



plan der Vaterstadt führt uns oft in Gebiete, die uns ebenso unbekannt sind, wie der „dunkle Erdteil“! Laßt uns Afrikareisende werden in unserer eigenen Heimat!

Es kommt oft vor, daß sich Buben und Mädels in ihrem Heimatsort gar nicht zurechtfinden. Rote Falken, die immer bereit sein müssen, Auskunft und Rat zu geben, müssen in ihrem Heimatsort genau Bescheid wissen. In jedem Horste muß es eine Karte des Heimatsortes geben. Ist keine solche aufzutreiben, dann muß versucht werden, sie selbst zu entwerfen.

Die wichtigsten Gebäude müssen gekannt sein. Die Gruppen- und Hordenführer veranstalten häufig Stadtgänge, um den Roten Falken diese zu zeigen.

In jedem Orte ist auch der Sitz der Partei und der Schul- und Kinderfreunde zu wissen.

Ihr sollt auch mit den Verkehrsmitteln vertraut sein. Die Zeichen der Straßenbahn, der Stadtbahn und Omnibusse sollen euch bekannt sein, aber auch über die Fahrpreise müßt ihr Auskunft geben können.

In der Umgebung deiner Wohnung sollst du dich besonders genau auskennen. In deinem Taschenbuch ist die Wohnung des nächsten Arztes und Apothekers, der Standort des nächsten Polizisten, die Sicherheitswachstube und Feuermeldestelle und schließlich das Postamt und der nächste Fernsprecher verzeichnet.

In einer kleinen Stadt oder in einem Dorfe merkt euch die Namen der umliegenden Dörfer, die Straßen dahin und die Entfernungen. Auch die Anzahl der Züge, die ankommen, sollst du kennen. Besonders wichtig ist der erste und der letzte Zug.

Beachtet das alles genau. Wenn ihr wirklich immer zur Hilfe bereit sein wollt, so müßt ihr das Wissen dieser Dinge in euch gut aufgenommen haben.

*

Zum Prüfungspunkt 5: Das Wichtigste der ersten Hilfe.

Erste Hilfe bei Unglücksfällen und plötzlichen Erkrankungen auf Bergfahrten und Ausflügen

Dabei ist vorausgesetzt, daß der Wanderer wenigstens mit einer Taschen- oder Reiseapotheke ausgestattet ist. Eine solche Apotheke enthält die wichtigsten Arzneimittel, deren Anwendung ohne ärztliche Verordnung ratsam ist, und Verbandmaterial.

Nach den weiter unten angeführten Verhaltensmaßregeln kann der Laie im Augenblick der Gefahr eingreifen und entscheidend helfen. Oft hängt das Leben eines Menschen von einer

raschen ersten Hilfeleistung ab. Aber diese Verhaltensmaßregeln überheben nicht der Pflicht, so rasch als möglich die Hilfe eines Arztes in Anspruch zu nehmen. Der Laie kann noch so sehr geübt sein, den Zustand eines Kranken und die Folgen einer Erkrankung kann nur der Arzt beurteilen. Möge jeder, der diese Vorschriften benützen muß, sich dieser dringenden Mahnung und seiner eigenen großen Verantwortung bewußt sein.

Allgemeines. Ohnmächtigen, bewußtlosen Personen darf nichts eingeflößt werden, weil sie daran ersticken können. Ist das Gesicht gerötet, so ist der Patient mit dem Kopf hoch zu lagern und bekommt kalte Umschläge auf Brust und Waden; sind Gesicht und Lippen bleich, so muß die Lage eine wagrechte, eventuell den Kopf etwas tiefer lagernde sein. Alkoholische Getränke soll man Kranken nicht reichen. Der Alkohol stärkt nicht, sondern ist, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die nur der Arzt bestimmen soll, von höchst nachteiliger Wirkung.

Atmung, künstliche. Den Oberkörper des Verunglückten der Kleider entledigen und alle den Bauch beengenden Bänder und Binden entfernen. Unter den Kopf einen zusammengerollten Mantel legen; der übrige Körper liegt flach. Die Zunge wird aus dem Hals hervorgezogen und durch ein über Zunge und Kinn geschlungenes Band befestigt. Man tritt oder kniet hinter den Kopf des Verunglückten, ergreift seine beiden Arme am Ellbogengelenk, zieht sie gleichmäßig und kräftig bis zum Kopf des Verunglückten und hält sie zwei Sekunden fest (Einatmung), führt sodann die Arme wieder nach abwärts und hält sie an die Seiten des Brustkorbes wieder zwei Sekunden angepreßt (Ausatmung). Ist noch ein Gehilfe zur Hand, so kann dieser die Ausatmung durch Andrücken beider flachen Hände auf die Oberbauchgegend verstärken. Es kommt vor, daß die künstliche Atmung erst nach zwei bis drei Stunden Erfolg hat.

Auge, Fremdkörper im. Das untere Lid abziehen, während der Patient nach aufwärts blickt. Vorsichtiges Wegwischen des Fremdkörpers mit einem reinen Tuchzipfel. Ist der Fremdkörper hier nicht zu finden: Umdrehen des oberen Lides, während der Patient zu Boden sieht. Die Wimpern werden mit dem Daumen und Zeigefinger der rechten Hand gefaßt und das Lid horizontal vom Auge abgezogen. Dann klappt der linke kleine Finger das Lid durch Druck auf dasselbe um.

Bergkrankheit. Krankheitsanzeichen: Mattigkeit in den Gliedern, Schwindel, oft auch Ohnmacht, Ohrensausen, Nasenbluten. Längere Ruhe in möglichst bequemer Lage, Wasser reichen. Wanderung nur fortsetzen, wenn vollständige Erholung eingetreten ist. Bei Ohnmacht künstliche Atmung (siehe dort).

Bewußtlosigkeit siehe Ohnmacht. Während derselben nichts einflößen, da sonst Erstickungsgefahr eintritt.

Blitzschlag. Der Verunglückte ist je nach der Schwere der Einwirkung ohnmächtig, gelähmt oder dem Ersticken nahe. Man reibe Brust und Gesicht mit kaltem Wasser ab. Ist das Gesicht stark gerötet, lege man den Kopf hoch; ist es blaß, lege man ihn flach, wagrecht oder tiefer. Hat die Atmung aufgehört, dann muß sie künstlich eingeleitet werden (siehe Atmung, künstliche). Schneide die Kleider vom Körper ab, damit die verbrannte Haut nicht abgerissen werde.

Blutungen. 1. Aus der Nase. Kalte Umschläge auf den Kopf und Nacken bei aufrechter, sitzender Körperhaltung. Wasser aufziehen, Hals freimachen. Wickenförmig gerollte Brunssche Watte fest in das blutende Nasenloch stopfen. Schneuzen verbieten. — 2. Aus dem Munde (wenn kein Nasenbluten vorhanden). Kommt aus dem Magen, durch Erbrechen (Blut schwarzrot geronnen, oft mit Speiseresten vermischt) oder aus der Lunge durch Räuspern, Husten (Blut hellrot, schaumig). In beiden Fällen horizontale Lage mit erhöhtem Kopf. Sprechen und Bewegen verbieten, bis zwei Eßlöffel Kochsalz schlucken lassen. Kalte Kompresse bei Magenblutung auf den Magen, bei Lungenblutung auf die Brust. — 3. Aus Wunden. Bei Verletzungen der Schlagader (das Blut spritzt stoßweise in hellrotem Strahl hervor; sehr gefährlich, weil der Tod durch Verbluten bald eintreten kann). Zudrücken der Schlagader oberhalb der Wunde. Bei Verletzungen der Blutadern (das Blut fließt langsam, gleichmäßig, dunkelblau, schwärzlich). Nasses Tuch, reine Watte usw. auf die Wunde legen und durch einen Verband fest andrücken (Druckverband). Zum Abschnüren von Wunden eignen sich zusammengerollte Tücher, Hosenträger, Schnüre usw. Bei kleinen Wunden Eisenchloridwatte auflegen, kleine Riß- oder Schnittwunden mit Englischpflaster bedecken. Bei der Behandlung aller Wunden muß peinliche Sauberkeit des Hilfeleistenden eingehalten werden. Auswaschen der Wunden und Reinigen der

Hände mit übermangansaurem Kali (in Wasser auflösen bis zur schwachen Violettfärbung).

Diarrhöe (Durchfall). 40 bis 50 Kamillentropfen oder 15 bis 20 Baldriantropfen. Kein Wasser trinken.

Epilepsie, Krämpfe, siehe Fallsucht.

Erfrüerung. Vollständig entkleiden; mit Schnee den ganzen Körper reiben. In einen kalten Raum bringen, bedecken und wieder tüchtig abreiben, und zwar so lange, bis wieder Gefühl eintritt. Einige Stunden verstreichen lassen, bevor man den Verunglückten zu Bett bringt. Wärme nur sehr langsam zuführen. Eriorene Glieder äußerst vorsichtig behandeln, keine Gewalt anwenden. Kleider, besonders aber Schuhe, aufschneiden, ja nicht abziehen. Innerlich: kühles Wasser, Tee oder Kaffee reichen. Rasche Überführung in die Wärme kann sofort töten. Im Falle der Bewußtlosigkeit künstliche Atmung (siehe Atmung, künstliche).

Erschütterung. Durch Fall können Erschütterungen des Gehirns, des Rückenmarks, Magens usw. entstehen, bei welchen in der Regel das Bewußtsein verlorengeht. Fängt der Bewußtlose zu erbrechen an, ohne daß das Bewußtsein trotz Anwendung der unter Ohnmacht angegebenen Mittel zurückkehrt, dann liegt Gehirnerschütterung vor. Kalte Umschläge von fünf zu fünf Minuten wechseln. Beim Erbrechen langsam auf eine Körperseite legen. Vollkommene Ruhe. Transport des Kranken (wegen Erstickungsgefahr beim Erbrechen) in der Seitenlage. Während der Bewußtlosigkeit nichts einflößen.

Fallsucht (Epilepsie). Den Kopf hoch auf weiche Unterlage betten, alle beengenden Kleidungsstücke lüften. Kalte Kompressen auf den Kopf. Den Kranken nicht festhalten, sondern nur vor Verletzungen schützen, die er sich selbst zufügen könnte. Das Durchbeißen der Zunge durch Einschieben eines Holzkeiles zwischen die Zähne verhindern. Gewaltames Öffnen der Daumen oder Strecken gekrümmter Glieder zwecklos, mitunter gefährlich. Keine Arzneien reichen.

Füße, entzündete. Lauwarmes Fußbad, Entleerung der Blasen durch eine reine Nadel. (Vorher ausglühen und wieder erkalten lassen.) Haut der Blasen nicht entfernen. Nach dem Bad Bestreuen der Füße mit Salizylsäure und Talk (Federweiß).

Gehirnerschütterung, siehe Erschütterung.

Hautentzündung, Schneebrand. Mit Vaseline, Hirschtalg oder gereinigtem Fett einreiben. Bei Brennen der Haut Waschungen.

Hitzschlag (Sonnenstich). Den Verunglückten an einen kühlen, schattigen Ort mit dem Kopf hoch legen, Kleidungsstücke so viel als möglich entfernen, viel Wasser trinken lassen. Körper mit kaltem Wasser besprengen. Kalte Umschläge auf den Kopf, nötigenfalls künstliche Atmung (siehe Atmung, künstliche).

Knochenbrüche. Man vermeide jede unnötige Bewegung des gebrochenen Knochens, Kleider, Schuhe usw. nicht ausziehen, sondern aufschneiden. Dachschindeln, Holzstücke, Baumrinde usw. an das gebrochene Glied mit Binden, Sacktüchern usw. anbinden; zwischen diesen Notschienen und dem gebrochenen Körperteil weiche Dinge (Wäsche, Heu, Gras, Moos) legen. Größte Vorsicht beim Anfassen gebrochener Gliedmaßen. Bei Bruch eines Schädelknochens Ruhigstellung, kalte Umschläge, wenn kein Eis vorhanden. Bei Bruch des Schlüsselbeines oder Schulterblattes Armschlinge, bei Rippenbruch kreisförmige Entwicklung des Brustkorbes, bei Kniescheibenbruch Unterschieben eines Brettes unter das gestreckte Bein. Bei Fingerbruch Schiene an die Beugeseite. Bei Bruch des Ober- oder Unterarmes, Ober- oder Unterschenkels innere oder äußere Schiene. Bei offenen Brüchen zuerst Wundverband (siehe Blutungen), dann Schienenverband.

Magenkrampf, Bauchkolik. Heiße Tücher; 15 Baldriantropfen.

Mückenstich. Gleich nach dem Stich mit Salmiakgeist betupfen.

Muskelkrämpfe. Das erkrankte Glied passiv spannen lassen, kalte Umschläge.

Ohnmacht. Dieselbe kann zwei bis fünfzehn Minuten dauern; bei längerer Dauer liegt ein schweres Leiden vor. Den Ohnmächtigen in einen luftigen, lichten Raum bringen oder ins Freie. Alle beengenden Kleider lüften. Gesicht mit kaltem Wasser besprengen, Salmiakgeist zum Riechen geben. Eventuell künstliche Atmung (siehe Atmung, künstliche). Wenn das Bewußtsein wiederkehrt (früher nichts einflößen), frisches Wasser.

Quetschung. Kalte Umschläge.

Schlaganfall (Hirnschlag). Kopf hoch legen. Die bei Ohnmacht angegebenen Mittel anwenden. Auf Herz und Kopf kalte

Umschläge. Bei Brechbewegung oder Erbrechen den Kopf des Kranken seitlich drehen. Wenn das Bewußtsein zurückkehrt, Wasser reichen. Niemals Alkohol, Kaffee, Tee.

Schlangenbiß. Wunde erweitern, so daß reichliche Blutung eintritt. Wunde mit lichtvioletter Lösung von übermangansaurem Kali auswaschen. Ärztliche Hilfe so bald als möglich in Anspruch nehmen.

Schneebblindheit. Kalte Umschläge auf die Augen.

Sodbrennen. Eine Messerspitze doppeltkohlensaures Natron.

Verbrennung, leichte. Verbrannte Stelle mit doppeltkohlensaurem Natron bestreuen.

Verrenkungen und Verstauchungen. Kalte Umschläge, Ruhigstellung des verrenkten Gliedes. Einrichtungsversuche durch Laien strengstens zu vermeiden.

Wolf. Vaseline oder Hirschtalg einreiben, vorher kalt waschen, eventuell kalte Kompresse.

Zahnschmerz. Kampferspiritus in den hohlen Zahn, bei rheumatischem Schmerz Zahnfleisch einreiben damit.

Zur Ausführung der vorstehend beschriebenen Hilfeleistungen ist das Mitnehmen folgender Behelfe nötig:

Eisenchloridwatte.	Jodtinktur.
Verbandstoff, Binden.	Benzin.
Brunssche Watte.	Leukoplast (Heftpflaster).
Übermangansaures Kali.	Ein Gummischlauch zum Abschnüren.
Kamillentropfen.	Kochsalz.
Baldriantropfen.	Federweiß (Talk).
Doppeltkohlensaures Natron.	Vaseline oder Hirschtalg.
Salmiakgeist.	Nadeln.
Kampferspiritus.	

Vor jedem Ausflug muß die Apotheke, die man mitnimmt, nachgesehen und ergänzt werden.

*

Zum Prüfungspunkt 6: Jeder Rote Falke muß in einer gewissen Zeit schwimmen lernen. Wenn er das Versprechen abgibt, muß er sich mindestens über Wasser halten können. Er hat aber dann später fleißig zu arbeiten, daß er ein tüchtiger Schwimmer wird.

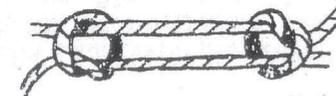
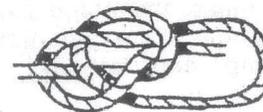
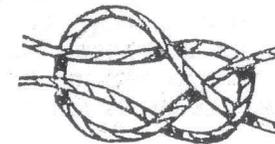
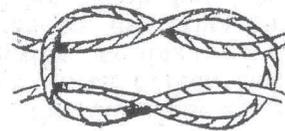
*

Zum Prüfungspunkt 7: Der Rote Falke muß nähen und flicken, drei Knoten knüpfen und ein Zelt bauen können.

Du bist hoffentlich so klug und weißt, daß ein tüchtiger Junge und ein selbständiges Mädel sich in allen Dingen allein weiterhilft. Ein richtiger Roter Falke hält eben auch seine Kleider instand, kann nähen und flicken.

Wir fordern von euch auch das Knüpfen von mindestens drei Knoten. Bei unserem Leben im Lager, bei manchem Helfen kann euch das gute Dienste leisten.

Hier sind vier Knoten.



Es gibt natürlich noch mehr Arten von Knoten. Ihr könnt zur Prüfung auch andere wählen.

Vom Zeltebauen: Es gibt viele Dinge, über die man wohl schreiben kann, die aber am besten durch vieles Üben gelernt werden. Dazu gehört das Zeltebauen. Das muß oft und oft versucht werden, bis alle Einzelheiten herausgefunden sind.

Zelte sind sehr teuer und müssen darum recht geschont werden.

Die Pflöcke (Heringe) sind, um ein Herausreißen zu verhindern, stark geneigt in den Boden einzuschlagen.

Um ein Zelt gegen Regen gut abzudichten, ist rund um das Zelt ein Graben anzulegen. Auch sollen Rasenziegel außen an die Zeltwand angelegt werden.

Ihr müßt diese Sachen recht oft üben, dann werdet ihr es auch in dieser Sache zu der notwendigen Fertigkeit bringen.

*

Zum Prüfungspunkt 8: Er muß im Kimspiel von fünfzehn Gegenständen zehn nennen.

Laßt euch von eurem Führer von Kim erzählen. Der indische Dorfjunge Kim hat in seinem abenteuerreichen Leben manches gelernt, was auch wir Rote Falken gut verwerten können. Vor allem das Kimspiel.

Es kann auf verschiedene Art gespielt werden. Hier ist eine: Lege fünfzehn, später auch mehr kleine Gegenstände auf ein Brett oder auf den Tisch oder Fußboden und decke sie mit einem Tuche zu. Du kannst dazu verschiedene Knöpfe, Steine, Nüsse, ein Messer, Korke, Photographien und anderes mehr nehmen. Dann läßt du die Gegenstände anschauen. Aber nicht länger als eine Minute. Es ist auch recht lustig, während dieser Minute irgendein Lied zu singen. Dann deckst du rasch die Gegenstände wieder zu. Und nun schreibt jeder Spieler auf, welche Gegenstände er sich gemerkt hat. Wer sich am meisten gemerkt hat, ist Sieger.

Wir haben das Spiel deswegen aus dem Pfadfinderbuch von Baden-Powell übernommen, weil es geeignet ist, die Beobachtungsgabe und das Gedächtnis zu schulen und zu stärken.

F ü r d e n F ü h r e r

Was bei der Erfüllung der Gebote gesagt wurde, gilt auch für die Prüfung: Zeit lassen, Geduld haben. Gegen sich streng sein, die andern einsichtsvoll behandeln. Bei der Prüfung niemals den Schulmeister nachahmen.

Arbeitet eine Rote-Falken-Gruppe schon lange Zeit gut zusammen und haben alle die Prüfung längst hinter sich, so können gut neue, schwerere Prüfungspunkte als zweite und dritte Prüfung eingeführt werden.

E i n i g e s v o m O r d n u n g s s i n n

Rote Falken halten viel auf ein sauberes Aussehen. Schmutzige Jungen oder Mädels mit langen, verwahrlosten Haaren sind ein Greuel. Der Rote Falke pflegt stets seinen Körper; sorgt aber auch selber für seine Kleider und Schuhe, für seine Ausrüstung. Stete Sorge für die Ausrüstung macht nicht nur viel Freude, sondern stimmt auch die Eltern für unsere Sache freundlicher.

So sollen die Schuhe, auch die Sohlen, vor und nach dem Ausflug mit Schuhfett geschmiert werden. Der Rucksack ist, besonders vor großer Fahrt ordnungsgemäß zu packen. Der Führer wird dabei mit Rat und Tat helfen. Kein Roter Falke wird an seiner Kleidung Flecke oder Risse dulden. Abgerissene Knöpfe näht er sich selbst an. Er wird auch in seiner Gruppe lernen, daß viele Flecke sich durch warmes Wasser wegbringen lassen. Zur Entfernung von Fettflecken benützt er am besten Benzin. Farbflecke lassen sich mit Terpentin entfernen.

*

Trachte, daß du dir alle Ausrüstungsgegenstände nach und nach selber anschaffst. Habe Geduld und fordere möglichst wenig von deinen Eltern. Versuche alles durch eigene Arbeit hereinzubringen.

D e r S t o c k

Für die große Fahrt oder das Lager ist es gut, wenn die Roten Falken sich einen Stock zurecht richten. Am besten ist dazu ein gewöhnlicher Haselstock zu verwenden, der etwa so lang wie sein Besitzer sein soll. Jeder Stock hat irgendein bestimmtes Zeichen seines Besitzers, damit Verwechslungen vermieden werden. Auch ist es manchmal üblich, für jedes mitgemachte Lager oder Treffen eine bestimmte Kerbe an seinem Stock anzubringen.

Der Stock ist oft ein recht gutes Hilfsmittel. Er nützt sehr beim Tragen schwerer Lasten oder Kranker. Er kann aber auch Zeltstange, Fahnenstock sein.

Ihr wißt natürlich auch, daß so ein Stock manches Unheil anrichten kann. In manchen Gruppen erzählt man von eingeschlagenen Straßenbahnfenstern, blutigen Nasen Vorübergehender und anderen Dingen, die durch ungeschicktes Tragen von Stöcken verursacht wurden.

*

Z u c h t u n d O r d n u n g

Rote-Falken-Art ist es, in allen Dingen straffe Zucht zu halten. Ihr wißt, daß das Proletariat nur dann siegen kann, wenn jeder Einzelne ganz zur Sache steht und sich freiwillig unterordnet. Drum heißt ja auch ein Gebot: „Der Rote Falke führt stets die Anordnungen seines selbstgewählten Führers aus.“



Ist ein Roter Falke einmal der Überzeugung, daß ein Führer nichts taugt, daß er hochfahrend und aufgeblasen ist, dann gibts doch in der Zausestunde Gelegenheit genug, ihn tüchtig zu zerzausen.

Zucht und Ordnung zeigt sich auch nach außen. Gruppen und Horden marschieren in allen Orten geschlossen, und zwar am besten in Dreierreihen. Aus der Stirnreihe wird zu

Dreien abgezählt und dann formt sich auf das Kommando „Reihen rechts (links) um“ der Zug.

Es gibt ein Kommando „Achtung!“. Wenn dieses gegeben wird, so steht jeder Rote Falke straff und aufmerksam da; jede Bewegung, jedes Sprechen wird unterlassen.

Unser Gruß heißt „Freundschaft“. Dabei heben wir die offene rechte Hand bis zur Schulterhöhe.

Das Kommando für das Marschieren heißt „Marschieren, Horde (Gruppe) marsch!“ In gleicher Weise wird das Zeichen für „Halt“ gegeben.

*

Die Anordnungen können auch durch Armzeichen oder Pfeifsignale erteilt werden. So ist

Erheben der rechten Hand — „Achtung!“

Senken der rechten Hand — „Marsch!“ oder „Halt!“

Mehrmaliges Senken der rechten Hand — „Laufschritt.“

Pfeifsignale: Sind die Horden im Gelände verstreut, so dienen zur Verständigung auch manchmal Pfeifsignale. Ein langer Strich bedeutet einen langen Pfiff, ein Punkt einen kurzen.

- Achtung!
- . . . — Sammeln, antreten.
- Marsch!
- Halt!
- — Die Führer zur Leitung.
- — — — — usw. Alarm! Hilfe!

*

B o d e n z e i c h e n

Es kommt bei einer Wanderung, aber auch in der Stadt manchmal vor, daß wir einer kommenden Gruppe oder einem nachkommenden Roten Falken irgendeine kurze Nachricht geben wollen. Da können die Bodenzeichen helfen:

Folgt diesem Weg.



Ich bin nach Hause (ins Lager) gegangen.



Folgt diesem Weg nicht.



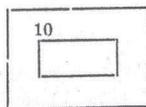
Gehe du nach Hause (ins Lager).



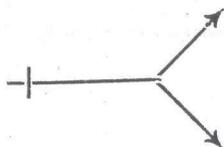
Drei Schritte in dieser Richtung ist eine Meldung verborgen.



Warte hier ... Minuten.



Wir haben uns geteilt.



F ü r d e n F ü h r e r

Ein Wort über das Befehlen und das Marschieren:

Du bist der Führer. Gib deine Befehle so, daß du aus deiner Gruppe rechte Zucht weckst. Der Ton deiner Anordnungen sei nie so, daß er verletzend wirkt. Man muß immer den guten Freund heraushören können. Hüte dich, mit einem Feldwebel der alten kaiserlichen Armee verwechselt zu werden.

Der Marsch sei stramm, doch darf er nicht militärisch eingedrillt sein. Für uns ist die freiwillige Disziplin der Arbeiterturner Vorbild.

*

D a s a l p i n e N o t s i g n a l

Ihr dürft es nur bei wirklicher Not und nicht zu Spielen verwenden, denn der Mißbrauch wird bestraft. Außerdem hat der Schuldige die Kosten einer etwa unternommenen Rettungsexpedition zu tragen.

Bergsteiger, die sich in Notlage befinden und Hilfe beanspruchen, geben das Notzeichen in der Form, daß innerhalb einer Minute sechsmal in regelmäßigen Zwischenräumen ein Zeichen gegeben wird, hierauf eine Pause von einer Minute eintritt, worauf wieder das Zeichen sechsmal in der Minute gegeben wird und so fort, bis irgend woher Antwort erfolgt.

Die Antwort wird gegeben, indem innerhalb einer Minute dreimal in regelmäßigen Zwischenräumen ein Zeichen gegeben wird.

Sichtbare Zeichen:

1. Flaggenzeichen. Ein an einem Stock oder Pickel befestigtes Tuch (Flagge), ein Wettermantel oder Kleidungsstück wird geschwenkt. Je größer und auffälliger der Gegenstand ist, desto leichter wird das Zeichen gesehen werden.

2. Wechselweises Heben und Senken irgendeines auffälligen Gegenstandes, zum Beispiel eines Brettes, einer ausgehobenen Hüttenür und dergleichen.

3. Laternenzeichen (bei Dunkelheit). Wechselweises Hochheben und Verbergen (Verdunkeln) einer Laterne oder eines Feuerbrandes (Kienfackel, brennender Latschenzweig, ein Magnesiumlicht oder dergleichen). Je größer die leuchtende Flamme, desto besser.

4. Blitzlicht. Ist ein gut spiegelnder Gegenstand zur Verfügung — entweder ein wirklicher Spiegel (ein Taschenspiegel von 10 bis 12 Zentimeter Durchmesser genügt) oder eine blank Metallfläche — so können entweder mit Benützung des Sonnenlichtes oder bei Nacht mit einer Laterne Blitzlichtzeichen gegeben werden. Es ist natürlich darauf zu achten, daß die vom Spiegel reflektierten Strahlen dorthin fallen, wo sie gesehen werden sollen. Ist der spiegelnde Gegenstand einmal richtig eingestellt, so daß das reflektierte Licht in der Talstation gesehen werden kann, so wird in den angegebenen Zwischenräumen (sechsmal in der Minute) dasselbe verdeckt (durch Vorstellen oder Bedecken mit dem Hut und dergleichen) und dann wieder sichtbar gemacht. Ist der Sonnenstand derart, daß das vom Spiegel reflektierte Licht nicht nach der gewünschten Richtung hin gesendet werden könnte, so kann man mit Hilfe eines zweiten Spiegels dies erzielen.

Hörbare Zeichen:

1. Rufen. Kurzes, lautes Schreien, schrille Pfiße in den angegebenen Zwischenräumen.

2. Stoßweise in den angegebenen Zwischenräumen wiederholte Zeichen mit einem Horn, Trompete, Sprachrohr oder sonst einem vorhandenen, weithin schallenden Instrument. Zur Not läßt sich eine Art Sprachröhre, welche den Schall der Rufe verstärkt, auch aus Papier (Karton) zusammendrehen.

Welches von den genannten Zeichen zur Anwendung gelangen soll, hängt eben von den Umständen ab.

Die Regelmäßigkeit der Zwischenräume wird entweder nach der Uhr oder einfacher derart erzielt, daß man takt-

mäßig von 1 bis 20 zählt, dann das Zeichen gibt, wieder von 1 bis 20 zählt usw. Nach dem sechsten Zeichen wird die Minutenpause durch Zählen von 1 bis 120 erzielt, worauf wieder die sechsmalige Abgabe des Zeichens erfolgt.

Bei jeder Antwort — dreimaliges Zeichen in der Minute — wird zwischen jeder Zeichenabgabe von 1 bis 40 gezählt.

Es kann nicht stark genug betont werden, daß das Wesen des Notzeichens darin besteht, daß in regelmäßigen Zwischenräumen, und zwar sechsmal in der Minute, irgend etwas geschieht, hierauf eine Pause von einer Minute und dann Wiederholung eintritt. Was geschieht, ist eigentlich vollkommen gleichgültig, wenn es nur bemerkt werden kann. Dieser Hauptpunkt muß vor allem im Auge behalten werden. Es hängt also von den Umständen ab, was die der Hilfe bedürftige Partie unternehmen soll; sie hat nur zu achten: 1. ein Zeichen zu wählen, welches unter den gegebenen Verhältnissen bemerkt werden kann, und 2. dieses Zeichen in regelmäßigen Zwischenräumen, wie vorgeschrieben, zu geben.

*

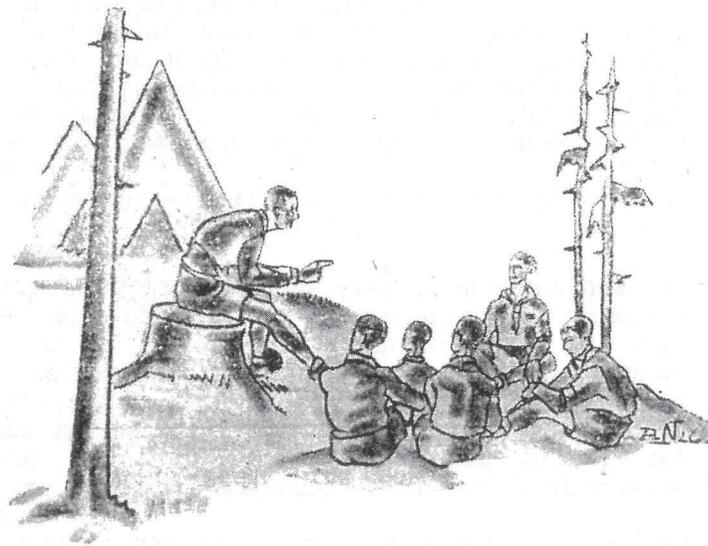
D a s V e r s p r e c h e n

Ist eine Rote-Falken-Gruppe so weit, daß alle die Prüfung abgelegt haben, so ist es Zeit, daß der Führer das Versprechen abnimmt.

Es soll dies recht einfach, nur im engsten Kreise, am Lagerfeuer geschehen. Gut ist es, wenn ihr den Kreis- oder Landesführer oder einen Genossen aus dem Führerkreis dazu einladet. Macht aber aus dem Versprechen kein lärmendes Fest.

Wenn das Feuer recht schön brennt und ihr im Kreise herumsitzt, dann beginnt ihr mit einem Lied. Ihr singt es ganz für euch, so halblaut, daß man durch den Gesang das Rauschen der Bäume und das Knistern des brennenden Holzes hört. Wenn dazwischen noch ein Käuzchen schreit oder ein Vogel im Traum piepst, so ist's um so schöner. Und ist das Lied — ein Kampflied! — verklungen, so spricht der Gruppenführer zu euch, wie es früher war. Was es für die Genossen bedeutet hat, Sozialist zu sein. Vom Kampf und vom Ziel

unserer roten Sache. Von euch, den Arbeiterbuben und Arbeitermädern, die versprechen wollen unserer Sache, der roten Sache, treu zu bleiben... Zum Schlusse wird er fragen: „Wollt ihr als Rote Falken immer nach euren Geböten leben?“ Ihr werdet vielleicht aufspringen und im Chor antworten: „Wir versprechen, immer und überall unseren Geböten getreu als Rote Falken zu leben.“



Oder es ist so, daß ihr euch die Hände reicht und ein Lied singt, ein Lied der Freiheit und des proletarischen Kampfes. So ein Lied kann auch ein Versprechen sein.

Die einen werden es so machen, andere anders. Jeder in seiner Weise. Aber alle werden es einfach und schlicht feiern. Wenn ihr dabei nur fühlt, daß ihr es ehrlich meint und daß ihr treu zusammensteht. So wird euch das Versprechen stark und fest zusammenbinden

F ü r d e n F ü h r e r

Das Versprechen und die Art es zu feiern, ist ein Prüfstein für den Geist der Gruppe. Es soll erst dann gefeiert werden, wenn der Führer die Überzeugung hat, daß alle Roten Falken seiner Gruppe, die das Versprechen ablegen sollen, die geforderten Arbeiten wirklich beherrschen. Der Führer muß alles daransetzen, daß es den Teilnehmern zu einem wirklichen Erlebnis wird.

Hütet euch, ein Versprechen aus dem Grunde zu machen, um Aufsehen zu erregen oder „Anerkennung“ zu finden. Unser Versprechen soll nur die zu einer Feier vereinen, die zu uns gehören.

D E I N L E B E N

D e i n K ö r p e r

Du willst stark und gesund sein, drum mußt du deinen Körper pflegen. Du bist ungeduldig, weil du von heute auf morgen nicht stark bist? Du mußt eben zähe und ausdauernd alles beachten und tun, was dein Körper für sich fordert.

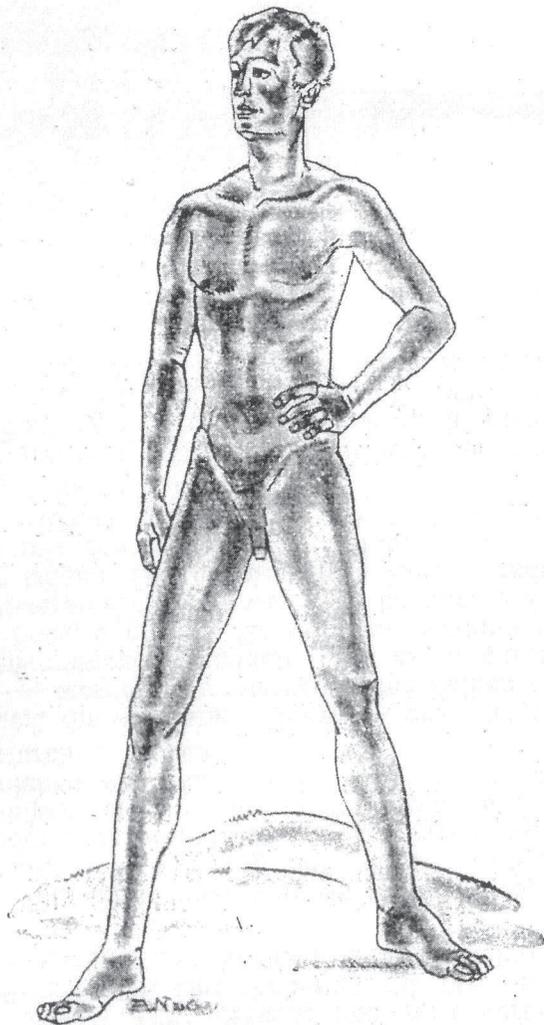
Jeder Rote Falke mißt oft seinen Körper und trägt Gewicht und Größe genau in sein Taschenbuch ein.

Es ist auch gut, wenn unsere Mädels und Buben im Arbeiterturnverein mitturnen. Du sollst aber nicht glauben, daß es die Hauptsache ist, gewaltige Muskeln auszubilden. Wer stark und gesund werden will, muß dafür sorgen, daß seine Lunge und sein Herz richtig arbeiten.

Gleich nach dem Aufstehen mache ein paar Leibesübungen. Besonders das Strecken und Dehnen des Körpers ist wichtig. Augen und Ohren sind gut zu pflegen. Beides sind empfindliche Organe. Manche Leute verwenden Haarnadeln, Bleistifte und Federstiele, um in den Ohren herumzustochern. All dies ist sehr gefährlich, denn es kann dadurch das Trommelfell leicht beschädigt werden. Auch Schläge auf das Ohr gefährden dieses.

Du weißt, daß auch unsere Haut atmet. Reibe jeden Morgen deinen Körper mit einem feuchten Lappen tüchtig ab.

Über die Pflege der Augen habt ihr manches gehört. Man soll die Bücher nicht zu nahe an die Augen halten, nicht in der Dämmerung oder bei zu grellem Lichte lesen. Auch durch Spielen mit farbigen Gläsern und Linsen, mit denen manche Kinder in die Sonne schauen, ist schon mancher Schaden entstanden.



Deine Zähne sollst du zweimal im Tage bürsten:
Am Morgen, besonders aber am Abend. Bürste dir die

Innen- und Außenflächen. Eine Zahnbürste ist kein Luxusgegenstand und muß auf allen Fahrten mitgeführt und verwendet werden. Besonders wichtig ist das Ausspülen des Mundes und das Putzen der Zähne vor dem Schlafengehen. Gute Zähne erhalten den ganzen Körper gesund.

Die Nägel der Zehen und Finger sind sorgfältig zu schneiden. Jeder Rote Falke soll dies einmal in der Woche besorgen. Schneide die Nägel aber nicht mit dem Messer, sondern mit einer scharfen Schere. Vergiß ja niemals die Fingernägel sauber zu halten.

Hör einmal, wie ein Raubvogel am Morgen handelt: Zeitig am grauen Morgen, den Kopf nach Falkenart zwischen die Schultern gezogen, läßt das junge Männchen die Sonnenstrahlen in sein aufgeplustertes Gefieder dringen, dehnt und streckt sich, spreizt bald den einen, bald den anderen der beiden dunkelbraunen Flügel sowie den vielfach gebänderten Stoß, schüttelt sich behaglich, ordnet hier eine Feder der hellen, bräunlich gefleckten Brust, dort eine am dunklen Kopfe und unterzieht dann die Innenseite der langen Flügel einer eingehenden Besichtigung. Zum Schluß wird die schönste Zierde, der starke schwarze Bart, der zu beiden Seiten der blendend weißen Kehle sich hinabzieht, mit den langen, scharfbewehrten Zehen zurechtgestrichen. Jetzt ist unser Wanderfalk fertig mit dem Reinigen und Ordnen seines Gefieders und sitzt unbeweglich, wie aus Stein gehauen, da: Ein stolzer Bursch..., trotzig und kampfbereit.

So der Wanderfalk. Und du Roter Falke? Es mag dir nicht immer möglich sein, täglich ein Bad zu nehmen, aber du kannst dich bestimmt mit einem feuchten Handtuch abreiben: Brust, den Rücken und die Beine. Das sollst du nicht einen einzigen Tag versäumen, wenn du gesund und frisch bleiben willst!

Aber auch tagsüber sollst du so oft als möglich Hände und Gesicht waschen. In der Kleidung halte dich reinlich; klopf die Kleider täglich und bürste sie nach.

S i t t l i c h e R e i n h e i t

Es kommt für jeden Buben und für jedes Mädcl eine Zeit, wo sie glauben, daß es notwendig ist, schmutzige Geschichten anzuhören und weiterzuerzählen; wo sie der Meinung sind, man müsse das Zusammenleben von Mann und Frau in üblem, unreinem Sinne besprechen und darüber schmutzige Scherze machen. Jeder Rote Falke soll sich bewußt sein, daß er durch solche Handlungsweise nicht nur sich selbst schadet, sondern vor allem seine Mutter schwer beleidigt.

Auch schlechte Bücher und Bilder werden manchmal in diesem Alter gesucht und gern verliehen. Es führt dies alles zu Gewohnheiten, die für die Entwicklung des Geistes und Körpers recht unheilvoll werden können.

Der Rote Falke aber will ein starker, gesunder und schöner Mensch werden; will, einst erwachsen, als Mann oder Frau viel Glück erleben. Darum wird er von allen Dingen, die von der Fortpflanzung und dem Zusammenleben von Mann und Frau handeln, ernst und mit Ehrfurcht sprechen.

Frauen, die schwanger gehen — das sind werdende Mütter —, werden von unseren Roten Falken besonders entgegenkommend behandelt. Gibt es in eurem Hause so eine Frau, dann holt für sie alles zusammen, besorgt ihre schweren Arbeiten, wie Holz hacken, Wäsche und Wasser tragen. Die Geburt eines Kindes bedeutet für jede Mutter schwerste Lebensgefahr. Schwere Arbeit vor der Geburt kann Mutter und Kind sehr bedrohen. Sollen wir da nicht helfen?

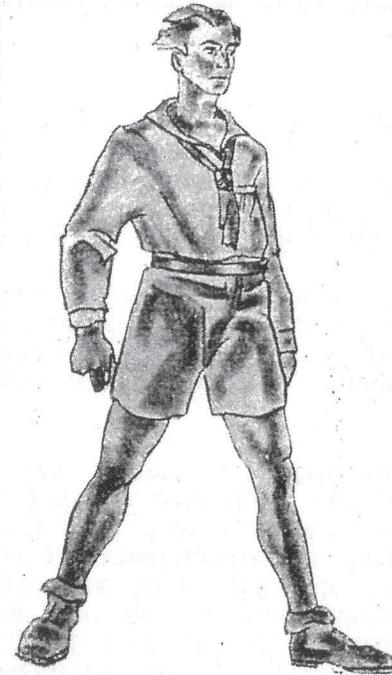
Wer nur ein wenig ernst ist und die Mahnungen seines Führers versteht, wird sich nach allen Kräften bemühen, sittlich rein zu leben. Er wird einst, erwachsen, den Roten Falken für diese Ratschläge sehr danken.

*

V e r n ü n f t i g e K l e i d e r

Steife Kragen und harte Hüte, lange Hosen und Schuhe mit hohen Stöckeln lassen wir die anderen tragen. Jeder von uns wird seine Eltern bitten, ihm nur vernünftige Kleider zu kaufen. Besonders unseren Mädcln wollen wir sagen, daß sie nicht wie Modedamen herumlaufen sollen. Sie mögen bei ihren Zusammenkünften darüber sprechen, wie man sich einfache und doch schöne Kleider machen kann.

Die Mädcl bei uns tragen meist das Haar kurz geschnitten. Lange Haare oder Zöpfe können beim Leben der Roten Falken nicht recht gebraucht werden. Dann sind auch kurz geschnittene Haare bei den Frauen ein Zeichen; daß sie mit der neuen Zeit gehen wollen.



*

V o n d e r A u s r ü s t u n g

Wir können euch natürlich nicht alles sagen, was ein Roter Falke bei sich zu tragen hat, was er alles auf seinen Fahrten und im Lager braucht. Nehmt diese wenigen Bemerkungen als Anregung. Ihr werdet sie

bestimmt aus euren Erfahrungen ergänzen und vervollständigen können.

Der Rote Falke trägt immer bei sich: ein Taschenmesser, ein Notizheftchen und Bleistift, einige Meter Spagat, Nähnadeln, Stecknadeln, Sicherheitsnadeln in ein Stoffleckerl gesteckt, dazu weißen und schwarzen Zwirn und Knöpfe, ein Verbandpäckchen, in Wien zwei Zehngroschenstücke als Telephonmarken. Dies nennen wir die Notpackung, die immer jeder bei sich trägt, um zu verschiedener Hilfe stets bereit zu sein.

In dem Notizbuch ist selbstverständlich genau dein Name und deine Adresse eingetragen. Auch hast du immer die Legitimation deiner Gruppe bei dir.

Für einen Tagesausflug nimmst du die Notpackung mit, dazu einen Mantel oder Wetterkragen, das Pfeiferl, Feldflasche und Trinkbecher. Soll abgekocht werden, so sind Eßschale, Löffel, ein Putzlappen und Zündhölzer notwendig. Im Sommer nimmst du zu jeden Ausflug die Schwimmhose mit; im Winter kommt der warme Sweater und die Fäustlinge dazu.

Gehst du für anderthalb Tage auf Fahrt, so ist meist eine Decke mitzunehmen, ein zweites Paar Socken, ein zweites Taschentuch und das Waschzeug. Gehst du auf große Fahrt, so ergänzt du deine Ausrüstung: Du brauchst zwei bis drei Paar Socken, mehrere Taschentücher, ein Hemd, eine Unterhose, eventuell ein Nachthemd im Rucksack.

Die Pfadfinder haben ein sogenanntes „Sei-bereit-Säckchen“. Sie verstehen darunter ein kleines Säckchen, in dem allerlei notwendiges Zeug für eine Wanderung ist: Schuhbänder, Riemen, verschiedener Spagat, Nähzeug mit Schere, Knöpfe usw. Es ist gut, für eine längere Fahrt ein solches Säckchen mitzuhaben.

Das Rucksackpacken ist eine Kunst, die gelernt sein will. Am besten packst du die Decke immer so, daß sie gegen den Rücken liegt. Aber auch die schweren Gegenstände sollen möglichst nahe an den Rücken kommen.

Die Eßwaren werden in einem Leinensäckchen oder auch in einer Proviantbüchse (aus Aluminium) verpackt. Unsere Feldflasche tragen wir am Gürtel oder in einer Außentasche des Rucksacks. Der Rucksack soll möglichst groß sein, viele Außen- und Innentaschen haben. Breite Riemen erleichtern das Tragen des Rucksacks.

*

Der Kampf gegen den Alkohol

Eine der wichtigsten Aufgaben der Roten Falken ist der Kampf gegen den Alkohol. Ihr wißt alle, daß bei uns in Österreich im Jahre 1925 gegen 700,000.000 S für dieses Volksgift ausgegeben wurden. Das ist eine ganz ungeheure Summe und man könnte viele Wohnhäuser und Spitäler, Kinderheime und Sportplätze dafür errichten. Es würden aber auch viele Verbrechen, die durch den Alkohol hervorgerufen wurden, nicht begangen werden. Alle klugen Menschen lehnen Bier, Wein und Schnaps ab, denn sie wissen, daß diese Getränke den Menschen dumm und krank machen. Unseren Roten Falken aus manchen Alpengegenden sagen wir noch, daß auch der Most Alkohol, und zwar verhältnismäßig viel Alkohol enthält.

Gewöhnlich trinken Kinder deswegen Bier und Wein, weil sie die großen Leute, die Erwachsenen, trinken sehen und von diesen dazu aufgefordert werden. Rote Falken aber lehnen dies höflich und entschieden ab. Es ist auch merkwürdig, daß Kinder, die solche Einladungen zum Trinken begründet ablehnen und den Alkoholgenuß standhaft verweigern, auch von den Trinkern sehr geachtet werden.

*

V o m R a u c h e n

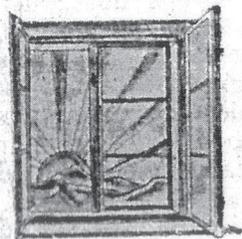
Buben fangen meist deswegen zu rauchen an, weil sie glauben, dadurch den Erwachsenen zu gleichen. Es ist dies eine dumme Meinung. Seid in anderen Dingen

tüchtig und überlaßt diese Torheit den verbildeten Erwachsenen. Ihr könnt gewiß sein, daß alle Leute, auch die Erwachsenen, einen jungen Menschen, der die schlechte Gewohnheit des Rauchens ablehnt, heimlich schätzen.

*

V o m S c h l a f e n u n d F r ü h a u f s t e h e n

Schlafe immer bei offenem Fenster. Dein Kopfkissen und deine Matratze sei nicht weich. Es ist auch gut, nur einen ganz flachen oder gar keinen Kopfpolster zu verwenden. Tuchenten sind ein Greuel. Benütze zum Zudecken im Winter eine gute Decke, im Sommer ein Leintuch. Du gewöhnst dich bald daran und wirst ein abgehärteter, starker Mensch werden.



Das Frühaufstehen ist eine feine Sache. Stehe immer um eine Stunde früher, als es deine Arbeit erfordert, auf. Diese Stunde schenkt dir viel; sie erlaubt, deinen Körper gründlich zu reinigen, die notwendigen Turnübungen zu machen, Kleider und Schuhe ohne Hast zu putzen.

Verläuft der Morgen in geregelterm

Tun, so wirst du den ganzen Tag über fröhlich und guter Dinge sein.

*

V o m L a c h e n

„Der Rote Falke ist stets mutig und unverzagt.“

Es gibt Buben und Mädels, die das ganze Jahr hindurch mit einem trübseligen Gesicht herumlaufen; die bei jeder Arbeit Zähne und Augen zusammenpressen und alles mit viel Weh und Ach erledigen. Wenn sie Schmerzen haben, oder sich einmal weh tun, dann gibt's eine große Heulerei.

Für den Roten Falken aber kann kein Mißgeschick so schwer sein, kann keine Arbeit so viel Kraft erfordern, daß er dazu nicht lächeln könnte. Gewöhnt es euch an, die allzu ernstern Gesellen in eurer Gruppe heiter zu machen. Freilich kann dies nur ohne Spott geschehen.

Denkt dabei an unsere großen Arbeiterführer. Wenn ihr ihre Lebensgeschichten anschaut, so werdet ihr bald erfahren, daß sie, diese ernstern, kampferprobten Männer auch in den schwierigsten Fällen ihres Lebens heiter und fröhlich sein konnten.



DAS LEBEN DER ROTEN FALKEN

V o m F ü h r e r

Wer ist ein Führer?

Der die Sache der Roten Falken ganz in sich aufgenommen hat;

der mehr weiß und mehr kann als die anderen;

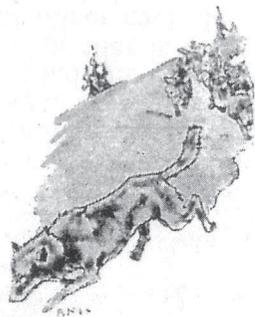
der kühner und mutiger ist als die anderen;

der gütiger und einsichtsvoller, opferbereiter und anspruchsloser ist als die anderen;

der nur eines will: mit all seinem Wissen und Können, mit seinem Körper und Geist still und bescheiden der roten Sache, dem Kampfe um den Sozialismus dienen.

Der ist Führer.

Er braucht kein äußeres Zeichen, kein Bändchen oder goldene Litze. Er hat es nicht notwendig, irgend etwas mit Gewalt oder durch barsches und grobes Benehmen durchzusetzen. Seine Leute verstehen ihn, er versteht sie.



Darum muß ein Führer: Wissen aufnehmen; das Leben und die Bücher lieben, aus beiden viel lernen.

Seinen Körper stählen, ihn gesund und stark erhalten.

Seinen Willen beherrschen lernen; im anderen Menschen den Bruder, die Schwester sehen, ihnen immer helfen wollen.

Wissen, daß seine Kraft und sein starkes Wollen ihn verpflichten, den anderen zu dienen.

Der Führer der Roten Falken muß Sozialist sein. Als erstes steht die Pflicht gegen die Partei, gegen das organisierte Proletariat.

V o n d e r V e r a n t w o r t u n g

Führer! Kinder kommen zu dir, vertrauen dir. Fordern, daß du ihnen den Weg zu einem gesunden und starken Körper, zu reinem und klarem Geiste schenkst. Wissen und Können wollen sie in gemeinsamer Arbeit mit dir erwerben.

Du versprichst es ihnen, nimmst sie in deinen Kreis auf. Weißt du, welche ungeheure Verantwortung du auf dich nimmst?

Bist du auch sicher, daß dein Wesen als Vorbild geeignet ist, den Kindern zu dienen? Bist du in deinem Reden und Handeln, in deinem ganzen Leben so, daß der werdende Mensch im Zusammenleben mit dir wertvolle Bereicherung findet?

Denkst du auch immer daran, daß du den Kindern und ihrer Zukunft gegenüber schwere, oft drückende Pflichten auf dich nimmst?

Sieh auch die Eltern! Die Kinder sind ihr größtes Gut und sie haben nur einen Wunsch, ihnen das Leben leichter und schöner zu machen. Nun kommen die Eltern zu dir und geben dir ihr größtes Gut. Du sollst die Kinder führen, mit all dem beeinflussen, was Arbeitereltern erfüllt und sie im Drange des Daseinskampfes ihren Kindern nicht schenken können. Sie vertrauen dir: In ihnen bleibt aber stillnagende Sorge um die Sicherheit des Körpers und des Geistes ihrer Kinder. Erst dann, o Führer, wenn du die Sorge aller Mütter in dir fühlst, erst dann wirst du so handeln, daß kein Kind einen Schaden erleidet.

Du willst als Führer mit deiner Arbeit dem Sozialismus dienen. In deiner Kraft ist es gelegen, ob du unserer Sache nützt oder schadest. Bedenke dies bei allen deinen Handlungen.

D i e W a h l d e s F ü h r e r s

Ihr dürft nicht glauben, daß die Wahl eines Führers damit erledigt ist, daß einer einen Vorschlag macht, die anderen die Hand heben und ihn wählen. Es ist in Wirklichkeit ganz anders. Unter euch, in eurer Gruppe oder Horde ist einer, dem alle vertrauen und von dem

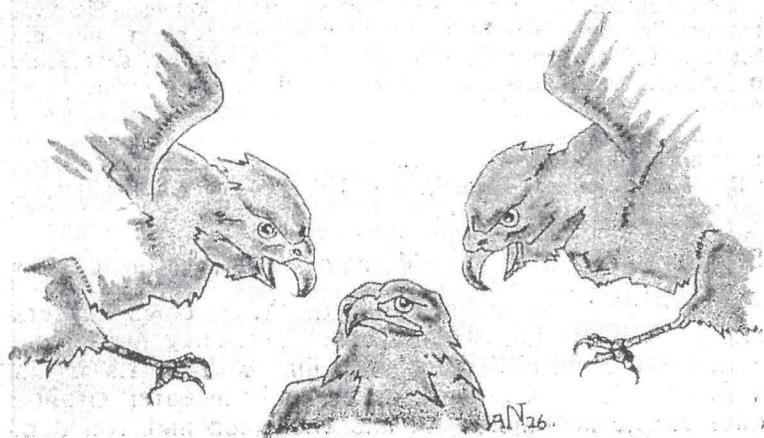
sie glauben, daß er mehr kann und mehr weiß, daß er mutiger und geduldiger als die anderen ist. Und der wird dann gewöhnlich zum Führer gewählt. Achtet auch darauf, daß euch nicht irgendeiner durch vieles schöne Reden betört und euch dann doch als Führer nichts geben kann.

Die Führerwahl ist eine wichtige Sache und will gut überlegt sein.

D i e Z a u s e s t u n d e

ist eine wichtige Sache. Wenn wir unseren Führer gewählt haben, ihm vertrauen, so hören wir bei den Wanderungen und der Arbeit, beim Spiel und beim Sport — unbedingt auf seine Anordnungen. Wir führen rasch aus, was er fordert und halten straffe Zucht. Wir haben ihn ja gewählt, wir vertrauen ihm.

Sind wir einmal nicht mit ihm zufrieden, dann geht es ihm aber in der wöchentlichen Zausestunde gar nicht gut. Einer nach dem andern von uns steht auf und sagt ihm und der ganzen Gruppe seine Meinung. Offen und ehrlich.



Dann wird beraten. Der Führer sagt uns darauf, was er zu der Sache denkt und wie er handeln will. Manchmal wählen wir uns auch in der Zausestunde einen neuen Führer.

Eins ist aber vor allem in der Zausestunde wichtig: Unbedingte Höflichkeit. Alle Auseinandersetzungen müssen ruhig und mit sachlichem Ernst geschehen. Es redet nur immer der, der gerade das Wort hat. Die anderen schweigen, wie es Roten Falken in ihrer Beherrschtheit geziemt.

Seid in euren Urteilen vorsichtig und zurückhaltend. Denkt euch immer, daß jeder das Beste will.

Ihr sollt die Zausestunde richtig ausnützen; schaffen doch erst viele Zausestunden im Führer und in der Gruppe das Empfinden, daß alle zusammengehören.

*

D i e R o t e n F a l k e n i n d e r g r o ß e n K i n d e r g e m e i n s c h a f t

Die Roten Falken gehören zu den Arbeiterkindern. Sie halten sich nie für die Siebengescheiten; sind nicht stolz und hochmütig gegen die anderen Buben und Mädels, die nicht bei den Roten Falken sind. Im Gegenteil: sie versuchen immer und immer wieder, ihren kleinen Kindergartenossen zu helfen. Ein Nachmittag in jedem Monat soll zu einem Spielnachmittag mit den Kleineren verwendet werden. Das macht allen, den Kleinen und den Roten Falken, aber auch den erwachsenen Genossen viel Freude und hilft dem Ansehen unserer Sache.

In jeder Ortsgruppe der Schul- und Kinderfreunde soll es eine Kindervollversammlung geben. Wenn in einer Ortsgruppe keine solche besteht, so müssen die Roten Falken immer wieder drängen und so lange fordern, bis diese einberufen wird.

Hören wir einmal einen Bericht über eine solche Vollversammlung: „Wir haben in der Vollversammlung der Ortsgruppe auch unsere Vertreter. Du schreibst in der letzten Zeitung, wir sollen uns mit den anderen Buben und Mädeln vertragen. Bei uns gibt es fast nie Streit mit den anderen. Wer zu uns kommen will, kann doch kommen. Die anderen sagen: Sie sollen nur ihr Rotes-Falken-Leben führen, wir gönnen es ihnen ja. Und dann haben wir noch eines: die Roten Falken haben in der Gruppenvollversammlung auch ihre Vertreter. Dazu kommen noch die Vertreter der Turnerkinder und des Gesangchors. Jede Gruppe bespricht ihre Arbeiten, das Gemeinsame beraten wir gemeinsam. So haben wir für den 1. Mai, für die Feier und den Umzug, alles gemeinsam durchbesprochen.“

Die Roten Falken müssen trachten, daß recht reges Leben in die Kindergemeinschaft hineinkommt. Sie dürfen aber ja nicht glauben, daß es genügt, immer nur zu reden. Viel wichtiger ist das Tun. Nur durch die Arbeit kann man seine Gesinnung beweisen. Und es gibt viel in einer Kindergemeinschaft zu leisten. Wenn ihr nur richtig umherschaut, so werdet ihr im Hort genügend Arbeit finden, wo ihr euch nützlich machen könnt.

*

B u b e n u n d M ä d e l

Zu den Roten Falken kommen nicht nur Buben. Es gibt auch viele Mädels, die gern den Roten Falken beitreten. Und wir freuen uns darüber, wenn sie die straffe Zucht, die schweren Gebote und die vielen Prüfungspunkte getreulich erfüllen. Es ist eigentlich selbstverständlich, daß die Mädels bei uns dieselben Rechte wie die Buben haben. Es ist aber leider oft so, daß die Frauen — denkt doch nur an eure Mütter! — viel mehr arbeiten müssen als die Männer; daß die Frauen viel weniger gelten als die Männer. Denkt

doch nur daran, wie verächtlich manchmal dumme Leute, leider oft auch Arbeiter, über die Frauen sprechen.

Ihr müßt bedenken, daß die Frauen durch viele hundert Jahre arg versklavt und rechtlos waren. Hat doch erst die Revolution des Jahres 1918 den Frauen das gleiche Wahlrecht gebracht!



Ist es bei den Kindern zu Hause anders? Alle schweren und unangenehmen Arbeiten werden von den Mädchen gefordert. Geschirrabwaschen, Bodenaufreiben, helfen beim Wäschewaschen und das Betreuen der kleineren Geschwister gilt als Arbeit, die für einen Buben nicht würdig ist... Die Mädchen werden oft auch bei den Spielen und Wanderungen als schwächlich und feige verspottet.

In Wirklichkeit ist es aber gar nicht so. Die Mädels sind genau so mutig und stark wie die Buben. Sie haben genau soviel Sehnsucht nach den gleichen schönen Spielen. Die Pflicht aller Buben bei den Roten Falken ist es, ihren roten Schwestern immer und überall zu helfen: Und nicht nur in der Gruppe, sondern auch zu Hause in der Familie.

Es muß endlich dazu kommen, daß Buben und Mädels gleichgewertet werden.

F ü r d e n F ü h r e r

Die meisten unserer Gruppen sind gemischte Gruppen, das heißt Buben und Mädels in einer Horde. Solche Gruppen werden

sich immer dann gut entwickeln, wenn der Führer unausgesetzt bemüht ist, Konflikte zwischen den Buben und Mädeln in einer geschickten Art zu lösen. Viele Gruppen haben eigene Buben- und eigene Mädelhorden. Die Führung dieser einheitlichen Horden ist leichter und vielleicht für den Anfang mehr zu empfehlen. Freilich muß immer Bedacht genommen werden, daß viele Arbeiten gemeinsam von den Buben und Mädeln geleistet werden.

*

V o m S p i e l e n

Die Roten Falken können und lieben viele Spiele. Sie wollen in den Spielen stark werden. Manchmal brauchen sie auch das Spielen, um den kleineren Kindern Freude zu machen.

Meist spielen wir im Freien, in unseren Bergen und Wäldern, am Bach und in den Flüssen. Aber auch im Horst gibt's feine Spiele.

Im Herbst kann man noch recht gut Schnitzeljagd spielen. Wenn ihr in einem Wald seid, so ist einer der Fuchs; oder auch mehrere. Die Füchse haben einen kleinen Sack voll Papierschnitzel und laufen los. Während des Laufens streuen sie die Schnitzel als Spur aus. Die übrigen verfolgen nach zehn Minuten diese Spur. Es ist nicht leicht ihr zu folgen. Sie geht nämlich oft zurück, dann ist sie wieder ein Stück unterbrochen. Wo die Spur aufhört, ist der Fuchs versteckt, wird aufgejagt und gefangen.

Jeder von uns liebt ein frisches Ballspiel. Besonders Handball und Völkerball werden in allen Gruppen leidenschaftlich gespielt. Wißt ihr, daß das Spiel „Deutscher Schlagball“ sehr schön ist? Bei all diesen Spielen ist es aber wichtig, die Regeln gut zu kennen. Im Verlage des Arbeiter-Turn- und Sportbundes sind kleine Bücher erschienen, welche die Regeln dieser Spiele enthalten. Diese Büchlein sollen in jeder Gruppe der Roten Falken sein.

Vom Indianerspiel haben wir ja schon gesprochen. Wir lehnen auch jedes Soldatenspiel ab. Wir wissen, daß der Krieg etwas so Entsetzliches ist, daß man nie solches spielen soll. Wir wollen als Rote Falken so leben, daß alle Buben und Mädels einst harte und starke Männer und Frauen werden, die, wenn es not tut, auch ihr Leben für das Proletariat und seine Sache opfern. Aber in unseren Spielen soll nichts sein, was die Freude am Morden — und der Krieg ist ein Morden — groß werden läßt.

Ihr sagt aber, daß ihr gern rauft und daß nichts schöner ist wie eine fröhliche Rauferei auf frischgrüner Waldwiese oder ein lustiges Anschleichen in einem Jungwald. Ja, wir sind nicht gegen das Raufen als Spiel. Wenn ihr nachdenkt, werdet ihr bestimmt viele Spiele entdecken können, die euch die Möglichkeiten eines lustigen Raufens geben und doch mit unserer Gesinnung in Einklang zu bringen sind.

So spielen wir oft das Bärenspiel. Ein großer Junge oder der Führer ist der Bär und hat irgendwo seine Höhle. Die Höhle darf nicht betreten werden, ist seine sichere Zuflucht. Der Bär wird nun von Jägern und Hunden verfolgt und zu fangen versucht. Entweder hat nun der Bär ein rotes Bändchen um den Arm und wenn



das abgerissen ist, so ist er gefangen, oder er muß auf dem Boden festgehalten werden.

Andere haben das Spiel von den Alkoholschmugglern gespielt. Da waren auch zwei Parteien, die einander zu überlisten suchten. In einer dritten Gruppe haben sie im Winter Nordpolexpedition gespielt. Es gibt so viele Möglichkeiten, Spiele zu erfinden, die unsere Buben erfreuen und doch nicht den Krieg verherrlichen.

Sehr gern spielen wir im Winter auch Theater. Da sollen freilich nicht die einzelnen Rollen auswendig gelernt werden, sondern wir besprechen ein Thema und jeder übernimmt eine Rolle und gestaltet sie nach seinen besten Kräften. Lustige Märchen, in denen die dummen und dicken Könige und Kaiser recht verspottet werden, lassen sich recht gut in Theaterstücke umwandeln. Wir haben einmal „Das tapfere Schneiderlein“ gespielt. Ihr hättet das Einhorn und den Eber und die Riesen sehen sollen! Das hat ein Gelächter gegeben, wie unser kleinster Knirps als Schneider seine Heldentaten vollbracht hat.

Es ist selbstverständlich, daß bei solchem Theaterspielen es nicht notwendig ist, die Kostüme irgendwie gar zu großartig zu machen. Auch Kulissen und ähnliche Sachen sind nicht notwendig. Das Wichtigste ist ein frisches, lebendiges Spiel.

Freilich, wenn ihr eine Vorführung für die Eltern habt, so müßt ihr auch öfter proben, damit die Auf-
führung klappt.



Für unsere größeren Roten Falken empfehlen wir auch manche Spiele von Hans Sachs. Am besten ist es, wenn alle Theaterspiele im Freien abgehalten werden.

Unsere Mädels tanzen gern Reigen. Und das ist gut. Schöne Volkstänze schenken nicht nur dem Körper Anmut, sondern pflanzen auch Liebe zu schönem Tanzen ein, so daß der stinkende Tanzsaal mit seinen modernen, häßlichen Tänzen unsere Leute vergeblich anlocken wird. Die Buben sollen nicht glauben, daß nicht auch sie bei den Reigen mittun sollen. Man kann stark und mutig sein; kann rauh wie ein echter Waldfahrer sein und doch auch beim Volkstanz mittun können. Manche unserer Buben haben schließlich auch für die Bubengruppen selbst wilde Tänze ums Lagerfeuer aufgeführt. Die rauhen Lieder, die dabei gesungen wurden und die wilden Hopses waren sehr schön.

*

S p o r t

Wir lieben unseren Körper und sorgen dafür, daß er immer gesund und stark bleibe. Wir turnen und beachten die Regeln einer richtigen Körperpflege.

Wir freuen uns unserer braungebrannten Haut und starken Muskeln und messen unsere Kräfte in friedlichen Wettkämpfen.

Jeder von uns muß es in manchen körperlichen Übungen zu einer gewissen Durchschnittsleistung bringen. Beachtet nachstehende Forderungen.

Es gibt aber auch Sportarten, die wir ablehnen müssen, von denen wir uns nicht hinreißen lassen dürfen.

Zu diesen gehört der Fußballsport. Horcht, was Baden-Powell in seinem Buche „Pfadfinder“ darüber schreibt, und er ist wohl berechtigt, dies zu tun — England ist doch das Mutterland des Fußballsports.

„...Das Fußballspiel an sich ist ein großartiges Spiel für die körperliche und moralische Ausbildung eines jungen Menschen. Er lernt in guter Laune und

K ö r p e r l i c h e D u r c h s c h n i t t s l e i s t u n g e n

	12.-14. Jahr	14.-16. Jahr	16.-18. Jahr
Hochsprung ohne Anlauf	0-50 m	0-60 m	0-70 m
Hochsprung mit Anlauf	0-70 m	0-80 m	0-90 m
Weitsprung ohne Anlauf	1-70 m	1-80 m	1-90 m
Weitsprung mit Anlauf	2-70 m	2-80 m	2-90 m
Schnellauf 100 m	19 Sek.	18 Sek.	17 Sek.
Laufschritt 500 m	1 Min. 52 Sek.	1 Min. 48 Sek.	1 Min. 44 Sek.
Laufschritt 1500 m	7 Min.	6 Min. 40 Sek.	6 Min. 20 Sek.
Seilklettern ohne Beinhilfe	2 m	3 m	4 m
Schwimmen 100 m	3 Min. 36 Sek.	3 Min. 24 Sek.	3 Min. 12 Sek.

selbstlos zu spielen. An seinem Platz zu sein und durchzuhalten, und das ist die beste Ausbildung für jedes Spiel des Lebens. Aber es ist verwerflich, wenn es ganze Scharen von jungen Burschen davon abhält, selber zu spielen und statt dessen bloße Zuschauer eines Spieles zu werden, das von bezahlten Personen ausgeführt wird. Ich persönlich sehe diese prächtigen Muster unserer Rasse gern, jene Leute, die bis zur Vollkommenheit ausgebildet sind und einwandfrei spielen. Aber das Herz tut einem weh beim Anblick der anderen Seite: Tausende von Knaben und jungen Männern, bleich, engbrüstig, bucklig, traurige Muster, die ohne Aufhören Zigaretten rauchen, zahllose Wetten eingehen, alle auf dem besten Wege, hysterisch zu werden, indem sie einträchtig mit ihren Nachbarn im Taumel brüllen... Bringt die Burschen weg von ihrem jetzigen Gebaren — lehrt sie männlich zu sein, durchzuhalten in jeder Pflichterfüllung, und nicht bloß Zuschauer und Tagediebe zu sein.“

Dieses richtige Urteil des Gründers der Pfadfinderei ist sehr beachtenswert. Wir wissen genau, daß gerade der Fußballsport eine große Gefahr für unseren Kampf bedeutet. Wenn du am Morgen in der Straßenbahn fährst, schau einmal, wie viele Arbeiter irgendeine Sportzeitung oder wenigstens die Sportberichte gierig rasch lesen, statt sich um Dinge unseres großen Kampfes zu sorgen. Der Fußballsport ist als bürgerlicher Sport eine sehr große Gefahr. Wir wollen mit einem solchen Sport nichts zu tun haben.

*

F ü r d e n F ü h r e r

Es soll in vielen Gruppenabenden über den Fußballsport, wens notwendig ist, auch über andere Zweige bürgerlichen Sportbetriebes gesprochen werden.

Für uns ist es aber auch notwendig, regelmäßig sportliche Wettbewerbe auszuschreiben. Dabei ist zu trachten, daß die Horden einander als Gemeinschaften bekämpfen. Ein starkes Hervorheben des einzelnen Sportlers ist zu vermeiden. Es

sollen auch keine Preise oder nur solche mit symbolischen Wert ausgesetzt werden. Sehr zu empfehlen sind Wanderpreise, die erst nach mehreren Siegen der gleichen Gruppe bei dieser verbleiben.

*

W a n d e r n

Was gibt es Schöneres, als im Kreise froher Genossen durch den Wald, auf die Berge, auf die Wiese, zu den Flüssen und Seen zu ziehen. Tausend Herrlichkeiten gibt es zu schauen. Tausend Abenteuer zu erleben.

Da sind Berge und Felsen und sie locken und laden zum Klettern ein. Da sind Wälder, so dicht und geheimnisvoll, daß man sich gar nicht recht zu rühren traut. Und doch kann man herrlich viel Neues und Schönes beobachten.

Und dann erst die Flüsse und Seen und Bäche. Du weißt auch, wie gut das einfachste Essen schmeckt, wenn wir es draußen in froher Gemeinschaft gekocht haben. Du weißt auch, wie lustig das Kochen beim Bauern oder in einer schwarzen Holzknechtshütte oder an einer klug gewählten Stelle im Freien ist...

Das einfache Waldleben macht stark und froh, drum wandern wir oft und zu jeder Jahreszeit.

*

Die große Fahrt und das Lager

Im Gruppenleben ist das ganze Jahr über eine große Sehnsucht: Die große Fahrt und das Lager. Das ganze Jahr über wird gespart und gearbeitet, um alles gut vorzubereiten.

Die große Fahrt bedeutet eine mehrtägige Reise. Dazu sind natürlich nicht so große Vorbereitungen notwendig wie zum Lager.

Das Lagerleben fordert besonders für den Führer große Erfahrung. Es wird noch einige Zeit dauern, bis die Roten Falken tüchtige Lagerführer haben werden.



Es gibt ein paar Handbücher, die von bürgerlichen Pfadfindern herausgegeben sind und auch uns bei der Führung eines Lagers recht gut beraten. Wir hoffen auch in kurzer Zeit ein Lagerhandbuch der Roten Falken herauszubringen.

Die Führung eines Lagers erfordert nicht nur viel Wissen und Können, sondern vor allem ein stark ausgeprägtes Verantwortlichkeitsgefühl. Das mögen alle bedenken: Die Roten Falken und die Führer.

*

N a c h t w a n d e r u n g e n

Sie sind von allen Roten Falken ersehnt. Ist doch das Leben in der Nacht draußen im Freien viel interessanter! Jeder Baum, jeder Strauch, alles sieht so geheimnisvoll aus. Der Nebel steigt von den feuchten Wiesen auf. Du erinnerst dich an Nixen und Elfen, Kobolde und an den Erbkönig und — lachst darüber. Dann leuchtet wieder irgend etwas auf. Keine Irrlichter, nur Glühwürmchen oder faulendes Holz. Trotzdem ist alles so seltsam.

Und erst der Sonnenaufgang! Wenn alles im Wald nach und nach lebendig wird, die Vögel zu singen beginnen, ein Hase verwundert und verschlafen über den Weg hoppelt oder ein Marder und Fuchs hungrig durch den Wald schleicht.

Oder du bist bei einer Nachtwanderung müde geworden. Der Führer gibt das Zeichen zur Rast und zum Zelteaufstellen. Wie schön das Lagern in tiefdunkler Nacht am roten, leuchtenden Feuer ist! Jeder von uns sehnt sich nach solchen Nächten. Jeder soll sie erleben...

Wir wissen aber, wie ungern unsere Eltern uns eine Nachtwanderung erlauben. Wie sie immer wieder viele ängstliche Einwände erheben. Da heißt es tüchtig vorarbeiten, um den Eltern, aber auch den eigenen Führern durch viele geschickte Tageswanderungen den Beweis zu erbringen, daß euer Körper den Anstrengungen einer Nachtwanderung gewachsen ist und daß die Zucht in eurer Gruppe so ist, daß eine solche bedenkenlos erlaubt werden kann.

Bei einer Nachtwanderung ist vieles zu beachten: Kommt ihr durch ein Dorf oder bei irgendeiner menschlichen Siedlung vorbei, so verhaltet euch doppelt und dreifach ruhig. Ruhet doch dort arbeitende Menschen aus. Überhaupt ist es ein Zeichen von Feigheit, wenn eine Gruppe lärmend und johlend durch die Nacht zieht. Der feige Mensch betäubt seine Angst durch Lärm machen.

Auch kann die eigenartige Schönheit einer Nachtlandschaft nur durch Ruhe und tiefes Schweigen erlebt werden.

*

F ü r d e n F ü h r e r

Nachtwanderungen sind überaus sorgfältig vorzubereiten. Die ersten Wanderungen solcher Art sollen in ein bekanntes, oft begangenes Gelände führen. Am besten ist es, die Wanderung so einzurichten, daß gegen den frühen Morgen eine schützende Scheune erreicht wird oder daß um diese Zeit die Zelte aufgeschlagen werden. In den kühlen Stunden des grauen Morgens sollen die Roten Falken ausruhen können.

Jede Nachtwanderung ist vorher genau mit den Eltern zu besprechen.

*

S o z i a l e s W a n d e r n

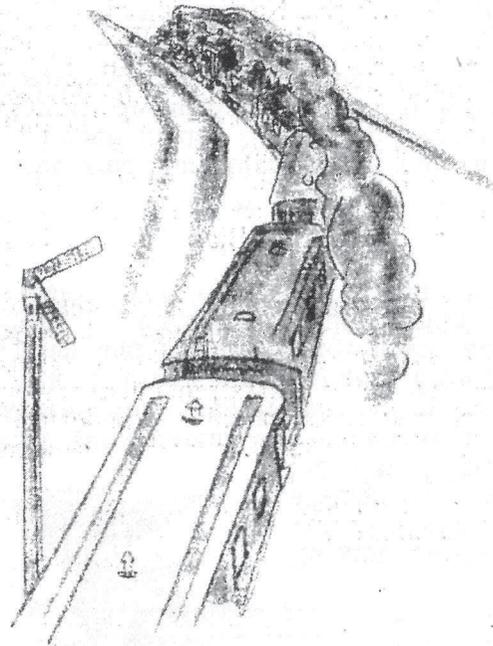
Bist du mit deinen Genossen auf der Fahrt, so suche zwar nicht der „Freund aller Welt“ zu werden, wohl aber verdiene dir den Namen „Freund aller Arbeitenden“. Hilf überall den arbeitenden Menschen, wo du kannst: Den Kleinbauern und armen Pächtern, wie den Industriearbeitern. Kannst du nicht durch Handreichungen oder durch rasches Zugreifen bei irgendeiner Arbeit helfen, so spiele mit den Kindern oder sei wenigstens höflich und teilnahmsvoll. Auch ein frohes Wort, eine kurze Plauderei oder ein paar liebe Lieder können Hilfe für unsere Genossen auf dem Lande bedeuten.

Kommst du bei irgendeinem Betrieb, bei einer

Fabrik oder Werkstatt vorbei, so versuche immer wieder Einlaß zu erhalten, damit du die Arbeit des Proletariats kennen und schätzen lernst.

Höre, was unser Genosse Max Winter über solches „Soziales Wandern“ zu sagen hat:

„Gehe hin und schaue mit offenen Augen, und heimgekehrt, wirst du von



deiner Ferienfahrt Blicke ins Leben mitbringen, die dir unvergeßlich bleiben müssen und die dich stählen und stärken zum Kampfe, den der denkende Arbeiter führen muß.

Gehe hin und schau und rede auch, wenn du meinst, daß dein Wort Trost bringt, Hoffnung auf ein Besserwerden; wenn du meinst, den Weg zeigen zu können, den die Mühseligen hier und anderswo gehen müssen. Der Weg heißt Einigkeit, Zusammenschluß; das Ziel Befreiung von dem Joch.

Nicht die Zahl der zurückgelegten Kilometer bringe heim, sondern erweiterte Einsicht in das vielgestaltige soziale Leben. So wandere!

Und hast du im Rucksack etwas Platz, so stecke dir auch einige Flugblätter ein, einige alte Zeitungen und streue sie als Spur deines Weges. Nach Außergefeld im Böhmerwald schickte einmal ein Wiener Proletarier Würste an seinen Schwager. Die Würste waren in eine sozialdemokratische Zeitung gehüllt. Der alte Wenzel Homolka aß die Würste und las die Zeitung und seither gibt es in Außergefeld Sozialdemokraten, seit Jahren eine tüchtige Organisation, seit dem Umsturz eine sozialdemokratische Gemeindevertretung. Verstehst du, junger Freund? So ein bedrucktes Blatt, in die Einsicht gebracht, wirkt oft Wunder.

Gedankenlos wandern von Einkehr zu Einkehr... Haben wir Zeit dazu? Wer seine Zeit versteht und was sie erfordert, wird auch im Genießen seiner Ferienfreiheit ein denkender, nach Einsicht strebender, seinen Idealen treuer Mensch sein. Gedankenlos wandern... überlassen wir es den Philistern. Wir wollen sehend wandern.

Wir denken, daß Rote Falken dies alles nicht nur hören, sondern erfüllen werden.

*

V o n d e n P f l i c h t a r b e i t e n

Der Führerkreis des Reiches wird jedes Jahr einige Pflichtarbeiten ausschreiben. Wenn zu eurer Gruppe die Nachricht davon kommt, so müßt ihr mit ganzer Kraft hinter dieser Sache stehen.

Welche Arbeiten das sein werden? Einmal wird es Flugblätter zu verteilen geben. Ein anderes Mal wird eine Hilfe für alte Genossen notwendig sein. Dann wieder helfen die Roten Falken mit, neue Mitglieder zu werben. Vielleicht veranstalten wir auch einmal einen „Tag des Kleinkindes“, wo unsere großmächtigen Buben die Vier- und Fünfjährigen abholen und den Knirpsen ein paar frohe Stunden schenken.

Das Leben des Proletariats wird uns viele Aufgaben stellen! Seien wir nur bereit, alle genau und richtig zu erfüllen.

*

Es gibt natürlich auch Arbeiten, die für dauernd übernommen werden können und die in jeder Ortsgruppe verschieden sind.

Hört von einer solchen Arbeit: Wir sind die Boten. In unserem kleinen Orte liegen die Häuser ganz zerstreut. Es ist ziemlich weit von einem Ende des Marktes zum anderen zu gehen. Ein paar gute Genossen wohnen gar in der Einöde. Wenn nun eine Sitzung oder eine Versammlung ist, dann kommt der Obmann des Vereines und sagt: „Wir brauchen euch. Wollt ihr uns wieder Zettel zur Versammlung austragen?“ Und ob wir wollen! Ich laufe gleich zum Karl. Das ist unser „Melder“. Der rennt wie wild durch die Hauptstraße, wo die vier „Hilfsmelder“ wohnen. Vor den Häusern dieser pfeift er unseren Pfiff. Ist er dann mit seinen vier Hilfsmeldern beisammen, so sagt er ihnen geschwind, daß unsere Gruppe sofort zu mir kommen soll. Und schon rennen die vier und holen ihre Leute. In einer Viertelstunde sitzen wir schon alle sechzehn — unsere Rote-Falken-Gruppe ist recht klein — im Horst.

Ich gebe dann die Einladungszettel und Adressen aus. Gewöhnlich nimmt jeder zehn bis fünfzehn Stück. Dann fangen wir zum Austragen an. Manchmal machen wir das auch besonders feierlich. Wir marschieren in Viererreihen mit unserem Wimpel stramm durch die Straßen und singen ein paar Lieder. Am Hauptplatz bleiben wir stehen, singen noch ein Lied und dann laufen wir auseinander in die einzelnen Wohnungen. Der Wimpelträger wartet auf uns. Einer steht neben ihm und wenn jemand fragen kommt, so gibt er gleich eine Einladung her. So machen wir es. Wir sind die Boten...

Das hat uns der Rob aus einem kleinen Dorfe geschrieben. Wie helfst ihr bei euch?

*

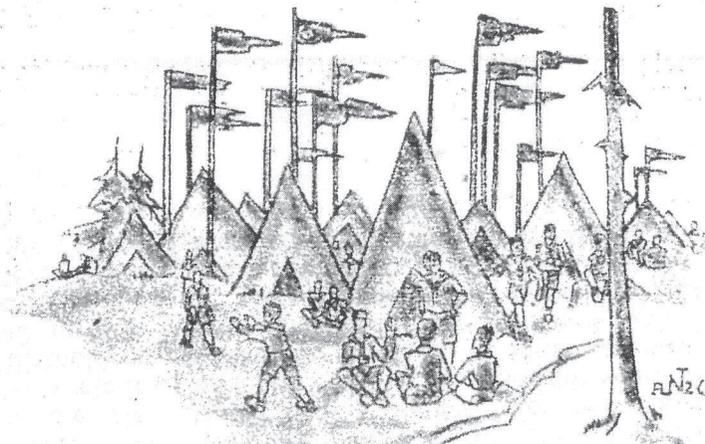
U n s e r e F e s t e

Die Roten Falken feiern alle Feste des kämpfenden Proletariats. Der größte Tag ist auch ihnen der erste Mai. Aber auch am Tag der Republik und am dreizehnten März feiern sie die Helden des Proletariats.

Aber nicht nur bei diesen Festen, sondern auch bei anderen, gelegentlichen kleineren Festen der Arbeiterschaft sind sie — manchmal — dabei. Da sind sie aber häufig nicht Festgäste, sondern Helfer.

Die Roten Falken veranstalten auch für sich oder ihre Eltern Feste oder Feiern. Hütet euch vor zu vielen Festen. Macht weniger, bereitet euch aber gut für jedes einzelne vor.

Wenn ihr in einem Ort bekannt seid, wird es manchmal vorkommen, daß euch viele Arbeitervereine zu ihren Festen als Helfer einladen. Und es ist so, daß während der schönen Jahreszeit jeden Sonntag irgend ein Arbeiterfest ist. Da müßt ihr manchmal ablehnen. Unsere Sommersonntage gehören den Wanderungen



und Fahrten. Wir wollen nur bei den wichtigsten Festen und Feiern verwendet sein.

Es ist selbstverständlich, daß alle Feste der Roten Falken ohne Alkohol gefeiert werden. Gibt es ein Fest der Erwachsenen, bei dem Bier oder Wein ausgeschenkt wird, dann verweigert eure Mitarbeit. Ist ein Fest im Gange und

schenkt man, trotz des gegebenen Versprechens, keinen Alkohol auszuschenken, Bier oder Wein aus, dann sammelt euch und marschiert zum Zeichen des Protestes ruhig und stramm ab. Ein Roter Falke ist der Feind aller Rauschgifte und handelt nach seiner Gesinnung.

*

V e r s c h i e d e n e G e b r ä u c h e

Die Roten Falken haben in ihren Gruppen und Horden manche Gebräuche, mit denen sie ihr Wesen und ihre Art zum Ausdruck bringen wollen. Wenn die Zahl solcher Gebräuche nicht allzu groß ist, wenn die Art dieser „Sitten“ nicht allzu auffällig ist, wenn sie nicht unserem sozialistischen Wesen widersprechen und im engsten Kreise gehandhabt werden, so mögen sie geduldet sein. Hüten wir uns aber vor abgeschmackten und übertriebenen Gewohnheiten.

Da erzählt uns der Rudi, wie sie in seiner Gruppe Abschied nehmen: „Wenn wir nach einer schönen Horststunde oder nach einer Wanderung auseinandergehen, so stellen wir uns in einem großen Kreise auf und reichen einander die Hände. Das soll heißen, wir gehören zusammen. Wir halten so stark wie eine Kette zusammen. Dann singen wir ein ganz kurzes Lied und wenn dieses verklungen ist, so rufen wir kurz und knapp »Freundschaft«, lassen mit einem Händedruck aus, machen Kehrt und gehen ruhig auseinander.“

Ein anderer berichtet vom Fahnengruß: „Wenn wir im Lager sind, dann wird jeden Morgen der Gruppen- oder Hordenwimpel hochgezogen. Die Gruppe ist angetreten. Ein kurzes Lied wird gesungen. Der Führer sagt: »Die rote Fahne hoch.« Nun wird der Wimpel aufgezogen. Dabei steht die Gruppe straff mit grüßender Hand, sieht die rote Fahne flatternd höher steigen und denkt an ihren Sieg. Und am Abend, wenn die Sonne untergeht, wird die Fahne in gleicher Weise eingeholt.“

Es werden nach und nach manche Bräuche entstehen. Seid mit der Einbürgerung solcher vorsichtig. Berichtet auch auf jeden Fall sofort den Führerkreisen darüber.

*

I m H o r s t

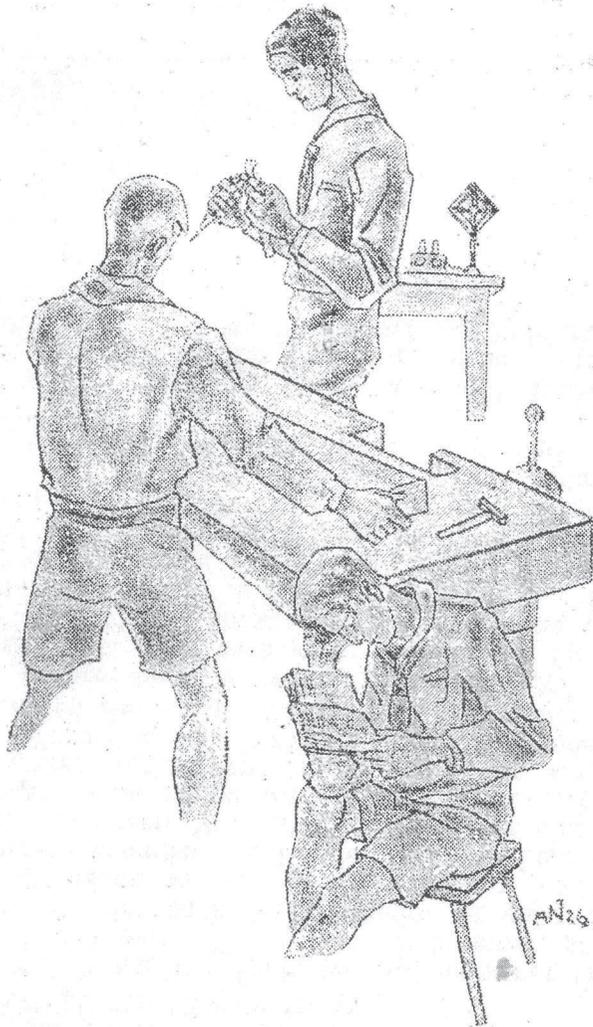
Wenn es draußen regnet und die Herbstnebel grau in den Straßen liegen, ist es in unserem Heim — wir sagen in unserem Horst — doppelt so schön. Da gibt es hundert Arbeiten zu tun und die Zeit vergeht im Nu. Ein paar Wanderlieder, frisch gesungen, lassen wieder von frohen Wanderfahrten im nächsten Sommer träumen. Wenns recht heimlich ist und das Holz im Ofen so gut kracht, dann knurrt auch unser Rolf, der Heimhund, mit. Der ist ja auch immer ein guter Fahrtgenosse gewesen.

Was wir alles im Heim haben? Das Wichtigste ist die Hobelbank. Im Herbst gibt es ja ununterbrochen Arbeit für den Winter: Die Skier werden hervorgeholt und hergerichtet; eine alte Rodel ist auch noch ganz gut zu gebrauchen, wenn man sie ausbessert; ein neues Bücherbrett brauchen wir auch — und noch hundert andere Dinge. Es gibt viel zu schaffen! Jeder findet bei uns seinen Platz: Der Sepp baut elektrische Apparate, der Hansl zeichnet den ganzen Nachmittag, der Rob sorgt für die Fische, ja sogar der kleine Franzerl hilft, der füttert das Katzerl. Manchmal sind wir so viele Buben und Mädels, daß wir auf dem Fußboden sitzen. Das ist gewöhnlich bei Sonnenuntergang. Licht wollen wir dann noch nicht anzünden; in der grauen Dämmerung erzählt man so gut.

*

Das ist aus einem Bericht, den uns der Fred eingeschickt hat. Jede Gruppe braucht unbedingt einen Horst. Ihr müßt tüchtig arbeiten, daß ihr zu einem solchen Raum kommt.

Habt ihr dann ein Zimmer, so heißt es an die Arbeit gehen, um es fein und sauber und recht gemütlich einzurichten. Aus alten Kisten und Brettern kann man sich sehr viel zurechtzimmern. Ein paar gerahmte Bilder



muß es natürlich auch geben. In unseren einfachen Vasen — Marmeladegläsern! —, die auf allen unseren Tischen stehen, gibt es immer Blumen oder Zweige oder schöne Blätter. Auf dem Fenster stehen selbstverständlich Blumentöpfe...

Das Aussehen des Horstes ist ein wichtiges Maß für den Wert der Gruppenarbeit.

*

F ü r d e n F ü h r e r

Der Horst soll in der Regel nur von einer Horde zu gleicher Zeit besucht werden. Der Gruppenführer wird es so einteilen müssen, daß jede Horde einen oder zwei Tage zugewiesen erhält.

Eine Ordnungsgruppe, deren Amt wöchentlich oder vierzehntägig wechselt, sorgt für größte Sauberkeit und Ordnung des Raumes.

Der Führer möge bedenken, daß das Aussehen des Horstes auch für ihn ein Wertmaßstab ist.

Wir empfehlen dem Führer, mit seiner Gruppe nicht allzuoft zusammenzukommen. Tägliches Beisammensein fördert nicht, sondern macht — wegen dem Mangel an Arbeit bei der überschäumenden Kraft unserer Buben und Mädels — bald große Schwierigkeiten, die zu dem Zerfall der Gruppe führen können.

*

V o n B ü c h e r n u n d v o m E r z ä h l e n

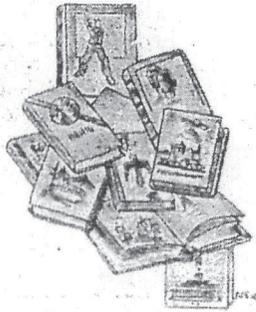
Fein erzählen können ist eine schöne Sache. Jeder Führer soll ein guter Erzähler sein. Wenn wir beim Lagerfeuer sitzen oder es ist eine stille Horststunde, da gibts nichts Schöneres wie eine wilde, rauhe Geschichte, die vom Führer erzählt wird.

Manchmal ist es aber so, daß irgendein Roter Falke viel, viel besser als der Führer erzählt. Macht dann diesen zum Erzähler und zum Bücherbewahrer. Der muß dann das Fahrtenbuch und das Horstbuch und eure kleine Bücherei aufs beste betreuen.

Erzähle immer so natürlich als nur möglich. Du sollst dich freilich bemühen, deine Mundart der Schrift-

sprache so weit als möglich anzupassen. Am besten erzählt es sich in der Vergangenheit, eben so, wie die Leute wirklich erzählen. Du sollst beim Erzählen nicht zu viele Handbewegungen machen; doch unterstreicht eine geschickte Bewegung das gesprochene Wort sehr wirksam. Lasse die Personen in der Geschichte wirklich sprechen. Es ist aber wieder nicht notwendig, die Stimme zu stark den verschiedenen Personen entsprechend zu verändern. Das kann unter gewissen Umständen störend wirken.

Ob man vorlesen soll? Erzählen ist besser, freilich auch schwerer. Wenn du aber vorliest, so ist es notwendig, vorher die Geschichte recht oft durchzulesen. Du mußt so weit kommen, daß du nicht einzelne Wörter, sondern womöglich den ganzen Satz mit einem Blick erfaßt. Vorleser, die die Nase in das Buch stecken, wirken nie.



Was vorgelesen werden soll, ist schwer zu sagen. Geschichten von unseren Helden, von technischen Dingen der Zukunft und von abenteuerreichen Fahrten gefallen unseren Roten Falken am besten. Lustige Geschichten, darunter die Aufschneidergeschichten, werden immer wieder begehrt. Gedichte sollst du gelegentlich auch sagen oder sagen lassen. Freilich nur solche, in denen irgendeine starke Handlung vorkommt, in denen etwas geschieht.

Eigene Erlebnisse und Geschichten aus dem Gruppenleben werden gern gehört. Nur dürfen keine Aufschneiderereien dabei sein.

Die Roten Falken sollen in ihren Horsten keine eigenen Bibliotheken einrichten. Dafür ist die Bibliothek der Ortsgruppe recht rege zu benutzen.

Das Bücherverzeichnis, das am Ende dieses Buches ist, will gründlich benützt sein.

In jeder Horde wird ein Horstbuch geführt. In dieses Buch werden vom Bücherbewahrer, einem Roten Falken, der dazu besonders geeignet ist, alle Erlebnisse der Horde eingetragen. Auch Zeichnungen und Bilder, Photographien und Ansichtskarten, Zeitungsausschnitte und Briefe fremder Gruppen sollen im Horstbuch aufbewahrt werden.

In manchen Gruppen wird neben einem Horstbuch, das eigentlich das Tagebuch der Gruppe ist und deutlich ihr Leben zeigt, ein eigenes Fahrtenbuch geführt. In dieses werden bloß die Wanderungen und Fahrten eingetragen. Das Fahrtenbuch ist in der Regel kleiner und wird auf die Fahrt mitgenommen.

Die Sorge um ein gutes Horst- und Fahrtenbuch wird euch nie reuen. An langen Winterabenden kann das Fahrtenbuch viele Erlebnisse wieder lebendig machen.

*

F r e m d e S p r a c h e n

Jeder Rote Falke soll an ein Arbeiterkind im Ausland schreiben. Vielleicht macht ihm so ein Briefwechsel auch Lust, eine fremde Sprache kennenzulernen. Es ist dies eine sehr wichtige Forderung. Es ist sehr wichtig, neben der eigenen Sprache eine fremde zu sprechen.

Welche Sprache soll man lernen?

In den Kreisen der Arbeiterschaft wird recht stark die Welthilfssprache Esperanto propagiert. Diese Sprache ist sehr sinnvoll erfunden, besteht aus Teilen aller europäischen Sprachen und ist schon aus diesem Grunde für sehr viele Menschen leicht erlernbar. Die Grammatik hat nur wenige Regeln und ist gar nicht schwierig. Esperanto könnt ihr in verhältnismäßig kurzer Zeit lernen. Die Arbeiter-Esperantisten werden euch bestimmt helfen.

Wer aber eine lebende Sprache lernen will, wähle Englisch. Schon das Lernen dieser Sprache wird ihm viel Freude bereiten.

Hast du die Absicht, eine fremde Sprache zu lernen, so wende dich vorher noch an deinen Führer



um Rat. Bevor du beginnst, bedenke eines: Eine Sprache zu lernen erfordert viel Geduld und Ausdauer. Hast du diese Eigenschaften noch nicht, so lasse das Lernen lieber bleiben. Etwas beginnen und dann nicht zu Ende zu führen — das ist nicht die Art der Roten Falken.

W i r u n d d i e E l t e r n

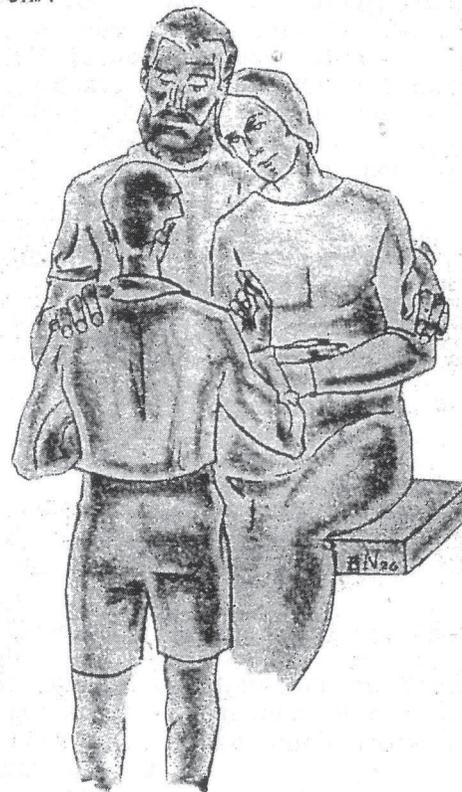
Dein Vater und deine Mutter haben bestimmt schon oft gefragt, was eigentlich diese Roten Falken sind. Du hast noch nie mit ihnen darüber gesprochen? Hast ihnen noch nie erklärt, was für ein feiner Bund die Roten Falken sind?

Das muß anders werden. Du mußt endlich ausführlich mit deinem Vater und deiner Mutter über unsere Sache reden. Wie soll er dir und uns vertrauen, wenn er von uns nichts weiß?

Berichte ihm von unserem Leben, unseren Geboten, unseren Prüfungen und Arbeiten. Sag deinem Vater:

„Laß mich doch mittun, mit meinen noch kleinen Kräften an unserer Sache mithelfen. Ich bin ja schon bald groß und will dann so wie du, Vater, so wie du, Mutter, ein treuer Genosse sein.“

Wenn du dich zu Hause immer als Roter Falke zeigst — du weißt doch: stets hilfsbereit! —, dann wird dein Vater und deine Mutter dich bestimmt anhören.



Sei gewiß, die Eltern werden auf dein ernstes und liebes Reden und Bitten um Vertrauen in der gleichen Art antworten. So wie ein guter, recht guter Freund, der einen ganz versteht. Und ist das nicht das herrlichste, wenn der Vater und die Mutter so wie ein Freund ist?

Du mußt zu dieser Aussprache eine gute, stille Stunde wählen, wo der Vater und die Mutter ein bißchen Zeit zur Besinnung haben. Du wirst sehr froh sein, wenn du plötzlich entdeckst, daß deine Eltern ganz stark zu dir halten. Die Roten Falken werden sich schon alle Väter und Mütter erobern, daß sie richtige Freunde unserer Sache werden. Aber auch du mußt bei dir zu Hause anfangen. Versuch's nur, Bub, versuch's nur, Mädels!

*

F ü r d e n F ü h r e r

Der Führer muß die Eltern oft und oft über unsere Sache aufklären. Elternversammlungen sollen jeden Monat regelmäßig veranstaltet werden. Begnügt euch aber ja nicht mit einer Rede. Macht diese Zusammenkünfte der Eltern recht schön. Am besten ist es, wenn ihr die Eltern in euren Horst einladen könnt. Da schmückt ihr vorher den Raum recht schön aus. Auf den Tischen stehen bunte Blumen oder im Herbst farbige Blätter, im Winter Tannenreisig. Zum Beginn der Versammlung singt ihr ein Lied. Dann spricht der Führer über die Dinge, die er für notwendig hält. Es sollen auch ein paar passende Gedichte gesprochen oder lustige Geschichten erzählt werden. Lieder bilden den Schluß des Elternabends.

Wenn die Eltern kommen und gehen, reicht der Führer jedem Vater und jeder Mutter die Hand. Es gibt oft Dinge zu besprechen, wo die Eltern mit dem Führer allein sein wollen.

Vor jeder größeren Sache muß eine Elternversammlung einberufen und die Zustimmung der Eltern eingeholt werden. Der Führer bedenke seine Verantwortung den Eltern gegenüber.

Wenn ein Junge durch längere Zeit nicht in den Horst oder in die Gruppe kommt, so ist der Führer verpflichtet, die Eltern aufzusuchen und den Grund des Fernbleibens zu erfragen. Solche Besuche zeigen den Willen des Führers, mit den Vätern und Müttern die Sorge für ihre Kinder zu teilen.

U N S E R E B Ü C H E R

Wir geben euch hier eine Liste von Büchern, die alle unseren Buben und Mädels sehr gut gefallen werden. Es ist selbstverständliche Forderung, daß der Führer die Bücher zuerst gelesen haben muß. Er wird dann gut beurteilen können, welches Buch für den einzelnen Roten Falken paßt.

Das angeführte Verzeichnis ist nicht vollständig. Die Führerkreise der einzelnen Länder geben gern Auskunft über Neuerscheinungen. Pfadfinderliteratur haben wir nicht angegeben, weil es nur ganz wenige sozialistische Pfadfinderbücher gibt und die bürgerlichen für unsere Bewegung nur bedingten Wert haben.

*

R o t e B ü c h e r

Bobinska Helene, Pioniere. Eine Geschichte aus dem Leben der russischen Pioniere, die uns manches zeigt, was auch wir verwirklichen können.

Brand Jürgen, Das heilige Feuer. Gedichte und Geschichten aus dem Arbeiterleben.

Dantz C., Peter Stoll. Die Geschichte eines Proletarierbuben aus Hamburg. Wenn auch manches für unsere Buben und Mädels nicht ganz verständlich ist, so wird es doch allen sehr gut gefallen.

Friedrich Ernst, Proletarischer Kindergarten. Eine Sammlung von proletarischen Geschichten.

Gorki Maxim, Die Mutter. Ein Roman aus dem Kampfe der russischen Arbeiterschaft gegen die Zarenherrschaft. Jeder Führer wird in diesem Buch vieles finden, das er seiner Gruppe oder Horde vorlesen kann.

Luxemburg Rosa, Briefe aus dem Gefängnis. Ergreifende Briefe dieser revolutionären Heldin.

Nexö M. H., Die Passagiere der leeren Plätze. Für unsere älteren Roten Falken geeignet.

Mühlen, Hermynia zur, Was Peterchens Freunde erzählen. Ein sozialistisches Märchenbuch für unsere Jungfalken.

Petzold Alfons, Aus dem Leben eines Arbeiters. Eine Auswahl aus des Arbeiterdichters Werken. Vieles aus seinem biographischen Roman „Das rauhe Leben“.

*

R e i s e n u n d A b e n t e u e r

Reisen und Abenteuer. Die bekannte Sammlung im Brockhausverlag umfaßt bereits über 30 Bände. Kühne Reisende aus allen Weltteilen, in Asien und Afrika, am Nordpol und Südpol erzählen ihre abenteuerlichen Fahrten.

Beecher-Stowe, Onkel Toms Hütte. Eine Erzählung aus der Zeit der Negerbefreiung in Amerika.

Cooper J. F., Lederstrumpferzählungen. Die Indianergeschichten Coopers können auch unseren Kindern empfohlen werden.

Defoe Daniel, Robinson Crusoe. Der „ewige“ Robinson wird immer wieder begeistert begehrt.

Eastman Ch., Ohjjesa. Eine Indianergeschichte von einem Indianer erzählt.

Hedin Sven, Von Pol zu Pol. Der große schwedische Reisende schildert den Erdball.

Kipling R., Schlichte Geschichten aus den indischen Bergen. Für unsere Führer geeignet.

Lagerlöf Selma, Wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänsen. Eine märchenhafte Reise durch Schweden. Besonders für unsere Jungfalken geeignet.

Peyer-Weyprecht, Nordpolfahrt 1872—1874, erzählt von Linke K.

Schillings C. G., Mit Blitzlicht und Büchse im Zauber des Elelescho: Die Jagdfahrten Schillings sind deswegen zu empfehlen, weil Schillings ein Tierkenner ist und sich mehr am lebenden als am toten, gemordeten Wild freut.

Sealsfield Charles, Die Prärie am Jacinto. Die klassische Schilderung der amerikanischen Prärie wird auch heute noch unsere Buben und Mädels freuen.

Sonnleithner A. Th., Die Höhlenkinder im heimlichen Grund.

— Die Höhlenkinder im Pfahlbau.

— Die Höhlenkinder im Steinhaus.

Die Geschichte der Höhlenkinder ist so wundervoll, daß sie wohl den allermeisten österreichischen Arbeiterkindern bekannt sein dürfte. Sie wird immer wieder gern gelesen.

Sonnleithner A. Th., Das Haus der Sehnsucht. Eine Fortsetzung der Geschichte der Höhlenkinder. Ebenso

— Kojas Waldläuferzeit und

— Kojas Wanderjahre.

Stevenson R. L., Die Schatzinsel.

Thompson Seton E., Rolf der Trapper.

— Zwei kleine Wilde.

— Jan und Sam im Walde.

Thompson begeistert nicht nur in seinen Tiergeschichten.

Auch in diesen drei Büchern zeigt er, daß er den Buben richtig zu erzählen weiß.

Verne J., Die Reise um die Erde in 80 Tagen. Eine der schönsten Geschichten dieses phantasiereichen französischen Schriftstellers.

*

L u s t i g e u n d e r n s t e , w a h r e u n d e r d i c h t e t e G e s c h i c h t e n

Bierbaum O. J., Zäpfel Kerns Abenteuer. Eine lustige Kasperliade, die selbst unseren großen Burschen und Mädels Spaß macht.

Bond A. R., Helden der Technik. Eine Erzählung aus Amerika, die vieles aus der modernen Technik berichtet.

Cervantes, Don Quichote de la Mancha. Die Abenteuer des Ritters von der traurigen Gestalt werden von vielen gern gelesen.

Dickens Ch., Oliver Twist.

— David Copperfield. Die Geschichten von Dickens werden zwar von einem Teil unserer Roten Falken wegen ihres Umfangs abgelehnt werden. Unsere Stilleren werden aber gerade diese Bücher liebgewinnen.

Grimmelshausen H. J. C., Der abenteuerliche Simplicissimus. Die Greuel des dreißigjährigen Krieges von einem Zeitgenossen geschildert.

Grötzsch Robert, Mutz, der Riese. Ein heiteres Abenteuermärchen, das besonders für Arbeiterkinder gut geeignet ist.

Kleist H., Michael Kohlhaas. Der Kampf des Michael Kohlhaas um sein Recht soll auch von den jungen Menschen des 20. Jahrhunderts nicht vergessen werden.

Klotz, BCCü. Die Geschichte eines Eisenbahnwagens. Von ihm selbst erzählt.

Knudsen Sven, Jungens aus aller Welt. Schilderung des Bubenlebens in Amerika und Asien. Besonders für die Führer zu empfehlen.

London Jack, Vor Adam. Eine abenteuerliche Geschichte aus den ersten Tagen der Menschheit.

Rosegger Peter, Als ich noch ein Waldbauernbub war. Diese drei Bände werden uns helfen, die Bauernkinder unserer Alpenländer zu verstehen.

Scharrelmann H., Die Bernibücher. Besonders für unsere Jungfalken geeignet.

Schönlank Bruno, Großstadtmärchen. Es sind dies proletarische Märchen, die wir besonders zum Vorlesen verwenden sollen.

Twain M., Huck Finns Fahrten.

— Toms Abenteuer und Streiche.

— Prinz und Bettelknabe.

Mark Twain kennt den Gassenjungen sehr genau. Drum sind seine Geschichten sehr lustig.

Zahn Ernst, Die Mutter. Eine düstere Schweizer Geschichte.

Wilde Oskar, Erzählungen und Märchen. Die Märchen von Oskar Wilde sind für die Größeren unter uns.

*

V o n P f l a n z e n u n d T i e r e n

Brand Jürgen, Ulenbrook.

Ewald K., Ausgewählte Märchen. Die Ewald-Märchen sind wunderschön. Weite Gebiete der Natur werden uns auf ganz neuen Wegen erschlossen. Besonders sind folgende Bücher von ihm zu empfehlen:

— Der Zweifüßler.

— Vier feine Freunde.

— Das Sternkind.

— Mutter Natur erzählt.

— Meister Reineke.

Hammarström Nanni, Kures erster Sommer.

— Frau Frosch. Lustige Tiergeschichten.

Heppner Klara, Hundert Tiergeschichten. Es sind dies kurze Geschichten, die verschiedene Tierschicksale erzählen.

Kipling R., Das Dschungelbuch. Dieses Buch ist nicht umsonst das Lehrbuch der bürgerlichen Pfadfinder. Was Maugli erlebt, wie seine Lehrer zu ihm sind, ist nicht nur überaus interessant, sondern eifert zum Nachstreben an.

Kradorfer E., Wie die Pflanze die Welt erobert hat. Eine lebendige Schilderung des Siegeslaufes der Pflanze.

Löns Herm., Goldhals.

— Mümmelmann.

— Aus Wald und Heide.

— Aus Forst und Flur.

Die Löns-Bücher sind für unsere Größeren. Denen bereiten sie aber tiefe Freude.

London Jack, Wenn die Natur ruft.

— Wolfsblut. Zwei Hundegeschichten aus dem hohen Norden.

Maeterlinck W., Das Leben der Bienen. Ein Buch für Größere.

Marx Arno, Hamster Filz. Eine lustige Tiergeschichte, besonders für unsere Jungfalken.

Meier-Lemgo Karl, Eine Mondfahrt. Die abenteuerliche Fahrt zweier Kinder auf den Mond.

Roberts Charles, Gestalten der Wildnis.

— Augen im Busch. Es sind dies „wilde“ Tiergeschichten.

Thompson Seton E., Bingo und andere Tiergeschichten.

— Domino Reinhard, die Lebensgeschichte eines Silberfuchses.

— Monarch, der Riesenbär.

— Prärietiere und ihre Schicksale.

— Fahnen Schwanz und Sandhügelhirsch.

— Wilde Tiere zu Hause.

— Tiere der Wildnis.

— Tierhelden.

— Wabb, Lebensgeschichte eines Grislybären.

— Jochen Bär und andere Tiergeschichten.

Die Tiergeschichten Thompsons sind vielen bekannt und werden überall geliebt.

Volbehr, König Bob, der Elefant.

*

B ü c h e r d e s S p i e l s u n d d e r A r b e i t

In der Franckhschen Verlagshandlung, Stuttgart, sind eine Reihe von Arbeitsbüchern erschienen, die wir besonders im Horst gut verwenden können. So das

Forscherbuch von M. Oettli;

Experimentierbuch für Jungen von H. Günther und das

Ferienbuch für Jungen von H. Günther.

*

Alle Bücher sind in der Buchhandlung „Jungbrunnen“, Wien XIII, Schloß Schönbrunn, erhältlich.

Das vorliegende Buch hat sein Vorbild in dem Buch „Pfadfinder“ von Robert Baden-Powell.

Es ist im Verlag des Polygraphischen Instituts in Zürich erschienen. Die deutsche Übersetzung besorgte Dr. Arnold Schrag.

Baden-Powell kann mit gutem Recht zu den großen Pädagogen der letzten Jahrzehnte gezählt werden. Er hat den „Buben“ entdeckt, seine Wünsche, seine Sehnsucht erkannt und ein „System“ begründet, das ihn erlösen, ihn durch Freiheit und freiwillige Zucht zum tüchtigen Staatsbürger erziehen soll. Die Arbeit mit unseren Buben und Mädeln bei den Schul- und Kinderfreunden führte uns über eine Reihe psychologischer Erkenntnisse zum System Baden-Powells, zur Pfadfinderei. Freilich war es notwendig, sehr vieles aus diesem Werke ganz abzulehnen; alles neu, vom sozialistischen Standpunkt aus zu sehen und unter diesem Gesichtspunkt neu zu schreiben.

Die übrige sehr reiche Pfadfinderliteratur hat vieles Wissenswerte geboten, besonders die Bücher der Waldverwandtschaften von John Hargrave (Der-weiße-Ritter-Verlag). Wir haben aber nirgends etwas gefunden, das nicht in letzter Linie im Pfadfinderbuch Baden-Powells seinen Ursprung hatte.

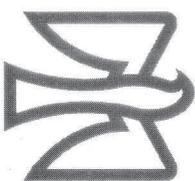
Von sozialistischer Pfadfinderliteratur konnten wir nur das Handbuch unserer tschechischen Roten Skauts und der lettischen Pioniere benutzen.

	Seite
W a s d i e R o t e n F a l k e n s i n d	
Was die Roten Falken sind und wollen	5
Wie die Roten Falken entstanden sind	6
Wie man Roter Falke wird	8
Die Pfadfinder und die Roten Falken	10
Von unserem Aufbau	13
Arbeit in der Horde, der Gruppe	14
Die Einteilung der Horde	15
Zeichen der Horden und Gruppen	16
Rote Falken und Jungfalken	18
Die Einheit über alles	20
Der Abschied von den Roten Falken	22
Unsere Internationale	24
D i e G e b o t e	
Die Gebote	26
Die Roten Falken und die Technik	33
Unsere Prüfung	35
Die Prüfungspunkte	36
Was zu den einzelnen Prüfungspunkten zu sagen ist	37
Von der Orientierung	43
Das Wichtigste der Ersten Hilfe	55
Einiges vom Ordnungssinn	63
Der Stock	63
Zucht und Ordnung	64
Bodenzeichen	65
Das alpine Notsignal	66
Das Versprechen	68
D e i n L e b e n	
Dein Körper	71
Sittliche Reinheit	74
Vernünftige Kleider	75
Von der Ausrüstung	75

	Seite
Der Kampf gegen den Alkohol	77
Vom Rauchen	77
Vom Schlafen und Frühaufstehen	78
Vom Lachen	78

D a s L e b e n d e r R o t e n F a l k e n

Vom Führer	80
Die Wahl des Führers	81
Die Zausestunde	82
Die Roten Falken in der großen Kindergemeinschaft	83
Buben und Mädels	84
Vom Spielen	86
Sport	89
Wandern	92
Die große Fahrt und das Lager	92
Nachtwanderungen	93
Soziales Wandern	95
Von den Pflichtarbeiten	97
Unsere Feste	98
Verschiedene Gebräuche	100
Im Horst	101
Von Büchern und vom Erzählen	103
Fremde Sprachen	105
Wir und die Eltern	107
Unsere Bücher	109
Nachweis	116



Sozialistische Jugend
Deutschlands –
Die Falken

Bezirk Westliches Westfalen
c/o Jugendbildungsstätte Wittbräucke
Wittbräucker Str. 26, 58313 Herdecke
Tel. + 49 2330 80009-34
info@falken-ww.de
www.falken-ww.de

Ulrich Wegener
Eiderstr. 4 / 2310

38120 Braunschweig

Herdecke, den 22.01.2013

Rechn.Nr. 2013-001

Rechnung

Lieber Ulrich,

für die Kopie des Buches „Das Buch der Roten Falken“ von Anton Tesarek stellen wir Dir den folgenden Betrag in Rechnung:

Anzahl	Leistung	Einzelpreis	Summe
60	Kopien	0,03 €	1,80 €
1	Porto und Verpackung	1,80 €	1,80 €
			<u>3,60 €</u>
	Abzügl. Akonto-Zahlungen		0,00 €
Summe			<u>3,60 €</u>

Wir bitten um Überweisung unter Angabe der Rechnungsnummer auf unser Konto Nr. 171010438 bei der Sparkasse Dortmund, BLZ 44050199.